Agnes und Marie.

Ein Roman

aus dem engliſchen Leben

von

Marie Norden.

Dritter Band.

Nordhauſen:

Verlag von Adolph Büchting.

1860.

Digitized by Google

Druck von C. E. Elbert in Leipzig.

Digitized by Google

Fünfundzwanzigſtes Kapitel.

Turner hatte eine Viertelſtunde vor Agnes' Ankunft bei dem Papierkrämer deſſen Behauſung mit dem glücklich von deſſen gieriger Habſucht erlangten Document verlaſſen und war in dieſe Taverne getreten, um ſich nach ſeiner längeren Wanderung durch die Stadt auszuruhen und dabei eine Taſſe Thee zu trinken. Der Genuß deſſelben iſt in England eines der erſten Lebensbedürfniſſe für Hohe und Niedrige; es iſt das gelobte Land der Theetrinker, weshalb dies Getränk auch in untergeordneteren Reſtaurationen meiſtens gut und ſtark, immer erträglich gefunden wird. Die Briten ſind weder Kaffee-Schweſtern noch -Brüder und der levantiſche Trank wird oft genug ſo dick und ſchlecht gekocht dargeboten, daß er von einem Norddeutſchen nur in peinlichen Nothſtänden, vielleicht bei heftigem Durſte in Ermangelung jedes andern guten Getränkes genoſſen werden kann. Eigentliche Cafés,

wie man sie mit so großer Eleganz und mit so manchen die Sinne blendenden Annehmlichkeiten in Paris, Berlin, Hamburg und andern Orten findet, wo die Herren rauchend und Kaffee, Bier oder Spirituosen trinkend an oder vor den Fenstern sitzen und in Gedanken versenkt oder auch ohne diese, oder redend und scherzend, die Vorüberpassirenden einer scharfen Musterung unterziehen, wohin auch Damen sie begleiten, trifft man in London entweder gar nicht, oder auch bieten sie im Gegensatz zu den häuslichen Einrichtungen der Engländer so wenig Comfort, daß sie fast nur von den Zeitungen lesenden Fremden auf längere Zeit aufgesucht werden. Die Engländer sammeln sich zu diesem Zweck häufig in ihren Clubhäusern. Geraucht wird in England bedeutend weniger als in Deutschland und fast niemals an öffentlichen Orten, deren Publikum auf Gentilität Anspruch macht. Eine englische Dame besucht nicht ohne Noth bedachte Räume, in denen stark geraucht wird. Wünscht sie bei der Länge der Wege im Innern der Stadt eine Erquickung, so findet sie bei einem Conditor Kuchen, Eis und Getränk, sowie Stühle vor der Ladenbank, um diese Stärkung zu sich zu nehmen, während sie ihre müden Glieder ausruht. Einzelne wenige Etablissements nur giebt es, wo Franzosen, Deutsche und sonstige Ausländer

Digitized by Google

unter dicken Rauchwolken in nicht sehr geräumigen Gemächern sitzen und nach der Weise ihrer Heimath lesen, Domino, Schach und Billard spielen, doch bieten sich auch in diesen Räumen nur sehr wenige andere Freuden dar. Der eigentliche Londoner läßt sich zum behaglichen Flaniren nicht Zeit; sie ist ihm meistens zu vielfältig sonst in Beschlag genommen. Lange gab es für die feineren Klassen gar keine sogenannte Vergnügungsörter in der Stadt oder deren nächster Umgebung. Wollte man sich amüsiren, so mußte man für schweres Geld Wagen nehmen und die entfernteren Schlösser oder Parks und die neben ihnen gelegenen Hotels aufsuchen. Der Krystallpalast von Sydenham ist endlich als ein solcher Vergnügungsort erstanden, da man sich in seinem Vorgänger in Hydepark so sehr ergötzte, daß man die glückliche Idee festhielt, ihn als einen solchen dauernd an seinen gegenwärtigen Ort zu verpflanzen. Doch ist die deutsche Gemüthlichkeit ein Begriff, der besonders bei Vergnügungen außer dem Hause in London niemals seine Verwirklichung findet, denn fast immer hat man in dem drängenden Getümmel, bei der Masse der heranfahrenden Fuhrwerke, einige heftige Kämpfe zu bestehen, um Leben und Eigenthum unversehrt nach Hause zu bringen. Diese größte Stadt der uns bekannten lebenden und

Digitized by Google

todten Welt umfaſſt ein Viertel der Einwohner und der Ausdehnung mehr als Peking, jene chineſiſche Hauptſtadt Aſiens, und es iſt berechnet worden, daß, wenn man alle Straßen und Plätze der britiſchen Metropolis in einer fortlaufenden Reihe aneinander ſetzen könnte, dieſe ſich tauſend Meilen weit von York aus über den Kanal durch ganz England und Frankreich bis an die Pyrenäen hin erſtrecken würde. Der Theil der Themſe, welcher London in zwei große, mit Gebäuden bedeckte Provinzen theilt, beträgt in ſeiner Länge mit ſeinen Windungen nicht weniger als zwanzig engliſche Meilen, die eigentliche Durchſchnittslänge von Oſten nach Weſten vierzehn, von Norden nach Süden zwölf. Dieſe ungeheure Menge von Ziegelſteinen, welche dieſe Zuſammenſetzung von Straßen, Squares, Circus, Terraſſen, Villen, Kreuzwegen, Parks, Gärten, Gaſſen, Alleen, Wieſen und Höfen bilden, erhält jährlich noch eine Vermehrung von viertauſend neu erbauten Häuſern, ſowie vierzigtauſend neu Hinzukommende die Zahl der früheren Bewohner vermehren. Ein eigner Parlamentsbeſchluß gab unlängſt den Einwohnern kund, wie weit eigentlich London gehe, da dies bei den nach allen Seiten hin bebauten Wegen ſchwierig auszumitteln iſt und gleich wie einſt König Knut zu dem anſchwellenden

Digitized by Google

Meere sagte: „Bis hierher und nicht weiter," so that auch das Parlament von England einen Machtspruch gegen das immer weitere Vordringen seiner Hauptstadt — jedoch allem Anschein nach mit ebenso wenig Erfolg, wie ihn das Wort des englischen Dänenkönigs hatte. Vor anderthalb Jahrhunderten bedeckte die Ausdehnung der Hauptstadt nur fünfzehnhundert Acres — dieser Parlamentsbeschluß beschränkt sie in unsern Tagen auf achtundsiebzigtausend — also hat sie sich seitdem um mehr als um das Fünfzigfache vergrößert! — Als das Leichenbegängniß des Herzogs von Wellington in nicht ferner Vergangenheit Statt fand, zählte man in den Straßen eine und eine halbe Million Zuschauer. Allein die wahre Größe dieser Stadt besteht in den unzählbaren Massen, die sich fluthengleich immer und unabläßig durch ihre Hauptdurchfahrten und Straßen ergießen, und sie ergreifen den Fremden anfangs so gewaltig, daß sie ihm einen betäubenden, überwältigenden Eindruck verursachen. Reisende erzählen uns von dem staunenswürdigen Falle des großen Stromes des Niagara, wo Tausende und aber Tausende Tonnen Wassers im unaufhaltsamen, nie aufhörenden Sturze, in ungeheurer, gewaltiger Fluth über den Felsen sich ergießen. Aber was ist diese Größe gegen die gigantischen Verhältnisse der mensch-

Digitized by Google

lichen Fluth, dem unermeßlichen, lebenden Strom der Tausende und aber Tausende menschlicher Seelen, deren jede durch irgend einen verschiedenen Zweck bewegt wird und welche nie aufhörend durch die Hauptstraßen London's rauschen? Was ist die drängende Kraft des größten Wasserfalles, den die Welt kennt, gegen die vereinte Macht aller der verschiedenen Leidenschaften, Absichten und Willensbestrebungen, welche in jedem einzelnen dieser Bestandtheile dieses Menschenstromes leben? — Und wenn das donnernde Geräusch der herabstürzenden Wasser das Gemüth erschreckt und verwirrt, so wird der Lärm und Tumult des Londoner Getreibes ebenso das Gehirn dessen erschüttern und betäuben, der es zum ersten Male vor sich oder um sich gewahrt. —

In der abendlichen Stunde, in welcher Agnes in der Begleitung Turner's diesmal durch die Stadt fuhr, hatte dies Getreibe des Tages größtentheils aufgehört oder war wenigstens in eine vergleichungsweise ruhigere Bewegung übergegangen. Nach der empfundenen heftigen Aufregung blieb das wohlthuende Gefühl in ihr zurück, daß die feindselige Schranke, welche sich bisher zwischen ihr und Turner erhoben hatte, gefallen sei und daß sie ihm wie einem väterlichen Freunde vertrauen könne. Seine

Digitized by Google

ihr anfänglich unangenehme, wenig ansprechende Außenseite störte sie nicht mehr, denn stets war ihr der Gedanke gegenwärtig, daß er ihr in Wahrheit die größten Dienste erwiesen habe, so wenig sie dies nach seinem sonstigen Benehmen gegen sie und ihre Schwester hatte erwarten können. Worin dieses ungleiche Betragen gegen sie Beide, der geheimnißvolle Antheil, den er an ihnen nahm, seinen Grund hatte, wußte sie nicht; es stand fest, daß er zuerst sich ihrer gänzlichen Verlassenheit nach dem plötzlichen Tode ihrer Mutter angenommen und ihnen zu dem Eintritt in Sir Robert's Hause verholfen hatte, daß er also ohne die Beängstigung ihrer Todesstunde zu kennen gewußt haben mußte, daß dies ihr dringender Wunsch gewesen sei. Er hatte das Liebesverhältniß und die Heirath ihrer Schwester mit dem Neffen Wenford's auf keine Weise zu stören oder zu hintertreiben gesucht, obgleich ihm dies bei seiner langjährigen, vertrauten Bekanntschaft mit diesem, und bei dem Einfluß, welchen er auf ihn besaß, hätte gelingen können. Er hatte ihr selbst eine lebendige Theilnahme gezeigt, als sie in der Angst ihres Herzens nach den Bestürmungen Fox' zu ihm flüchtete und hatte sie von dessen Zudringlichkeiten — wie sie geglaubt hatte, auf immer — befreit; bei den Gerichtsverhandlungen in dem unglückseligen

Digitized by Google

Prozesse, welcher ihrer Schwester Ehre und Vermögen nahm, hatte er durch sein gefordertes Zeugniß nur die einfache Wahrheit ausgesagt, ohne irgend ein Wort hinzuzufügen, welches Burton und Marie Nachtheil bringen konnte. Als sie ihn dringend nach dem Documente in Wenford's Wohnung fragte, gab er ihr abermals durch eine jener heftigen Aeußerungen, welche dem Anschein nach gegen seinen Willen sich zuweilen plötzlich bei ihm aussprachen, ein zärtliches Mitleid zu erkennen. Jetzt wieder hatte er ihr den wichtigsten Dienst geleistet, auf eine Weise für sie gehandelt, wie es der liebevollste Vater hätte thun können; durch ein bedeutendes Geldopfer hatte er das für sie so unendlich wichtige Document sich aus den Händen des habsüchtigen Schurken Samuel Solter verschafft, ehe noch ein Anderer zu diesem gelangen konnte, es ihr übergeben und dadurch zugleich Fox verhindert, es als ein Mittel zu gebrauchen, um sie weiter zu beunruhigen oder Rache an ihr zu nehmen. Bei dem Anblicke ihres tiefen Kummers zeigte er wieder jene angelegentliche Theilnahme, die so lebhaft wurde, daß er ihr seinen väterlichen Schutz versprach — mußte sie also diesen Mann, der so gerechte Ansprüche auf ihre Dankbarkeit hatte, nicht für ihren wahren Freund halten? —

Digitized by Google

Mit jener kindlichen Unbefangenheit, welche einen so anmuthigen Theil ihres Wesens bildete, erzählte sie ihrem Begleiter, als sie an seiner Seite im Wagen dahinrollte, ausführlicher die letzte Begegnung mit Harry Fox. Es wurde ihr dies gegen ihn leichter als gegen jeden andern Mann, da sie ihm nicht weitere Erklärungen über Fox' Benehmen zu geben brauchte, da ihm ja dies von früherer Zeit her bekannt war. Seine Haltung war wieder die alte, seine Miene gelassen geworden und er hörte ihr mit anscheinender Ruhe zu; auch die Begegnung Faßmore's bei Fanny Allan theilte sie ihm mit, sowie ihr Bedenken, diesen vorher von ihren Absichten um die Wiedererlangung des Testamentes zu benachrichtigen. Endlich hielt der Wagen vor Burton's Wohnung; Agnes' Herz hatte heftiger geschlagen, je mehr sie sich ihr näherten. Würde sie ihre Schwester noch dort finden oder — sie wagte den schrecklichen Gedanken nicht auszudenken. Ein Lichtstrahl schimmerte von ihrem Schlafzimmer herunter; er fiel besänftigend in Agnes' Herz. Sie eilte die Treppe hinan, fand Marie zwar im Bett, jedoch etwas besser als am Morgen — und reichte ihr mit zitternder Hand das Papier, um dessen Verlust sie Beide so unsäglich viel gelitten hatten. —

Es war Gordon glücklich gelungen, von dem

Digitized by Google

Arzte ein Atteſt zu erhalten, daß Mary Burton's Geſundheit ſo angegriffen ſei, daß die übelſten Folgen ſich einſtellen würden, wenn ſie ſogleich das Haus verließe. Hierauf wurde die gerichtliche Erlaubniß für die Verurtheilte gegeben, einige Tage in ihrem Bett bleiben und bis zum Eintritte einiger Beſſerung mit dem Antreten ihrer Strafzeit warten zu dürfen. Indeſſen konnte man nicht wiſſen, ob dieſe Friſt nicht ſehr bald als abgelaufen betrachtet werden und Marie alsdann die verſchärfte Weiſung erhalten würde, ſich in das Gefängniß zu verfügen, ſich nöthigenfalls dahin tragen zu laſſen. Es war daher auf jeden Fall rathſam, alle Schritte möglichſt zu beſchleunigen, welche zu Gunſten Burton's und ſeiner Gattin unternommen werden konnten. Agnes ermangelte nicht, mit aller Lebendigkeit ihres neu erwachten, jugendlichen Muthes dieſen Beiden das Erlebte und beſonders Turner's Antheil an deſſen endlichem, erwünſchten Erfolge mitzutheilen, eilte dann hinunter, zog den im untern Zimmer einſam weilenden Turner mit ſich hinauf zu Marie's Bett, und bat ihn, die etwaigen Lücken ihrer Erzählung durch die ſeinige zu ergänzen. Es wurden ihm auch von Burton die wärmſten Dankesworte, wogegen Marie in ihrer fortdauernden Erſchöpfung dieſe ihm nur abgebrochen lispeln konnte,

Digitized by Google

indem sie mit einem in seiner Schwäche desto beredteren Blicke seine Hand an ihre Lippen drückte. Sehr bald erschien auch Lyonel Gordon noch einmal, welcher Burton noch vor Einbruch der Nacht einige Nachrichten über ihm von diesem ertheilte Aufträge bringen wollte. Kaum hörte Agnes seinen Namen, als sie auch zu ihm hinunter eilte und — so freudestrahlend wie er sie früher an diesem Tage niedergeschlagen gesehen — auch ihm den ganzen Hergang der Dinge in wortreicher Auseinandersetzung mittheilte. Dann bat sie auch ihn mit zu den Uebrigen hinauf zu kommen und vor Marie's Krankenbett begannen jetzt unter den drei Männern die Berathungen, was nun zu thun sei. Turner zeigte sich bei diesen zwar nicht gerade wortreich, jedoch sehr viel wärmer, als man ihn sonst gekannt hatte. Anstatt sich fremd und in sich zurückgezogen zu geben, mischte er sich wie ein wirklicher, wenn auch ernster Freund in die Berathungen, dem eine bessere Gestaltung der so unglücklichen Verhältnisse wahrhaft am Herzen lag. Man kam überein, daß es am Besten sein würde, Fanny Allan ungesäumt von der Wiederauffindung des Documentes zu benachrichtigen, und sie von dessen Unverletztheit zu überzeugen. Gegen Gordon hatte sie sich jedoch in der letzten Zeit so abstoßend gezeigt, daß er ge-

Digitized by Google

nöthigt gewesen war, im Laufe des Prozesses größten Theils nur durch ihren Sachwalter, Herrn Navor, mit ihr zu verkehren, indem er diesem seine Mittheilungen machte und ihre nothwendigen Erwiederungen durch ihn empfing. Es war daher kaum rathsam, daß Gordon sich zu Miß Allan zu diesem Zwecke verfüge und es erbot sich daher Turner, als ein bisher ganz Unbetheiligter zu ihr zu gehen und den fraglichen Gegenstand auf gütlichem Wege zu erörtern. Nach dem Erfolge dieser Unterredung erst würde sich das ferner einzuschlagende Verfahren bestimmen lassen. Nach dieser Uebereinkunft trennte man sich endlich, da die vorgerückte Stunde der Nacht das Bedürfniß der Ruhe nicht nur für Marie sehr bemerklich machte, sondern auch die übrigen Betheiligten nach den vielerlei Anstrengungen dieses ereignißreichen Tages sie nicht ungern suchten. Agnes fuhr also nach einem innigen Abschied von ihrer Schwester in der Gesellschaft Gordon's und Turner's dem schützenden Dache John Faßmore's zu, unter welchem sie außer dem Dienstmädchen nur diesen weisen Mann allein noch wach fand und sich also, nach dem Anhören nur einiger Sentenzen, die, wenn auch kürzer als sonst gefaßt, darum nicht weniger inhaltreich waren, in die Einsamkeit ihres Schlafzimmers zurückziehen konnte.

Digitized by Google

So früh es die späte Morgenstunde der englischen fashionablen Welt irgend gestatten konnte, war James Turner am folgenden Tage in Wenford's Hause, was ja nun seit gestern mit dem übrigen Besitzthume dieses Mannes das Eigenthum Fanny Allan's geworden war. Er erhielt ohne Zögern Zutritt zu ihr und fand sie in einer so rosenfarbenen Stimmung, wie er nie zuvor sie gesehen hatte. Das Lächeln eines stolzen Triumphes spielte um ihre Lippen, ihre Farbe war lebhafter, ihr Auge weniger matt und jene Schlaffheit und Indifferenz verschwunden, welche geflissentlich zur Schau zu tragen sie sich früher gefallen hatte. Sie streckte dem Ankommenden die Hand entgegen und rief ihm nach seinem höflichen Gruße mit erhobener Stimme zu:

„Sie kommen, um mir Glück über meinen Sieg zu wünschen, Herr Turner? — Gestern versäumten Sie dies zwar; auch mußte ich Sie leider schnell entlassen, da ich von andern Personen in Anspruch genommen wurde, doch denke ich, daß auch Sie nicht unzufrieden mit der Gestaltung der Dinge sein werden, wie sie seit gestern eingetreten ist."

„Ich meine, daß Sie und ich der Wünsche für das irdische Glück nicht bedürfen, sondern daß diese sich höchstens auf unser moralisches Theil erstrecken dürfen," antwortete Turner nicht ohne Beziehung.

Digitized by Google

„Ach, Herr Turner, Sie reden wieder wie der ernste Philosoph, der die Freuden der Welt mit kaltem Auge betrachtet und sie für reizlos und unbefriedigend erklärt" versetzte sie mit einem Lächeln, das man anmuthig nennen mußte. „Sie müssen uns schwächer organisirten Sterblichen verzeihen, wenn wir mehr an ihnen hängen."

„Sie sind durch den gestrigen Spruch der Jury in den alleinigen Besitz der Verlassenschaft Sir Robert's gekommen," nahm Turner wieder das Wort, welcher ohne lange Umschweife zu dem eigentlichen Zwecke seines Besuches zu kommen wünschte.

„Allein und ungeschmälert," entgegnete sie mit ihrem stolzesten Lächeln.

„Die Baronetschaft Sir Robert's geht jedoch nicht auf Sie über, da Sie nicht als seine directe Erbin zu Ihrem gegenwärtigen Eigenthum gekommen sind," fuhr er fort.

„Nein, zur Lady Allan oder Wenford werde ich dadurch nicht, wie es seine Gattin, meine Tante, war. Auch ist der wirkliche Bestand meines Vermögens bei weitem nicht so bedeutend, wie es scheint, da Sir Robert verschiedene Capitalien aufgenommen hat, um seine wohlthätigen Anstalten weiter führen und allen den Bittenden und Bedürftigen den gewünschten Beistand leisten zu können.

Digitized by Google

Auch in Edinburg hat er sich bei einer großen Bauunternehmung stark betheiligt, durch welche man ganze Straßen erstehen ließ, um fleißigen, unbemittelten Handwerkern und Arbeitern gesunde Wohnungen zu verschaffen; hierfür kommen fast gar keine Zinsen ein und auch die großartige Anstalt bei Wenford-Castle zur Ausbildung verwahrloster Kinder verursacht noch immer jährlich bedeutende Kosten. Sir Robert hat diese erbaut und gegründet, doch glaube ich nicht, daß ich sie ferner unterhalten werde, da ich zu diesen fortgesetzten Zuschüssen durchaus keine Lust verspüre."

„Sie werden dies nicht unterlassen können, da zweifelsohne das Testament Sir Robert's seinen Erben diese Pflicht auferlegen wird," versetzte Turner ruhig.

„Das Testament" — sagte sie wegwerfend — „Sie wissen, daß es nicht mehr vorhanden ist."

„Sie irren sich — hier ist es!"

Er zog mit diesen Worten das gestern so glücklich wieder erbeutete Document hervor und reichte es Fräulein Allan. Diese verfärbte sich, erfasste es, richtete ihre Blicke scharf auf Turner und fragte langsam:

„Täuschen Sie mich, Turner, oder ist es wirklich dasjenige, welches von meinem Onkel selbst abgefasst ist und zu welchem Sie ihn damals bewegen wollten, wie wir überein kamen?"

Digitized by Google

„Ich habe nichts weiter dabei gethan, als daß ich Sir Robert nicht davon abrieth und später auf seinen Wunsch die übrigen Zeugen zum Kommen veranlaßte und mit ihnen das Document unterschrieb, sowie der Attestation des Notars beiwohnte. Es ist das ächte und wirkliche, wohl versiegelt und seine eigne Handschrift darauf; überzeugen Sie sich selbst," erwiederte er, ihren Blick mit gleicher Schärfe zurückgebend.

Sie prüfte es sorgfältig und so lange, daß endlich jeder Zweifel schwinden mußte, so gern sie ihn auch fest gehalten hätte. Sie fragte darauf:

„Seine Außenseite ist keineswegs so sauber mehr, wie es aus Sir Robert's Secretair hervorgegangen ist. Es muß in schmutzigen Händen gewesen sein. Wo hatte man es denn versteckt?"

Turner erzählte ihr jetzt die uns bekannten Einzelheiten des Verschwindens und Wiederauffindens des Documentes. Sie hörte ihm aufmerksam zu und versetzte als er geendet:

„Hätten Mistreß Burton oder George oder Jemand von den Ihrigen mir diese Geschichte mitgetheilt, so würde ich sie für ein wohlersonnenes Mährchen gehalten haben. Ihnen zu mißtrauen habe ich jedoch nicht Ursache, Herr Turner; auch ist das Siegel allerdings ganz demjenigen gleich, welches

Digitized by Google

Sir Robert benutzte und auch diese Handschrift muß die seinige sein."

„Die Sachlage wird nach der Wiederauffindung dieses Documentes eine andere," fuhr er gleichmüthig fort, „denn ohne Zweifel werden Sie sich jetzt nach den Bestimmungen dieses Testamentes richten."

„Gewiß, wenn sie mit meinen gegenwärtig mit so vieler Mühe und mit so manchen Kosten erlangten Rechten übereinstimmen," entgegnete sie, sich nochmals entfärbend.

„Ich bin der Meinung," sagte er mit tiefem Ernst, „daß Sie sowohl, wie die übrigen Verwandten und Erben Wenford's ihm so viele Liebe und Dankbarkeit schuldig sind, daß seine Wünsche auch nach seinem Tode noch für Sie maßgebend sein müssen."

„Wenigstens in meinem Herzen lebt sie unverändert fort," entgegnete sie, „die Andern haben bis jetzt nicht Beweise davon gegeben."

„Es ist sehr wahrscheinlich, daß dies Testament Bestimmungen zu Ihren Gunsten enthält, da man annahm, daß Mary Burton es aus diesem Grunde unterschlagen habe. Ihre Entrüstung gegen diese und Burton muß jetzt aufhören, da es am Tage liegt, daß sie dieses Verbrechens nicht schuldig ist."

Fanny Allan antwortete nicht. Er fuhr fort: „Es ist einige Zeit erforderlich, bis Mary und

Digitized by Google

Burton ihren Protest einbringen, die Cassation des Urtheils der Geschwornen erlangen und die Wiederaufnahme des Prozesses in's Werk setzen können. Sie werden beweisen, daß sie dies Testament nur auf eine kurze Weile zu sich zu nehmen beabsichtigten, um es vor Schaden zu bewahren und daß es ohne ihre Schuld abhanden gekommen ist, ehe Burton es gesehen oder in Händen gehabt hatte."

Miß Allan antwortete noch immer nicht.

„Diese Zeit ist indessen in diesem Augenblick der für Marie kostbarste Artikel," sprach er weiter. „Es sind ihr einige Tage Frist zu ihrer Erholung bewilligt worden, ehe sie das Gefängniß betritt. Diese werden schnell verstreichen und es gilt einen Weg einzuschlagen, um sie vor diesem furchtbaren Schritte zu bewahren. Selbst wenn ihr Aufenthalt in diesem Gefängniß nur kurz sein würde, so könnte nie der Makel von ihr genommen werden, den die respectabeln Leute in Folge dessen auf sie werfen würden, auch wenn sie ihn unschuldig tragen müßte."

„Sie hat ihn sich selbst zugezogen," bemerkte Fanny kalt, als er schwieg. Er erwiederte:

„Mary's Fehler sind Unüberlegtheit, Mangel an Geistesgegenwart und zu große, liebende Nachgiebigkeit gegen ihren Gatten gewesen, wie Sie dies Alles durch meine Erzählung genau erfahren haben. Sie

hat ſie ſchwer genug gebüßt. Sie ſind lange ihre Gegnerin geweſen und haben ſie nicht nur beſiegt, ſondern vernichtet; auch Burton hat keine Zukunft mehr in London, wenn die Dinge den ſchrecklichen Ausgang nehmen, zu dem ſie jetzt ſich neigen. Ich wende mich deshalb an Ihre Großmuth; Burton iſt Ihr nächſter Verwandter, in ſeinen Adern fließt Wenford's Blut wie in den Ihrigen; bedenken Sie, wie dieſer ſo viel beweinte Mann an Ihrer Stelle gehandelt haben würde und bewilligen Sie mir um ſeines Andenkens willen die Bitte: Beantragen Sie ſelbſt im Verein mit Ihren früheren Widerſachern die Caſſirung des Urtheils, die Wiederaufnahme des Prozeſſes, damit durch dieſe Ihre edelmüthige Zuſtimmung die Richter baldmöglichſt ſich bewogen fühlen, Ihnen und uns zu willfahren, ſo bald, daß Mary Burton's Ueberführung in's Gefängniß unterbleiben kann. Gordon wird eine ſchriftliche Eingabe zu dieſem Zwecke ſchon jetzt verfaſſt haben und ſie in dieſer Stunde an Ort und Stelle befördern; ich werde ſie durch eine mündliche Bitte bei dem Lord-Oberrichter unterſtützen, der mich perſönlich kennt. Sie wird indeſſen durch Ihre Beiſtimmung doppelt wirkſam werden. Darum — bewilligen Sie meine Bitte: Erklären Sie freiwillig, daß Sie von falſchen Vorausſetzungen ausgegangen ſeien, indem

Digitized by Google

Sie Ihren Verwandten ſchwere Verbrechen Schuld gaben, daß Sie erſt jetzt nach der unerwarteten Wiederauffindung des Teſtamentes zu dieſer Ueberzeugung gekommen ſeien und demgemäß wünſchen müßten, daß dieſe von der harten Strafe verſchont bleiben möchten, welche man über ſie verhängt hat."

Turner ſchwieg wieder. Seine Stimme war weicher, ſeine Miene bewegter als ſonſt.

Fanny's Blicke hafteten ſo unverwandt in den ſeinigen, als wollten ſie durch dieſen Spiegel der Seele in dieſe ſelbſt dringen, doch zeigte nur ein leiſes Zucken der Mundwinkel, daß ihr Inneres heftig bewegt ſei, während ihre Zunge wieder ſtumm blieb. Turner ſprach weiter:

„Nach der Wiederaufnahme des Prozeſſes, welche ohne Zweifel geſtattet werden muß, wird Ihnen allem Vermuthen nach nicht mehr das jetzt Ihnen zugeſprochene volle Recht der Univerſalerbin bleiben, ſondern man wird ſich bei der ſpäteren Entſcheidung nach den Beſtimmungen des Teſtamentes richten, und Burton und ſeine Gattin höchſtens zu einer nicht ſehr beträchtlichen Geldbuße verurtheilen. Wahrſcheinlich wird dieſen auch die Tragung der ſämmtlichen Prozeßkoſten — ſowohl für ſich wie für die Gegenpartei — zuerkannt werden. Dies und die erlittenen peinlichen Gemüthsbewegungen werden

Strafe genug für das begangene Unrecht sein; sonst aber wird Alles in dem Geleise bleiben, welches Sir Robert selbst für seinen Nachlaß vorgezeichnet hat. Wenn aber Mary — ich wiederhole es — auch nur auf einen Tag in's Gefängniß wandern muß, wenn diese traurige Nothwendigkeit nicht vermieden wird, so sind sie und die Ihrigen für immer aus der respectabeln Gesellschaft London's ausgestoßen und Burton muß seinen Abschied nehmen, da seine Kameraden nicht mit einem Officier dienen wollen werden, dessen Gattin — wenn auch auf noch so kurze Zeit — eine Verurtheilte war. Sie können dieses Unglück von ihnen abwenden, Miß Allan — und Sie werden es thun!" —

Sein Blick unterstützte in seiner milden, bittenden, wenn auch ernsten Freundlichkeit die Sprache seines Mundes. Es redete ein so tiefes Gefühl aus ihnen, wie Fanny es noch vor einer Stunde von dem Träger dieser ehernen Stirn, dieses oft so fest geschlossenen Mundes nicht für möglich gehalten hätte. Aber das Kind der englischen Fashion, die blasirte Weltdame war weit entfernt von einer sympathetischen Uebereinstimmung; die Universalerbin sah den stolzen Traum eines vollständigen Triumphes über eine gehaßte Nebenbuhlerin, über einen Geliebten, der sie verschmähte, zerstört. Zu einer

Digitized by Google

bittern Armuth hatte sie gehofft sie herabdrücken zu können, denn ihre feindseligen Gedanken hatten ihr ein düstres Bild vorgemalt: Burton würde bei seinem gänzlichen Verfalle von seinen Gläubigern auf's Aeußerste bedrängt, von diesen endlich verhaftet werden und also gleich seiner Frau im Gefängniß sitzen müssen. Dann würde er wahrscheinlich die Hand bittend um Hülfe zu ihr, seiner jetzt bemittelten Cousine, ausstrecken; diese Hülfe wollte sie ihm sodann höhnend abschlagen — und anstatt dieser vollkommenen Befriedigung ihrer lange verschwiegen gehegten Rache wurde jetzt von ihr verlangt, daß sie selbst ihnen die Hand zur Rettung bieten solle! — Sie richtete ihr Haupt noch stolzer auf, ihre Wange flammte und ihr Auge schoß zornige Blicke, als sie laut rief:

„Nein, Herr Turner, niemals werde ich dazu mich willig finden lassen!“ —

Seine einzige Antwort war jener unverwandte, durchdringende Blick, wie er nur seinem Auge eigenthümlich war. Sie fuhr fort:

„Turner, ich habe Ihnen schon einmal meine Meinung über diese beiden Deutschen ausgesprochen und keines meiner Worte, keine meiner Handlungen hat sie seitdem verleugnet. Sie nisteten sich ein in Wenford's Hause, in sein Herz; mit gleißnerischer

Digitized by Google

Koketterie bethörte die Eine den leichtsinnigen Burton bis zu dem Grade, daß er sie heirathete und daß er zum Schurken wurde, indem er ihr gestattete, dies Testament auf eine so lange Zeit, wie er und sie es für ihre lichtscheuen Zwecke passend finden würden, bei Seite zu bringen. Er ist wieder leichtsinnig genug jetzt zu sagen, daß er sie dazu aufforderte, doch ist es mir viel wahrscheinlicher, daß dieser saubere Plan von ihr ausging, die unter ihrer frommen Maske stets eine Intrigantin war. Die Andere, welche die Naive und kindlich Aufrichtige spielt, verwirrte Gordon, der von jeher der treue Freund unserer Familie war, der Sir Robert so viele Dankbarkeit schuldig ist, so sehr den Sinn, daß er es verschmähte, diese meine Sache, deren Recht so klar wie der Tag war, gegen diese beiden Deutschen zu führen — und nach allem Diesem soll ich ihnen als Freundin die Hand bieten, Unglück und Schande von ihnen abwenden, in welches sie selbst sich und George durch ihr schlechtes Betragen gestürzt — nein, ich bin und bleibe ihre Feindin! — Das Schicksal bietet mir Rache, aber es ist nur die Gerechtigkeit, der ich mit ihr freien Lauf lasse!" —

Sie hatte das Gesicht verzogen und ballte im Uebermaße ihres Zornes ihre schmale Hand, als dränge es sie, ihren Worten eine drohende Panto-

Digitized by Google

mime hinzuzufügen. Turner erfaſſte das Teſtament, welches neben ihr auf dem Tiſche lag und ſteckte es zu ſich, als finde er es nöthig, es in ſichern Gewahrſam zu bringen. Er ſchwieg noch eine Weile, als wolle er ihre Heftigkeit ſich ſelbſt beruhigen laſſen, wie dies bei einer bewegten Waſſerfläche geſchieht. Endlich hob er wieder an, und ſein noch immer ſanfter Ton ſtach auffallend gegen die harten, erbitterten Worte Fanny's ab:

„Haſt und Zorn ſind finſtre Gäſte, die unſer Herz erſtarren und unſere Seele niederdrücken. Verbannen Sie ſie zu Ihrem eignen Heile und zeigen Sie ſich als die großmüthige Gegnerin dieſer beiden jugendlichen Weſen, die auf England's Boden ſo harte Prüfungen zu überſtehen haben und die ſo ſehr des Mitleids werth ſind."

Die Gluth auf Fanny Allan's Antlitze war einer tiefen Bläſſe gewichen; ſeine wieder eingetretene Ruhe wurde nunmehr durch ein verächtliches Lächeln unterbrochen, und ſpöttiſch ſprach ſie:

„Sie der Fürſprecher dieſer beiden Eindringlinge? — Einſt ſagten Sie mir, daß Sie nicht ihr Freund wären? die Sache muß ſich geändert haben."

„So iſt es," entgegnete er ruhig.

„So gehören Sie alſo," fuhr ſie mit kaltem Hohn fort, „auch zu Denen, welche dieſe Sirenen

Digitized by Google

bethört haben und treten in die Fußtapfen Wenford's, Burton's und Gordon's — sind ihr Freund und ihr Beschützer geworden?"

„Ich habe Erbarmen mit ihrer Verlassenheit gefühlt und gedacht, daß man sie nicht für Vergehen zur Rechenschaft ziehen dürfe, welche sie nicht begangen haben," war seine gelassene Antwort. „Wenn Sie meinem Beispiel folgen wollten, so würde Ihnen Dank und Segen anstatt ihres Weheschreies folgen."

„Die Jüngste ist noch frei," höhnte Fanny weiter. „Nehmen Sie diese zur Gattin, das heißt, wenn Lyonel Gordon sie Ihnen nicht streitig macht. Sie sind Garcon und können alle Tage in den heiligen Ehestand treten. Die paar Dutzend Jahre, welche Sie vor Ihrer Erwählten voraus haben, werden diese nicht geniren, da Ihr bedeutendes Vermögen, hier in Europa und drüben in Australien, diesen Mangel mehr als hinreichend ausgleichen wird. Diese jungen Damen haben bewiesen, daß sie Vermögen zu schätzen wissen — also machen Sie Agnes zur Mistreß Turner!"

„Wenn ich es wollte, so würde ich Sie nicht um Erlaubniß fragen," erwiederte er mit unerschütterlicher Ruhe. Eine plötzliche Veränderung trat bei Fanny Allan ein.

Digitized by Google

Sie erhob sich und fragte plötzlich kalt und abweisend:

„Was steht noch zu Ihren Diensten, Herr Turner?“

Dieser hatte sich gleichfalls erhoben und antwortete gleich eisig durch die Gegenfrage:

„Sie wollen meiner Bitte nicht willfahren, Miß Allan?“

„Nein, mein Herr!“

Er verbeugte sich förmlich; sie antwortete ihm, mit gleicher Gemessenheit und in der nächsten Minute hatte er das Gemach verlassen.

Digitized by Google

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Meine Leser werden längst errathen haben, daß James Turner vor einer Reihe von Jahren der zärtliche Bewunderer Ellen Randor's war. Diese erwiederte seine Zuneigung mit jener gleichmäßigen Wärme, welche mehr der Freundschaft als der Liebe gleicht; diese letztere mit ihren wonnigen Freuden und mit ihren tiefen Schmerzen erwachte erst in ihr, als der deutsche Künstler Helmreich ihr Lehrer wurde und nicht nur das Reich der Töne, sondern auch das der Leidenschaft ihr erschloß. Helmreich war zugleich ein begabter Componist; wie ein zauberhafter, poetisch verkläter Feengarten erschien das Leben an seiner Seite der jungen Engländerin, die bisher nur dessen schale Prosa gekannt zu haben glaubte. Er schlug nicht nur harmonisch die Saiten ihres Piano's, sondern auch diejenigen ihres Innern an; sie tönten süß und mächtig nach und alle goldenen Träume ihrer erwachenden Jugend, die geheimniß-

Digitized by Google

vollen Stimmen längſt vergangener Sternennächte wurden wieder in ihr erweckt, ſprachen zu ihr im lauen Wehen des Lenzwindes, im melancholiſchen Rauſchen herbſtlicher Blätter. Die Phantaſie begann ihre lockenden Bilder vor ihr gaukeln zu laſſen. Der deutſche Künſtler ſagte ihr, daß es die naturgemäße Beſtimmung einer begabten Frau ſei, das heilige Feuer der Begeiſterung in einem Manne zu wecken und zu erhalten, deſſen Genius berufen ſei, als ein glänzendes Geſtirn am Himmel der Kunſt voran zu leuchten, daß ſie ihm mit ihrer Anmuth und Schönheit zur Seite ſtehen, mit der Einwirkung ihres weichen, biegſamen Weſens ihm ſeinen rauhen Pfad ebnen, den Dornen deſſelben ihren Stachel nehmen ſolle. Er wiederholte ihr, daß ſie ihren Verlobten nicht täuſche oder betrüge, wenn ſie ihn verließe, da er ja niemals die wahre Liebe in ihr zu wecken gewußt habe und alſo nicht verlieren könne, was er niemals beſeſſen. Tage und Wochen lang ging Ellen Randor in der Welt umher faſt ohne ſie zu ſehen, denn ein einziger Wunſch nur lebte noch in ihrer Seele. Ein Taumel umfing ſie; ſie kam ſich nicht nur wie eine Fremde in allen ihren Umgebungen vor, ſondern wurde auch ſich ſelbſt fremd. Turner's nüchterne, praktiſche Weiſe befriedigte ſie nicht mehr, und grau und öde kam ihr ihre ganze

Digitized by Google

Vergangenheit vor, in welcher auch die Liebe ihres Verlobten nicht mehr als helles Licht ſtrahlte. Wäre Ellen Randor frei geweſen, ſo hätte es bei der bekannten Herzensgüte Sir Robert Wenford's ſein können, daß ſie ihn trotz der Mittelloſigkeit ihres Geliebten zu ſeiner Einwilligung in eine Verbindung mit ihm bewogen haben würde. Vielleicht würde er in dieſem Falle ſogar die Hand geboten haben, ihm ein günſtiges Loos, irgend eine einträgliche Lebensſtellung in England zu ſichern. Aber ſeine Mündel hatte ihr Wort James Turner gegeben, ſich ihm mit Hand und Herz verlobt, und wenn dieſer ſie nicht ſelbſt und freiwillig ihrer Verpflichtungen gegen ſich entlaſſen würde, ſo war niemals auf dieſe Zuſtimmung zu hoffen. Ehrlichkeit und Treue waren Tugenden, welche Wenford von den ihm nahe Stehenden wie von ſich ſelbſt verlangte. Turner ſich zu entdecken wagte ſie nicht, denn ſie fürchtete von ihm und von ihrem Vormund alsdann ſtrenge Maßregeln, um ſie von ihrem deutſchen Geliebten zu trennen, da man ihre heiße Neigung zu ihm eine leichtſinnige Thorheit nennen würde, welche Zeit und Trennung heilen müßten. Sie ſchlug alſo den Beſtürmungen ihres geliebten Lehrers nachgebend den in zweifelhaften Fällen entſchiedenen Weg ein, gänzlich zu ſchweigen, um ein Verbot zu vermei-

Digitized by Google

den und mit ihrem Vorhaben erſt hervorzutreten, wenn dies ein fait accompli geworden ſei. Kurz nach der Beendigung einer Muſikſtunde ſagte ſie eines Tages dem Bedienten, daß ſie ausgehen würde, um einige Muſikalien zu kaufen. In Wahrheit jedoch erwartete Hermann Helmreich ſie an einer nahe gelegenen Straßenecke, um den in England ſo wenig ſchwierigen Act einer ſchnellen Trauung mit ihr zu vollziehen. Zwei deutſche Freunde, die auf engliſchen Comptoiren angeſtellt waren, hatten ſich auf Hermann's Bitten willig finden laſſen, als Zeugen dabei zu dienen. Aus der Kirche folgte die Neuvermählte ihrem Gatten in deſſen Wohnung. Als er ſich einige Stunden ſpäter auf eine kurze Weile entfernt hatte, um einen unaufſchiebbaren Einkauf zu beſorgen, wurde Ellen's Einſamkeit durch den unerwarteten Eintritt Turner's unterbrochen, welcher, ſelbſt ein geſchickter Violinſpieler, im Vorbeigehen bei Helmreich eintrat, um ſich von dieſem einige Noten auszubitten, nach welchen er Ellen mit ſeinem Inſtrument auf dem ihrigen in einer Haydn'ſchen Symphonie begleiten wollte. Hier endlich faſſte ſeine Verlobte den Muth, ihm ihre Liebe zu dem Deutſchen und den gethanen Schritt zu geſtehen. Ein heftiger Zornesausbruch des getäuſchten Liebhabers über dieſe heimliche Trauung, die er

Digitized by Google

eine Entführung schalt, war die Antwort, welcher damit endigte, daß er, wie früher seine unwandelbare Liebe, jetzt seine ewige Feindschaft ihr gelobte, die noch über das Grab hinaus nach Rache trachten solle, wenn sie auch Jahre lang schweigen müsse. Er stürzte fort und als die erste Folge seiner Erbitterung, die er sogleich vor Wenford ausgeschüttet hatte, langte bald darauf von diesem ein Schreiben an seine Mündel an, in welchem er dieser auf immer sein Haus verbot und sie aufforderte, bei dem nunmehr bleibenden Aufhören jeder Verbindung zwischen ihnen ihm einen Bevollmächtigten zuzuschicken, welcher alles etwaige noch in Wenford's Hause oder in seiner Verwahrung sich befindende, ihr gehörige Eigenthum übernehmen und ihr ausliefern könne, die wortbrüchige Verlobte Turner's sei für immer aus der Familie Robert Wenford's ausgestoßen.

Nach diesem harten Bescheide blieb Ellen nichts Anderes übrig, als ihm nachzukommen und in der Stille mit ihrem Gatten nach dessen Heimath abzugehen; sie drang auf die Beschleunigung dieser Reise, da sie nicht ohne Furcht war, daß Turner's Drohungen sich sehr bald durch eine wirkliche und thätliche Verfolgung seines siegreichen Nebenbuhlers noch weiter verwirklichen würden. Aber das geträumte Glück, welches sie in der blauen Ferne wähnte, wurde

Digitized by Google

nicht Ellen's Theil. Es war ihr nicht beschieden, mit vollen Segeln auf das weite, sonnig glänzende Meer hinauszufahren, sondern nur zu bald wurde sie genöthigt, mit ihrem beschädigten Fahrzeug durch Sturm und Wogendrang sich nach einem Hafen umsehen zu müssen, der ihr wenigstens Sicherheit, wenn auch nicht freien, ungehindert fröhlichen Spielraum böte. Die Sehnsucht, welche einst ihre schweifenden Gedanken in die Ferne getragen, wandte sich hinauf nach oben, wo sie ihre beste Heimath nach den sorgenvollen Kämpfen des Erdendaseins finden durfte und sie lernte stille zu halten dem Gericht, das über sie erging in dunkeln, einsamen Stunden, in denen nur der Donnermund ihres Gewissens laut redete. Sie errang sich Frieden und hoffte auf Vergebung, indem sie sich bei allen Mängeln einer unsichern Existenz als ein Muster einer Gattin und Mutter bewies und den früheren Fehler durch eine vollkommene Ausfüllung der gewählten Stellung, durch die strengste Beobachtung dieser Pflichten wieder gut machte. Hermann Helmreich gehörte zwar zu den Berufenen, welchen die Weihe des Genius geworden, jedoch nicht zu den wenigen Auserwählten unter den Künstlern, welchen für ihr edles, werthvolles Saatkorn eine goldene Ernte wird. Zwar fehlte es ihm nicht an Eleven, seine Concerte

Digitized by Google

waren besucht, seine Compositionen bewundert, alle seine Leistungen ihrem Werthe nach geschätzt. Allein bei großer Liebenswürdigkeit des Wesens, bei feuriger Empfindung, glühender Phantasie und wahrer Herzensgüte fehlte ihm gleich so manchen seiner Genossen die nüchterne Tugend eines guten Haushälters. Eine bald sich entwickelnde Kränklichkeit, Folge zu großer nervöser Anstrengung, verließ ihn nicht wieder und so trat auch hier der in Deutschland nicht seltene Fall ein, daß der große Meister, welcher Tausenden so viele Stunden eines wahren und entzückenden Genusses bereitete, mit den bittersten Sorgen kämpfte, während diese seine zahlreichen Verehrer in diesem schwelgten und seinen Namen laut priesen. Das heiße, unruhige Herz Hermann Helmreich's, welches nur in seiner Liebe zu der erwählten Kunst beständig war, wurde erst stille, als er in seinen besten Mannesjahren dahinging und die grüne Rasendecke sich über sein Grab breitete. —

Ellen hatte längst den Traum ihrer Jugend ausgeträumt; ein unklares Gefühl sagte ihr, daß auch über ihr Dasein bald bestimmt werden würde und fühlte eine schwere Sorge um das Schicksal ihrer beiden Töchter, wenn sie ihnen nicht mehr zur Seite stehen könne. Helmreich war als eine Waise durch die Spenden des Mitleids Fremder aufgewachsen

Digitized by Google

und besaß keine näheren Verwandte. Die Güte seiner wenigen wirklichen Freunde war schon während seiner langen Kränklichkeit so oft von ihm in Anspruch genommen worden, daß man fürchten mußte, sie würde erschöpft sein. Ellen faßte daher den Entschluß, nach England zurückzugehen, worin sie bestärkt wurde, da sie früher schon von einem durchreisenden Bekannten erfahren hatte, daß Herr James Turner zur Verwunderung aller seiner Freunde seine beneidete Stellung in England freiwillig aufgegeben habe und nach Australien gegangen sei. Sie konnte also erwarten, ihm nicht zu begegnen und hoffte alsdann desto eher Sir Robert's Verzeihung für sich und seinen gütigen Schutz für ihre Töchter zu gewinnen, und diesen auf jeden Fall eine Stellung dort zu verschaffen, in welcher die Ausübung ihrer Talente besser als daheim in Deutschland belohnt würde. Seinen und Turner's Namen hatte sie ihnen freilich nie genannt. Sie zog gegen ihre Töchter ein gänzliches Schweigen über ihre Vergangenheit einer Entstellung der geschehenen Thatsachen vor, da eine Schilderung ihrer Leidenschaft und deren Folgen nicht für die kindlichen Ohren der heranwachsenden Mädchen paßte, welche in ihrer Mutter das Vorbild einer geduldigen, standhaften Tugend verehrten, dem nachzueifern sie sich bemühten.

Digitized by Google

Die den deutſchen Auswanderinnen — denn als ſolche mußte man ſie der Wirklichkeit nach betrachten — ſo unerwarteten Ereigniſſe, die ſie ſo bald nach ihrer Ankunft in Großbritannien betrafen, und wie die Erfüllung von Ellen's Wünſchen ſich nach ihrem Tode geſtaltete, haben wir erzählt. —

Ellen Randor war Turner's erſte und einzige Liebe. Er gehörte zu den Menſchen, welche unter einer Eisdecke einen Vulkan tragen. Von tiefer Empfindung, heftigen Leidenſchaften, ſtarkem Ehrgefühl und großer Reizbarkeit verſetzte ihm der Verluſt Ellen's eine Wunde, von welcher er nie wieder genas. So zärtlich ſeine Liebe geweſen, ſo bitter war ſein Haß, den er unvertilgbar glaubte. Sie war für ihn die Trägerin der Falſchheit und Treuloſigkeit geworden, welcher er fortan die tiefſte Verachtung weihen wollte. Auch auf ihren Gatten dehnte er dieſe aus, denn ſeine anfängliche Abſicht, ihn zur blutigen Rechenſchaft für den begangenen Verrath — wie er ſein Benehmen gegen ihn nannte — zu ziehen, gab er auf Sir Robert's dringende Vorſtellungen wieder auf. Aber mit Ellen Randor war die heitere Freude des ungebrochenen Lebensmuthes von James Turner gewichen. Der Spleen — jenes unglückſelige Erbtheil der Engländer — wurde ein unheimlicher, ſteter Gaſt bei ihm und

Digitized by Google

trieb ihn bald, Alles in Europa aufzugeben und jenseit des Weltmeeres das mühevolle Leben eines Colonisten zu beginnen, denn nur in einer angestrengten Thätigkeit, welche die Kräfte des Körpers und des Geistes gleich sehr in Anspruch nehmen würde, glaubte er wieder das verlorne Gleichgewicht gewinnen zu können. Nach Decennien endlich kehrte er wieder auf die väterliche Erde zurück, aber immer noch mit verödetem Herzen, wenn gleich als ein anderer Mensch. Sein Zusammentreffen mit der Geliebten seiner Jugend in dem Krystallpalast war zufällig, und fortgetrieben von seinen widerstreitenden Gefühlen trat er zu ihr und begrüßte sie mit äußerlich kalten Worten. Dieser Widerstreit lebte auch nach ihrem Tode — dem er mit dem entflohenen Jugendglücke in tiefster Einsamkeit eine heiße Thräne weinte — in ihm fort und es war aus diesem sein oft seltsames und sich widersprechendes Benehmen gegen ihre Töchter zu erklären. Besonders Agnes erregte sein Interesse lebhaft, da er bei ihrer großen Aehnlichkeit mit ihrer Mutter oft genug diese in ihr wiederfand. Die tiefe, noch immer nicht überwundene Kränkung machte ihn finster und abgeschlossen und der immer noch nicht getilgte Haß hielt ihn so fern von ihr, daß selbst das Wort seines Mundes oft genug in dieser

Digitized by Google

gefliſſentlich behaupteten Kälte zu erſterben ſchien. Agnes und ihre Schweſter hegten, von der erſten Begegnung bei Sir Robert an, jenes unklare Gefühl von Abneigung gegen Turner, welches uns gegen Leute erfaſſt, die wir ohne unſere Schuld uns nicht gewogen glauben. Bei Marie ging dies allmählich in jene gewiſſe höfliche Gleichgültigkeit über, welche wir oberflächlichen Bekannten widmen, die uns weder Haß noch Liebe gezeigt haben. Beide wußten nur von Wenford, daß Turner zwar immer ernſt, jedoch früher beredter und aufgeweckter geweſen, immer aber ein Ehrenmann im vollſten Sinn des Wortes war, der ſtets weit mehr gethan als verſprochen hatte. Wenn Agnes lachte oder ſprach, erröthete oder keck das Köpfchen auf die Seite warf; wenn ſie Thränen der Angſt vergoß oder ihm ihre Schutzloſigkeit klagte; wenn ſie ihre rührenden Bitten um Beiſtand an ihn richtete; wenn er ſah, wie die Entſchloſſenheit dieſes jugendlichen Weſens ſchwankte, weil ſie keine Stütze hatte als nur die Reinheit ihrer kindlichen Seele, die ſie allen Verlockungen ſiegreich entwand und ſie feſt hielt auf dem Pfade der Tugend; als in ihr die Liebe zur Wahrheit ſogar größer war als diejenige zu ihrer einzigen Schweſter und wie ſie ſie vor Gott und Menſchen bekannte, wenn auch mit wankender Stimme und zitternder

Digitized by Google

Hand, als Alles auf dem Spiele ſtand — war es immer die Geliebte ſeiner Jugend, die in tauſend peinvollen und zärtlichen Erinnerungen aus ihr zu ihm ſprach. Immer aber erfaſſte ihn eine tiefe Rührung bei der Wahrnehmung ihrer Verlaſſenheit, ihrer kindlichen Rathloſigkeit, zu welcher ſich der Gedanke geſellte: Vielleicht würde auch Ellen ſtandhaft geblieben ſein, wenn ihr im rechten Augenblicke ein warnender Freund nahe getreten wäre! — welchem dann derjenige folgte: Dieſe Anhänglichkeit an das Gute, dieſe treue Beherzigung der Moral, dieſe Abweſenheit aller Ichſucht, dieſe unwandelbare Opferfähigkeit für Andere, dieſe Frömmigkeit des Herzens — alle dieſe Tugenden ihres Kindes, deſſen ganze anmuthige Liebenswürdigkeit — ſind Ellen's Werk! — Es kämpften alsdann Haß und Liebe unter der Undurchdringlichkeit ſeiner Oberfläche heftiger noch als ſonſt, wobei mehrere Male die letztere den Sieg errang und ſich in faſt wilden, dem jungen Mädchen unerklärlichen Ausbrüchen Luft machte, wie wir geſehen haben. Nur widerſtrebend und auf Minuten gab James Turner der ganzen Wärme dieſer liebevollen Gefühle gegen die Tochter Ellen's nach; bald bekämpfte er ſeine heftige Aufregung und war dann wieder ſo gemeſſen und wortarm wie früher, ohne indeſſen im Handeln jemals das, was ihr von wirk-

Digitized by Google

lichem Nutzen sein konnte, zu versäumen. Erst nach der Auslieferung des Testamentes in Agnes' Hände hatte er sich diesen freundlicheren Gefühlen gegen sie rückhaltlos überlassen und blieb der väterliche, vorsorgliche Freund für sie, was er früher in Worten einzugestehen sich scheute, wenn auch sein schweigender Antheil an ihrem Ergehen wiederholt das beste Zeugniß davon abgelegt hatte. —

Digitized by Google

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Agnes fand am Morgen nach ihrer Heimkehr von der bedenklichen Wanderung durch London Frau Faßmore so sehr wie jemals früher mit der Ausführung ihrer großartigen Zwecke beschäftigt. Das Project, tüchtige Abgesandtinnen in die Colonien zu schicken, hatte einstweilen geruht, war nun aber wieder aufgenommen worden und sie hatte mit ihrer schon früher geäußerten Bereitwilligkeit nochmals vor ihren Colleginnen erklärt, daß sie den Welttheil Australien unter ihre Oberleitung nehmen und erforderlichen Falles mit einer Anzahl von Colleginnen, welche ihren Weisungen zu folgen hätten, sich dahin begeben wolle. Es sollte das Bestreben der sämmtlichen Theilnehmerinnen dieser großartigen Expedition dahin gehen, nicht nur in den Städten des englischen Polynesien's die Stufe der Cultur, auf der sich die Frauen befänden, durch eigne Anschauung genau zu ermitteln, sondern sie

Digitized by Google

wollten auch das Innere des Landes bereisen und auf die Frauen der Ansiedler und wo möglich auch der Eingebornen zu wirken suchen, um sie nach und nach für die Vorzüge der fortschreitenden Civilisation empfänglich zu machen, bis die letzte große Stufe erreicht werden könnte. Man verhehlte es sich indessen nicht, daß es noch einige Schwierigkeiten zu beseitigen gäbe, ehe man auf einigen Erfolg hoffen könnte, unter welche vorerst zu rechnen war, daß es noch theilweise an den pecuniairen Mitteln fehlte und man also einstweilen an deren Zusammenbringung denken müsse, ehe Esther mit der Schaar ihrer Getreuen die Einschiffung nach dem fünften Welttheil hin unternehmen dürfe Sie hatte sich in der alleinigen Beschäftigung mit diesem umfassenden Vorhaben schon während des ganzen Winters meistens nur einige kurze Stunden fieberhafter Nachtruhe gegönnt, in welchen dann die weißen, rothen und braunen Frauen Polynesien's als farbige Gespenster in Traumgebilden vor ihr standen und einladend den Europäerinnen winkten, zu ihnen zu kommen. In der dem Schlummer geweihten kurzen Zeit der verflossenen Nacht war sie im Geiste in einem Wigwam im Innern von Van Diemens Land gewesen, und hatte sich von den Mängeln und Vorzügen ihrer Bewohnerin unterrichten lassen, wobei

Digitized by Google

die allein durch Zeichen mögliche Unterhaltung Manches zu wünschen übrig ließ. Es würden also die sämmtlichen Mitglieder der Abgesandtschaft gleich bei ihrer Ankunft in Australien die Sprache der Wilden zu lernen haben und es war dieser neue, nicht unerhebliche Punkt, welcher Esther Faßmore heute seit dem grauenden Morgen beschäftigte. Sie saß in Correspondenzen vergraben und es war sehr natürlich, daß sie sich mit den kleinlichen Sorgen für ihr Hauswesen oder für die Erziehung ihrer Kinder weniger denn jemals befassen konnte. Die Zeit war für sie so sehr in Anspruch genommen, daß sie nicht einmal ihre zahllosen Briefschaften, die Memoranden, Berichterstattungen und sonstigen ihr täglich haufenweise zukommenden Ausarbeitungen sortiren konnte, sondern sie in genialer Unordnung auf und in ihrem Nähtisch, auf den Commoden und auf dem Eßtisch, zuweilen auch unter diesen Mobilien umher liegen ließ. Heute saß sie wie gewöhnlich auf ihrem Thron am Fensterbrett und benutzte dies im Verein mit ihren Knieen als Schreibtisch, wobei sie bei der Führung der Feder die Eigenthümlichkeit hatte, nicht gerade über die Breite des Papierblattes zu schreiben, sondern schräg über von der obersten linken Ecke bis zur untersten rechten die Reihen ihrer Buchstaben zu ziehen. Victoria, ihre älteste Blume

Digitized by Google

— wie Herr Faßmore dieſe zu bezeichnen pflegte — zeigte zur Betrübniß ihrer Mutter im Allgemeinen wenig Geſchick und Theilnahme für die außerordentliche Aufgabe, welcher dieſe ſich ſo ausſchließlich widmete. Die Letztere gab indeſſen nicht die Hoffnung auf, ſie nach und nach zugänglicher dafür zu machen und hatte ſie heute Morgen an das andere Ende der Stadt geſchickt, um mit einigen andern Mitgliedern des Vereins die Stunde zu verabreden, in welcher man über den neuen Gegenſtand der Erwägung discutiren wollte. Herr Faßmore war mit Albert und Beß ausgegangen, um Fiſche und Gemüſe einzukaufen, während das Dienſtmädchen die ſonſtigen Vorkommniſſe des Hausweſens nach ihrem alleinigen Dafürhalten wohl oder übel beſorgte. Agnes hatte während deſſen die Aufgabe zu vollbringen, Anna und Maggy am Fortepiano zu unterweiſen, wobei jedoch die Letztere rundweg erklärte, daß ſie lieber alles Spielen auf dieſem Inſtrument gänzlich aufgeben wolle, da ihr alle Fingerübungen in den Tod verhaßt wären. Obſchon es Agnes gelungen war, durch Lehre und Beiſpiel Alfredchen bedeutend artiger als früher und ſogar einigermaßen gehorſam zu machen — da er gleich den übrigen Kindern eigentlich nicht bösartig war — ſo verfiel er doch heute wieder in ſeine

Digitized by Google

schlimmen Gewohnheiten, indem er trotz aller bittenden oder befehlenden Ermahnungen seiner Erzieherin sein Rollpferd in Bewegung setzte und es unter heftigem Peitschenknallen galopirend in dem Gemache umherrollte, wo der Musikunterricht Statt fand. Agnes sah sich endlich genöthigt einige Strafexempel zu statuiren, Alfredchen seine Spielsachen unter dessen ohrzerreißendem, lärmenden Sträuben abzunehmen und diese zu verschließen, worauf sie ihm gebot, deutsche Buchstaben zu schreiben, welche Weisung er mit dem Bescheide erwiederte, daß er wünsche, daß weder deutsche noch englische Buchstaben auf der Welt zu finden wären. Er kehrte dann seinen Zorn gegen seine zu gleicher Beschäftigung nun verurtheilte Schwester Maggy, deren Schreibbuch er über den Tisch hin verschiedene Dintenkleckse zuschleuderte. Sie beantwortete diese Demonstration dadurch, daß sie ihm Papierkügelchen an den Kopf warf, worauf ihr ein schiefes Gesicht von dem Brüderchen zur Antwort wurde, welches sie durch eine ähnliche Verzerrung erwiederte. Agnes hielt es jedoch für richtiger, diese gegenseitigen Huldigungen einstweilen nicht zu bemerken, da sie genöthigt war, mit ihrer ältern Elevin Anna sich jetzt auf eine Stunde etwa zu entfernen, um ein deutsches Lesebuch für diese von einer Bekannten zu borgen,

Digitized by Google

welche morgen auf's Land gehen wollte. Madame Faßmore hatte allen diesen Aeußerungen der Jugendkraft ihrer Sprößlinge beigewohnt, ohne auch nur das mindeste Verlangen irgend einer Einschreitung dazwischen zu äußern. Ihr langes, mageres Antlitz war so unbeweglich und ihr bläulich-graues Auge starrte so tiefdenkend vor sich hin, daß es sehr wahrscheinlich wurde, daß dieses durchaus nicht gewahre, was unmittelbar vor ihm vorginge; sie war so gänzlich von ihren Menschen beglückenden Ideen absorbirt, daß sie nicht einmal — wie meistens sonst — über die Darlegung der Lebhaftigkeit ihrer holden Kleinen sich lächelnd freuen konnte. Auch den Thee und das Weißbrot des Morgenimbisses hatte sie sich auf das Fensterbrett neben sich setzen lassen und noch immer stand es unberührt dort, denn sogar die höchst gewöhnlichen und nicht selten dictatorischen Forderungen des Magens wurden nicht von ihr beachtet. Sie bewegte in diesen Stunden des Grübelns zugleich mit den übrigen Gegenständen der Erwägung den schon vor Zeiten gehegten Gedanken in ihrem Innern, durch welche Mittel es möglich sein würde, die Sympathie der Königin mehr für die Zwecke dieser Mission zu erregen, als es früher für die Ausbreitung des Bloomercostüms hatte geschehen können. Wenn ihr diese durch eine

Digitized by Google

beredte Zunge auseinandergesetzt würden, so zweifelte Esther nicht am Erfolge und glaubte, daß dann der möglichst größte Schritt der Förderung der Interessen der Frauenparlamente in beiden Hemisphären geschehen sei. Als nun Agnes sie mit kurzen Worten von der Nothwendigkeit ihres einstweiligen Fortganges unterrichtete und sie bat, nur auf eine kurze Stunde die beiden zurückbleibenden Kinder zu beaufsichtigen und zur Thätigkeit anzuhalten, antwortete sie ihr mit einem so verwirrten Gesichte, als könne sie durchaus keinen Gedanken über ihre nächsten Umgebungen fassen:

„Ich will es versuchen, meine Liebe, doch kann ich mich unmöglich in meinen Betrachtungen und deren Niederschreibung durch kleinliche Rücksichten stören lassen. Heute Morgen sind sie gerade so besonders wichtig, daß der größte Verlust für unsere Zwecke entstehen würde, wenn ich mich zu einer solchen Schwäche verleiten ließe, mich mehr mit anderen Interessen als mit diesen zu beschäftigen."

Agnes erwiederte einige höfliche Worte und dachte abermals im Fortgehen: Diese ächt englische Verzerrung macht ursprünglich gute Absichten zur Caricatur! — und beschleunigte dann ihre Schritte, da sie möglichst bald zurück sein wollte, um Turner bei seiner Heimkehr nicht zu verfehlen, von dem sie

Digitized by Google

wußte, daß er mit dem Teſtamente zu Fanny Allan gegangen ſei. —

Dieſer trat eine Viertelſtunde nachher in's Haus. Als er unter den Fenſtern vorüberging erhielten Madame Faßmore's denkende Züge plötzlich einen bewegten Ausdruck. Sie ſprang auf, eilte mit großen Schritten zur Stubenthür und rief aus dieſer heraus dem vorüberkommenden Turner entgegen:

„Wie befinden Sie ſich, Herr Turner? — Sie kommen von Miß Allan, wie ich höre?“

Er ſah ſie mit ſeinem ruhigen Blicke an und fragte:

„Woher iſt dies Ihnen bekannt?“

„Suſan ſagte mir vorhin,“ antwortete ſie, „daß Sie nach Ihrem Spazierſtock gefragt und dann geäußert hätten, daß Sie ihn vielleicht bei Miß Allan vergeſſen hätten und ihn in dieſem Falle von dort zurück bringen würden. Ich bin ſonſt allerdings ſo ſehr beſchäftigt, daß ſolcherlei Erwähnungen gewöhnlicher Dinge meiſtens ſpurlos an meinem Ohr vorübergehen; diesmal habe ich ſie wirklich gehört, da Miß Allan's Name mich ſehr nahe berührt. Diese vortreffliche Dame hat ſich willig finden laſſen, als ſtilles Mitglied in unſern Verein zu treten, das heißt, die gewöhnlichen Zahlungen an unſere Kaſſe zu

Digitized by Google

es sie freuen würde zu hören, daß wir damals die Gelegenheit benutzt hätten, um einige der Auswanderinnen von unsern Zwecken zu unterrichten und ihnen aufzutragen als unsere Vorläuferinnen diese schon in möglichst weiten Kreisen dort drüben zu verbreiten. Ich werde Ihnen Miß Allan's Briefe geben — gewiß, das werde ich!"

„Bemühen Sie sich nicht," sagte er, wobei jedoch etwas weniger Gleichgültigkeit als vorhin in seinem Tone lag. Sie aber fuhr eifrig fort, indem sie das Schreibpult aufschloß, welches in der andern Fensterecke stand, und in diesem umhersuchte:

„Herr Faßmore muß sie zu seinen Briefen gelegt haben, da sie an ihn gerichtet waren, wenn gleich die Sache selbst mich mehr noch als ihn anging. Ich werde sie finden — hier sind sie nicht — in diesem Fache auch nicht — aber hier — hier finde ich sie! — Herr Turner, Sie müssen diese Briefchen mit sich nehmen und sie mit Muße für sich durchsehen — Sie werden die Namen jener Ueberfiedlerinnen darin finden, die wir eingeweiht hatten; vielleicht haben Sie von „drüben" aus von ihnen gehört und können uns einige Nachrichten über sie und ihre Bestrebungen geben, von denen man Ihnen von Hobart-Town aus geschrieben haben kann; sie selbst haben gar nichts von dort mitgetheilt, keinen

Digitized by Google

einzigen Brief uns geschickt — doch ist dies zu erklären, da sie mit der Feder nicht so gut wie mit der Nadel, mit dem Besen oder der Bürste umzugehen wissen. Ich selbst kann diese Briefe jetzt Ihnen nicht vorlesen, da ich gleich fort muß zur Sitzung des kleinen Comité's — die Stunde hat schon geschlagen — also nehmen Sie sie mit sich, Sir, und sagen Sie mir gütigst später die Antwort darauf — ich bitte Sie dringend darum."

Sie drang ihm mit einer sanften, jedoch so eindringlichen Gewalt die zusammengesuchten Briefe auf, daß er sie fast gezwungen zu sich nehmen mußte. Schon war er im Fortgehen begriffen, als sie noch einmal fragte:

„Also Miß Allan hat sich nicht nach uns und unsern Fortschritten erkundigt?"

„Nein," war James Turner's kategorische Antwort, welche er halb umgewandt ihr zum Abschiede zurief.

Als er in seinem eignen Zimmer anlangte, warf er anfangs die ihm aufgedrungenen Briefe mit der Miene eines vollständig Gelangweilten auf den Tisch und setzte sich in Gedanken vertieft in einen Armstuhl, indem er die Arme über einander schlug. Endlich richtete er sich wieder auf und streckte seine Hand nach den Briefen aus, in dem Bestreben eine gleichgültige

Digitized by Google

Beschäftigung zu suchen, um diese vorsätzlich auf ein anderes Thema als das gegenwärtig ihn beschäftigende zu lenken. Die vier ersten dieser briefartig gefalteten Billets las er mit jener vollständig gelassenen Miene durch, welche wir zeigen, wenn wir eine uns wenig anziehende Geschäftssache beseitigen müssen. Als er jedoch das fünfte durchsah, nahm sein Antlitz plötzlich einen ganz veränderten Ausdruck an. Sein Auge blitzte auf und ein anfangs unwilliges Staunen beseelte es, das aber bald in eine fast freudige Genugthuung überging. Seine bisher so düstere Stirn hellte sich auf und von einem raschen Entschlusse ergriffen verließ er sein Zimmer und fragte Susan, das auf dem Vorplatze mit dem Ausbürsten des Kleides ihrer Herrin beschäftigte Mädchen:

„Ist Herr Gordon noch zu Hause?"

„Ja, Herr. Er ist soeben mit dem Ankleiden fertig, jedoch noch nicht ausgegangen."

Er trat nach einem schnellen Klopfen in Lyonel's Zimmer, machte dessen Thür fest hinter sich zu, ging nahe hin zu dem Erstern und sprach gedämpft:

„Entschuldigen Sie mich, Gordon, daß ich Sie aufhalte. Sie werden bis jetzt wahrscheinlich eifrig in dem Interesse unserer Klienten gearbeitet und die neue Eingabe wohl schon abgeschickt haben."

Digitized by Google

„So ist es," erwiederte Lyonel Gordon.

„Ich weiß, daß Ihre Zeit heute noch mehr in Anspruch genommen ist als sonst, doch ist der Gegenstand, der mich zu Ihnen treibt, so wichtig, daß ich ihn ohne jeden Aufschub Ihnen mittheilen zu müssen glaubte."

„Ich bin durchaus zu Ihren Diensten bereit," versetzte Gordon artig.

Turner erzählte ihm nun mit eiligen Worten die eben Statt gefundene Unterredung mit Esther Faßmore und zeigte sodann die von dieser erhaltenen Briefe, indem er fortfuhr:

„Diese vier betreffen alle die von der Frau Faßmore genannten Gegenstände, der fünfte dagegen behandelt ein gänzlich davon verschiedenes Thema. Seine Aufschrift ist durchaus derjenigen der übrigen gleich, sowie auch die Form und das Siegel. Auch trägt er Fanny Allan's uns Allen wohlbekannte Unterschrift. Er muß daher von der Frau Faßmore soeben in der Eile ihres Nachsuchens und in dem Eifer, mit welchem sie der Gegenstand ihrer fast ausschließlichen Thätigkeit erfüllt, verwechselt und statt des wirklich gesuchten mir übergeben sein. Lesen Sie!"

Gordon durchflog die Zeilen. Sie lauteten:

„Sie verlangen von mir schon jetzt die dreihun-

Digitized by Google

dert Pfund, welche ich Ihnen geboten habe. Ich erkläre Ihnen jedoch, daß Sie diese erst von mir erhalten werden, wenn Sie in meinem Prozeß das Urtheil der Jury zu meinen Gunsten geleitet haben, das heißt, auf solche Weise, daß ich diesen vollständig dadurch gewinne. Erst wenn dies geschehen, können Sie die genannte Summe — über welche wir übereingekommen sind — morgen bei mir abholen. Wenn Ihren Bemühungen ein ungünstiges Resultat zu Theil wird, wenn der Spruch nicht die Verurtheilung meiner Gegner in sich fasst, so halte ich mich zu keiner Auszahlung veranlaßt, da ich nicht blos den von Ihnen angelobten guten Willen, sondern nur das Statt gefundene Factum belohnen werde.

„London, den . . . . . 185 . .

Fanny Allan."

Das Papier entsank Gordon's Hand. Er blickte Turner schweigend an und sagte endlich:

„Dieser Brief enthält den Beweis einer Bestechung."

Turner nickte und fügte hinzu:

„Welche Miß Allan bei dem Vormann der Geschwornen angewandt hat, um durch dessen Einfluß auf seine Collegen den Spruch des „Schuldig" für Mary und George Burton zu erlangen. Die-

Digitized by Google

ſer Vormann war John Faßmore; die Aufſchrift dieſes inhaltreichen Briefes iſt an ihn gerichtet; die Hand und Unterſchrift kennen wir nur zu gut, auch iſt ſie völlig gleich mit derjenigen in den andern Briefen."

„Das Datum dieſes letztern," fuhr Lyonel fort, „iſt von vorgeſtern, die Belohnung geſtern alſo gezahlt worden."

„Als ich Miß Allan," verſetzte Turner, „aus der Gerichtsverhandlung nach Hauſe gebracht hatte, erſchien Herr Faßmore bei ihr. Ich ging ihm aus dem Wege, hörte jedoch ungeſehen, daß er ſehr beſtimmt dreihundert Pfund forderte, welche ſie ihm verſprochen hätte. Sie fand ſich endlich willig zu dieſer Auszahlung, wie ich dies Alles im anſtoßenden Zimmer anhörte, und ſchellte nach der Köchin, damit dieſe gegen ihre Anweiſung Geld von ihrem Banquier für ſie hole. Dieſe Letztere hat auch Agnes mitgetheilt, welche ihn herauskommen ſah, daß er Miß Allan in der letzten Zeit öfter beſucht habe, was bei Sir Robert's Lebzeiten nicht der Fall geweſen ſei. Fanny's Eintritt in den Frauenverein wird den Vorwand dazu gegeben haben."

„Er wird alſo ſeinen Lohn gleich nach vollbrachter That abgeholt haben," entgegnete Lyonel.

„So ſcheint es," erwiederte Turner. Lyo-

Digitized by Google

nel war tief erschüttert. Er schlug die Hände in einer bei ihm ungewöhnlichen Bewegung zusammen und rief:

„Aber dieser Prozeß, dieser unglückliche Streit bringt Ueberraschungen, bei denen man erschrickt! — Diese Enthüllungen, wie sie gestern und heute Statt gefunden, sind von so schwerer Wichtigkeit, daß man ihre Folgen kaum ganz im ersten Augenblicke übersieht!“ —

Turner pflichtete ihm bei und sagte dann:

„Fanny Allan verwirft jedes friedliche Uebereinkommen und verweigert jede Unterstützung unseres Vorhabens. Mary's und George's Verderben, die Gefängnißstrafe für die Erstere, ist ihr innigster Wunsch und sie wird durchaus nichts thun, um diese von ihr abzuwenden. Dies ist der letzte und bestimmte Bescheid, den ich von ihr erhielt. Also müssen wir alle Waffen gegen sie benutzen, die in unsere Hände gegeben sind.“

„Dies muß sein,“ versetzte Gordon mit tiefem Ernst.

„Ihre Erbitterung wurde so groß, daß sie gegen den Schluß unserer Unterredung alle Selbstbeherrschung verlor und mir höhnend zurief, trotz meiner vorgerückten Jahre möge ich Agnes Helmreich zu meiner Gattin machen, wenn mir nicht

Digitized by Google

Herr Gordon den Rang ablaufen und sie für sich behalten wolle."

Ein schwaches Lächeln des Bedauerns über fremde Thorheit bewegte Turner's Lippen, ohne daß seine Ruhe auch nur im Mindesten dadurch gestört wurde. Gordon's Augen dagegen flammten lebhafter auf; es war, als wenn abermals eine neue, schnelle Gedankenreihe in ihm aufsteige. Turner sprach weiter:

„Dieses Beweisstück wird zugleich mit dem wieder erlangten Testamente dienen, der ganzen unglückseligen Sache eine andere Wendung zu geben. Wir werden documentiren können, daß eine Bestechung unternommen und wahrscheinlich auch, daß sie vollführt worden ist."

„So ist es. Wenn auch die Richter nicht ganz zu Gunsten der Beklagten gestimmt waren," sprach Lyonel, „so war dies nach meiner letzten Rede bei allen übrigen Anwesenden so sehr der Fall, daß selbst nach Agnes' verhängnißvoller letzter Aussage doch wohl noch auf das Schuldig mit mildernden Umständen erkannt worden wäre, wenn nicht andere Einflüsse gewaltet hätten, um das Urtheil so hart wie möglich ausfallen zu lassen."

„Ich glaube auch," versetzte Turner. „Bei Alledem bleibt der augenblickliche Zustand der Dinge

der nämliche, der erſt in einiger Zeit, die zur Verfolgung weiterer gerichtlicher Schritte unumgänglich nöthig iſt, ſich verändern kann. Obgleich wir hoffen dürfen, ſie bald wieder daraus zu befreien, ſo muß Mary doch noch immer in den nächſten Tagen in's Gefängniß gehen, wenn wir nicht noch ein Mittel ausfindig machen, um ſie von dieſer ſchrecklichen Nothwendigkeit zu erretten."

„Geben Sie mir den Brief, Herr Turner," rief Lyonel haſtig. „Ich will noch einen letzten Schritt verſuchen; vielleicht, daß er uns zum erwünſchten Ziele führt."

Turner reichte ihm den Brief und Gordon verließ mit ſchnellen Schritten das Haus. Gleich darauf wurde Agnes' Stimme unten hörbar, welche, nach Herrn Turner fragend, heraufkam und nun von dieſem den Erfolg ſeines Beſuches bei Fanny Allan erfuhr.

Digitized by Google

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Gordon hatte das Haus dieser Dame so schnell erreicht, wie das Pferd der Droschke ihn hinzuziehen vermochte. Er fragte, als die uns wohl bekannte Martha Brown auf sein Klopfen die Thür öffnete, ob Miß Allan oben im Gesellschaftszimmer (drawing-room) sei und womit sie sich beschäftige? — Die Antwort der handfesten Köchin lautete:

„Sie wird dort sein und nichts thun, denn das ist so ihre Weise um die Besuchszeit — und auch sonst gewöhnlich, Herr, denn Sie thut überhaupt nicht viel — entschuldigen Sie, Herr."

„Gut," sagte Gordon, „ich werde zu ihr gehen, so wird sie Unterhaltung haben."

„Ich will sagen, daß Sie hier sind, Herr Gordon."

„Nein," rief er, die Dienstfertige zurückhaltend, „ich will zu ihr treten, ohne daß sie etwas vorher davon weiß."

Digitized by Google

„Ach, eine Ueberraſchung," bemerkte ſie mit ſchelmiſchem Lächeln, welches ihrem braunrothen Antlitze faſt etwas Groteskes gab, „das konnte ich nicht wiſſen! — Entſchuldigen Sie, gewiß bringen Sie eine kleine Aufmerkſamkeit für Miß Allan — ein Buch, oder ein Bouquet, oder eine Düte mit Bonbons oder ſonſt etwas Aehnliches, wie es ſich für galante Herren geziemt — Miß Allan wird ſich freuen, gewiß ſie wird ſich freuen."

Lyonel war während dieſer Rede, deren letzter Theil zum Selbſtgeſpräch bei Martha Brown geworden war, mit leiſem aber raſchem Fuße die Treppe hinauf gegangen und öffnete die Stubenthür ohne zu klopfen. Miß Allan ſaß mit der Miene vollſtändiger Erſchöpfung im Sopha zurückgelehnt und wandte erſt langſam das Haupt, als ſie männliche Tritte im Zimmer hörte. Als ſie Lyonel gewahrte ging dieſe in diejenige eines kalten Befremdens über, wobei ſie ihn ſchweigend und ohne auf zu ſtehen vom Kopf bis zu den Füßen maß.

„Ich weiß, daß Sie verwundert ſind, mich hier zu ſehen, Fräulein Allan," ſagte er, „und ich bin ungemeldet zu Ihnen hereingekommen, weil ich fürchtete, im entgegengeſetzten Falle von Ihnen abgewieſen zu werden."

„Ich glaube, daß ich Ihnen meinen Wunſch

Digitized by Google

zu erkennen gegeben habe, ferner mit Ihren Beſuchen verſchont zu werden," ſprach ſie froſtig.

„Ich weiß, daß Sie mir zürnen," fuhr er fort, „aber trotz Alledem ſtehe ich vor Ihnen; ſo unangenehm Ihnen auch meine Gegenwart ſein mag — Sie werden ſie ertragen und vielleicht mir freundlicher geſinnt werden, wenn Sie deren Urſache erfahren haben."

Sie machte ein geringſchätziges Geſicht und ſagte:

„Ich werde ſo unendlich durch dieſe Beſuche bekannter Menſchen gelangweilt, welche unter der Maske der Freundſchaft zu mir kommen, daß ich dieſe unmöglich wünſchen kann."

Lyonel nahm wieder das Wort:

„Wir haben uns nicht als Freunde getrennt und Monate ſind verfloſſen, ſeit ich in dieſem Hauſe vor Ihnen ſtand. Ich ſetze alle Rückſichten bei Seite, welche Delicateſſe oder beleidigter Stolz mir auferlegen könnte und denke nur an Sie, indem ich Sie wieder aufſuche."

Sie ſah ihn ungläubig an und machte eine ſpottende Miene:

„Alſo es iſt bloßer Edelmuth, weshalb Sie die Univerſalerbin Wenford's nach ſo langer Entfernung wieder begrüßen?"

Digitized by Google

In Gordon's Wange stieg eine schnelle Röthe, als er antwortete:

„Ich verzeihe Ihnen dies Wort; ich habe Sie kränken müssen und begreife daher, daß Sie mich verkehrt verstehen wollen. Allein es handelt sich heute um andere Dinge zwischen uns. Fanny — Sie haben, um einen für Sie vollständig günstigen Spruch der Geschwornen zu erlangen zu einem Mittel gegriffen, welches den strengsten Tadel verdient: Sie haben John Faßmore, diesen niedrigen, heuchlerischen Schurken, einen Vormann der Geschwornen, mit dreihundert Pfund bestochen!"

Strafend wie seine Worte war der Blick seines blauen Auges, welcher durchdringend auf ihr ruhte. Sie schlug das ihrige vor ihm zu Boden und diese unerwartete Anklage erschütterte sie augenscheinlich so sehr, daß ihr die Worte der Erwiederung fehlten. Er zog das von ihr an Faßmore geschriebene Billet hervor, zeigte es ihr, ohne es jedoch aus den Händen zu geben, und fuhr dann fort:

„Hier ist der Beweis Ihrer Unredlichkeit. Dies Billet gerieth durch Zufall in Herrn Turner's Hände, von welchem ich es zur Benutzung erhielt. Sie haben uns dadurch eine wirksame Waffe gegen Sie in die Hände gegeben."

Eine Pause trat ein. Endlich erhob sie den

Digitized by Google

Blick und senkte ihn in Gordon's Auge. Dieser Blick hatte einst mit anmuthigem Zauber zu seinem Herzen gesprochen, es bestrickt und unterjocht und auch jetzt noch vermochte er es nicht, sich seinem Einflusse ganz zu entziehen. Fanny war nicht die übermüthige, kokette Salondame mehr, sondern er erblickte in ihr das schwache Weib, welches ohne den Rath eines wirklichen Freundes sich selbst eine gefährliche Schlinge gelegt. Er zürnte nicht mehr ihrer Gewissenlosigkeit, sondern dachte, daß man mit ihrer Verkehrtheit Mitleid haben müsse, daß die Heftigkeit des Wunsches nach einer siegreichen Beendigung des Streites sie verblendet habe, daß eine offenherzige, rechtzeitige Warnung vielleicht sie davon abgehalten und Alles zum Besten gelenkt haben würde.

„Werden Sie diese Waffe gegen mich gebrauchen, Lyonel?"

Diese Frage wurde in jenem sanften, flötenartigen Tone von ihr gethan, der an die süße Klage der Nachtigall erinnerte und welcher sonst so einschmeichelnd wie diese selbst sein Ohr berührt hatte. Ein inniges Bedauern, daß Alles sich so gestaltet, daß er der einst so sehr Geliebten als ihr Todfeind jetzt entgegen treten müsse, ergriff ihn wieder und er antwortete mit tiefer Bewegung:

Digitized by Google

„Ich muß es, Fanny, ich darf nicht anders.“

Sie seufzte tief und senkte wie im tiefsten Kummer das Auge, während ihre Wange erbleichte.

„Wissen Sie, daß Sie sich selbst hierdurch eine Grube gegraben haben und alle Vortheile verlieren werden, welche zu erlangen Sie so viel geopfert haben: die Unbeflecktheit Ihres Gewissens?“

Sie schwieg, doch zitterte ihre Hand leise.

„Fanny,“ fuhr er tief ergriffen fort, „diese Angelegenheit kann jetzt eine Wendung nehmen, welche furchtbar für Sie sein würde. Sie haben nicht bedacht, was Sie thaten, als Sie sich zu diesem unglückseligen Unternehmen entschlossen.“

„Hat Faßmore diesen Brief selbst an Turner ausgeliefert?“ fragte sie leise.

„Nein,“ erwiederte er. „Es ist die Thorheit seiner Frau, welche mit dem Entfernten beschäftigt stets das zunächst Liegende übersieht oder verkehrt behandelt und welche in der Meinung, Herrn Turner Billets von Ihnen zu übergeben, die nur von ihren Angelegenheiten redeten, diesen Brief dazu legte, der ganz andere Dinge behandelt. Diese Aufklärung ist auf diese ganz unerwartete Weise herbeigeführt worden. Der wenn auch kurze, so doch gewichtige Inhalt dieses Schreibens kennzeichnet Sie als eine Betrügerin, die kein Mittel scheut, um zu ihrem

Digitized by Google

Zweck zu kommen. Der Zufall hat zwar gewaltet, doch fange ich an zu glauben, daß John Faßmore ein so vollendeter Schurke ist, daß er für Geld zu jeder Verrätherei zu bewegen ist. Hätten wir ihm eine größere Summe geboten, so würde er wahrscheinlich für uns gewirkt haben, vorausgesetzt, daß er selbst von aller Verantwortlichkeit hätte frei bleiben können."

„Seit Sir Robert's Tode habe ich Niemand, der es treu mit mir meint; in ihm habe ich meinen einzigen Freund verloren."

So sprach Fanny, indem sie das von Thränen verschleierte Auge zu dem Bilde des Genannten erhob, welches sie aus dem Familienzimmer hatte entfernen und hier über dem Kamin aufhängen lassen. Gordon's Blicke folgten den ihrigen und eine noch tiefere Wehmuth erfüllte ihn bei der sich ihm wieder aufdrängenden Betrachtung, wie erbittert sich die nächsten Verwandten und Freunde dieses edlen Mannes jetzt gegenüber ständen, dem auch er einen so großen Zoll liebender Dankbarkeit schuldete. Gedämpft sprach er:

„Hätte er noch länger, segensreich wie immer, unter uns weilen dürfen, so wären alle diesen traurigen Verwickelungen nicht entstanden."

Sie seufzte nochmals und sagte endlich:

„Sie wollen mir den Brief nicht zurückgeben, Lyonel?“

„Nein,“ rief dieser zurücktretend, indem er das Papier wie erschreckt in seine Brusttasche steckte und seinen Rock fest zuknöpfte, als wolle er es dadurch vor jeder Antastung bewahren, „nein, ich werde es nur denen ausliefern und mit ihnen darüber verfügen, die ihr Wohl und Wehe in meine Hände gelegt haben.“

Wiederum trat eine Pause ein. Dann richtete Fanny das noch immer feuchte Auge auf Gordon und sagte:

„Ich weiß, daß Sie mich verwerfen und verabscheuen, Lyonel. Einst war es anders zwischen uns. Dieser goldene Jugendtraum ist vorüber. Was wollen Sie zu meinem Verderben unternehmen? — Ich darf so fragen, denn ich weiß, daß Sie mein bitterster Feind sind.“

„O nein,“ sprechen Sie nicht so, Fanny,“ rief er mit bebender Stimme. „Ich mußte gegen Sie handeln und auftreten, aber in meinem Herzen war ich nie Ihr Widersacher; kein Mensch wünschte eifriger als ich, daß Ihnen Unannehmlichkeiten erspart und daß diese traurige Sache zur gegenseitigen Zufriedenheit ausgeglichen würde. Sie hatten mir verboten, mich Ihnen persönlich zu nahen, doch wissen

Digitized by Google

Sie, daß ich Ihrem Sachwalter mehrere Male Vorschläge zum Vergleiche machte, welche Sie aber bestimmt zurückwiesen."

Sie neigte beistimmend leicht das Haupt.

„Fanny, es ist das Andenken an alle jene theuren, unvergeßlichen Stunden, die ich in diesen Räumen mit Ihnen zubrachte, es ist die Erinnerung an meine erste heiße Liebe, die mich heute zu Ihnen trieb, trotz aller der schmählichen Behandlung, die ich von Ihnen erfuhr. Sie waren das Ideal der Anmuth und Schönheit, um dessen Besitz zu ringen ich die Kraft eines Helden, die Geduld eines Märtyrers in mir fühlte! Diese Krone der Liebenswürdigkeit ging für mich verloren; Sie selbst nahmen sie von Ihrem Haupte! — Es besteht keine freundliche Täuschung mehr zwischen uns, das Reich der Ideale liegt hinter uns und die Wirklichkeit drängt sich uns hart und spröde auf. Wenn Sie auch gefehlt haben, so ist es dennoch mein inniger Wunsch, drohendes Unheil von Ihnen fern zu halten und deswegen bin ich hierher geeilt, habe Ihrem Zorn getrotzt, um einige kurze Worte mit Ihnen zu sprechen, ehe es für immer zu spät ist. Wäre ich so hartnäckig Ihr Gegner, wie Sie glauben, so würde ich nicht so handeln."

„Es ist gut, Lyonel," erwiederte sie leise. „Sagen Sie mir, was ich thun soll."

Digitized by Google

Er bemeisterte seine tiefe Bewegung, indem er sagte:

„Sie wissen, daß uns Alles daran gelegen ist, eine schnelle Wiederaufnahme dieses Prozesses zu bewirken, um Mary Burton's Ueberführung in das Gefängniß zu verhüten. Turner hat Ihnen unsere Gründe dazu ausführlich genannt."

„Allerdings," versetzte sie aufmerksam.

„Wenn Sie Ihre Bemühungen mit den unsrigen vereinigen, das heißt, nur unsere Vorstellungen unterstützen wollen, so daß wir hoffen dürfen, unsern Wunsch erfüllt zu sehen, so will ich Ihnen versprechen, daß von diesem Ihrem Bestechungsversuche nicht weiter vor Gericht die Rede sein wird. Sie werden alsdann einer schweren Verantwortung enthoben und Marie von einem schrecklichen Schicksale errettet. Sie haben Herrn Turner seine Bitte abgeschlagen; ich spreche Sie Ihnen noch einmal aus, denn immer mehr günstige Umstände treffen für uns zusammen."

„Aber sie alle befreien Mistreß Burton," sagte Fanny, welche diese seit ihrer Verheirathung nie anders genannt hatte, „nicht von dem Makel, eine Verbrecherin gewesen zu sein, wenn ich nicht selbst sogleich erkläre, daß ich wünsche, daß die Ausführung des Urtheils aufgeschoben werde, bis der Prozeß

Digitized by Google

noch einmal aufgenommen und weiter geführt sei, da ich selbst durch die zuletzt hinzugekommenen Umstände eine andere Ueberzeugung als die bisherige gewonnen hätte. Ist es nicht so?"

„Ja," versetzte Gordon, „Sie haben die Sachlage richtig aufgefasst."

„So erkläre ich Ihnen, daß ich nicht will."

Ihre Züge hatten alle Lieblichkeit verloren und ihr vorher so sanfter Ton war hart und gebieterisch geworden, während ihr Auge feindselig blitzte. Gordon's Ueberraschung war so groß, daß er sie ansah ohne ein Wort zu äußern; diese jähe Veränderung war ihm unbegreiflich. Sie warf mit dieser jedoch nur die Verstellung weg, durch welche sie bisher ihre wahren Empfindungen verborgen hatte und gab diese nunmehr um so unumwundener kund. Verächtlich sagte sie:

„Ich durchschaue Sie, Gordon. Sie wollten mich einschüchtern, um mich für diesen Zweck zu gewinnen, an dessen Erreichung Sie Alles setzen. Turner ist der Düpe dieser beiden Deutschen geworden, wie Burton und wie Sie; ich jedoch werde mich nicht als deren Spielwerk gebrauchen lassen. Sie wünschen diesen Makel von Mistreß Burton fern zu halten, weil durch ihn ihrer Familie die Respectabilität genommen wird, welche in England

Digitized by Google

Alles gilt. Wenn dieser bleibt, so werden Sie Agnes Helmreich nicht heirathen können, denn die Schwester eines Sträflings kann nicht die Gattin eines Gentleman werden."

Lyonel sah sie noch immer mit allen Zeichen der größten Ueberraschung an und sagte endlich langsam:

„Sie irren sich; daran hatte ich noch nicht gedacht." —

Sie aber beachtete diesen Einwand nicht und fuhr immer finstrer fort:

„Ich wiederhole Ihnen, ich hasse diese Deutschen und ihr vollständigstes Verderben soll mein größter Triumph sein."

„Er könnte für Sie selbst Unglück bringend werden," entgegnete er mit schwerer Bedeutung.

„Das gilt mir gleich; wenn ich es nur erlebe, Mistreß Burton einen einzigen Tag im Gefängnisse zu sehen, so mag die Sache nachher ihren Gang gehen. Wir stehen uns als Todfeinde gegenüber und kein Schreckmittel soll mich einschüchtern und in ihrer gänzlichen Vernichtung aufhalten!"

Sie hatte sich erhoben und stand wieder vor ihm als jene drohende Eumenide, wie er sie zuletzt gesehen. Er hatte dies gehässige Bild aus seiner Erinnerung zu verscheuchen, sich selbst zu überreden

Digitized by Google

gesucht, daß die Täuschung, welche er ihr damals bereiten mußte, sie so bitter gestimmt habe. Sie war die Nämliche geblieben, unversöhnlich, racheglühend, jedes Mittel ergreifend, welches ihre Absichten fördern konnte. Seine Blicke hingen noch immer unverwandt an ihren Zorn bebenden Mienen. Plötzlich nahmen diese wieder jene Eiseskälte an, mit welcher sie ihn empfangen hatte und sie sagte langsam und förmlich:

„Ich glaube nicht, daß wir noch etwas Weiteres zu erörtern haben, Herr Gordon. Wenn es dennoch sein sollte, so bitte ich, sich kurz zu fassen, da meine Zeit heute ziemlich beschränkt ist."

„Sie wollen meinen Vorstellungen nicht Gehör geben?" fragte er, indem es fast wie Angst bei ihm durchklang.

Sie machte eine stumme, verneinende Bewegung und sagte dann auf die nämliche frostige Weise:

„Ich bitte Sie, mich nicht länger durch dies Thema zu langweilen und sich bei ferneren Erörterungen an meinen Advokaten Herrn Charles Navor zu wenden. Er wird in Kurzem hier eintreffen und ich werde Ihnen dies Zimmer überlassen, wenn Sie sich noch aufzuhalten wünschen."

Sie wandte sich zum Fortgehen. Er aber trat ihr in den Weg, erfaßte ihre Hand und rief dringend:

Digitized by Google

„Fanny, Fanny, ist dies Ihr letztes Wort?“

„Mein letztes,“ sprach sie eisig, ihm ihre Hand entziehend und den Kopf abwendend.

„So gebe Gott, daß Sie nie diese Stunde bitter bereuen mögen!“ rief er, indem er die Hand vor die Stirn schlug und aus der Thür stürzte. Fanny Allan sah ihm mit einem höhnischen Lächeln nach, worin sich Bedauern, Verachtung und das Gefühl der eignen Ueberlegenheit aussprach.

Gordon warf sich wieder in einen Wagen. Das sonst so ruhige Gleichgewicht seiner klaren Seele war gestört, seine Brust von Bekümmernissen mancher Art angefüllt. Er beugte das Haupt auf sie und entrang sich seinen sorgenvollen Gedanken erst, als er vor seiner Behausung hielt. Er ging unverzüglich in Turner's Zimmer, sah jedoch diesen nicht dort, sondern nur Agnes, welche am Fenster stand. Er begrüßte sie kurz, nahm ihre Hand und sah sie schweigend an. Ihr Antlitz war bleich und trug die Spuren heftiger Seelenaufregungen. Sie sagte gedämpft:

„Sie werden sich wundern, Herr Gordon, mich hier zu finden, allein ich bin sogleich nach meiner Nachhausekunft zu Herrn Turner herauf gegangen, um von ihm den Erfolg seines Besuches bei Miß Allan zu erfahren, ehe er wieder ausgehen würde.“

Digitized by Google

Gordon pflichtete bei und ſagte dann erſt, ſein Schweigen brechend, langſam:

„Er wird Ihnen mitgetheilt haben, daß ſie unverſöhnlich iſt.“

„Unverſöhnlich,“ erwiederte ſie tief ſeufzend. Dann ſetzte ſie hinzu:

„Auch von der neuen Entdeckung durch die unvorſichtige Uebereilung der Frau Faßmore hat er mir erzählt und mir dabei geſagt, daß dieſes Briefchen ein wichtiges Beweisſtück gegen ſie in unſern Händen iſt. Aber es würde entſetzlich ſein, ſie einer ſolchen Betrügerei öffentlich anklagen und dadurch ihren Ruf für immer vernichten zu müſſen.“

Ein unſäglich bitteres Lächeln ging über Lyonel's Züge, als er antwortete:

„Es würde weniger als gerechte Vergeltung ſein, nachdem ſie Ihre Schweſter laut des Diebſtahls und der Teſtamentsunterſchlagung beſchuldigt und jedes, auch das unlauterſte, Mittel angewendet hat, um dieſe Beſchuldigung als die ſicherſte Wahrheit anerkennen zu laſſen.“

Das junge Mädchen ſchauderte und fragte dann:

„Haben Sie ſie nochmals geſprochen?“

„Ich ging mit ihrem Briefe zu ihr, redete ihr in's Gewiſſen und verſprach ihr, daß wir Alle über

Digitized by Google

dieſe Beſtechung ſchweigen wollten, wenn ſie, ſo viel ſie könne, beitragen würde, Mary's Ueberführung in das Gefängniß zu verhindern. Ich glaubte, daß ich hierbei ſicher auf Ihre und der Ihrigen Beiſtimmung rechnen dürfte."

„Gewiß," rief Agnes ſchnell. „Mary und Burton werden unbedingt damit zufrieden ſein, und gern von ihrem Rechte etwas aufgeben, um dieſen unglücklichen Streit nicht weiter ausdehnen zu müſſen. So viele Urſache ſie auch zur Unzufriedenheit mit Fräulein Allan haben, ſo wird es ſtets nur eine ſie ſehr betrübende Nothwendigkeit ſein, wenn ſie ihr große Unannehmlichkeiten zu bereiten gezwungen ſind."

„Aber ſie ruft ſelbſt ihr Schickſal auf ſich herab," entgegnete er düſter. „Sie will keinen Frieden mit uns und auch nicht den kleinſten Schritt zu Mary's Beſten thun; ihr heißeſter Wunſch, ihr größter Triumph iſt es, Mary in's Gefängniß gehen zu ſehen, damit dadurch ihre und Burton's Zukunft, ſowie auch die Ihrige, für immer zerſtört werde. Um dies zu erreichen will ſie einen neuen Prozeß nicht ſcheuen, will unſere Anklage auf Beſtechung über ſich ergehen laſſen und ſie zurückweiſen — wenn es ihr möglich iſt — will der Welt ein neues Aergerniß geben und auf den Namen der

Digitized by Google

Erben Sir Robert Wenford's wieder und wieder ihren Tadel und ihr Gespött herabrufen."

„Mein Gott, mein Gott, dies ist entsetzlich!" rief Agnes die Hände zusammenschlagend. „Was ist der Grund dieses grimmigen Hasses, den sie so unversöhnlich gegen diejenigen kund giebt, welche ihre nächsten Freunde sein sollten und welche ihrerseits kein einziges Gefühl von Bitterkeit gegen sie hegten, bis sie selbst sie durch ihre Feindseligkeit dazu gezwungen hat?"

„Neid und Eifersucht," erwiederte er langsam.

„Aber wenn dies sein kann," fuhr sie fort, „wenn sie Burton grollt und auch Mary nicht liebt, weil sie den Platz an seiner Seite anstatt ihrer jetzt einnimmt — was habe denn ich ihr gethan?"

Er sah sie unverwandt an und antwortete nicht.

„Als Sir Robert lebte," sprach Agnes weiter, „behandelte sie mich nach ihrer ruhigen Weise meistens freundlich und immer sehr artig. Es kam mir zuweilen vor, als wenn sie mir den Vorzug vor meiner Schwester gäbe; vielleicht geschah dies aus dem Grunde, weil diese damals schon Burton's Liebe zu gewinnen begann. Aber warum zürnt sie mir denn jetzt, da ich durchaus die Nämliche wie damals geblieben, da ich ganz unschuldig an allen

Digitized by Google

dieſen Streitigkeiten war, und ihr niemals in den Weg getreten bin?"

Er nahm ihre Hand und ſagte mit gewichtiger Betonung:

„Sie ſind es, denn Sie haben ihr mein Herz geraubt."

Einige Sekunden lang ſah ſie ihn wortlos an. Ihr Blick wurzelte in dem ſeinigen und verſtand deſſen Sprache. Dann ſchlug ſie ihn zu Boden und eine hohe Gluth überflammte Stirn und Wangen. Er führte ihre Hand an ſeine Lippen und ſagte mit der tiefſten Innigkeit:

„Heute erſt, durch Fanny's feindſelige Worte, iſt mir ſelbſt klar geworden, was ich lange ſchon in meinem Innern trug: Agnes, Sie ſind die wirkliche Geliebte meiner Seele — und kein anderes Weib als Sie ſoll forthin in ihr herrſchen. Wollen Sie mein ſein, mein geliebtes, theures Weib, welches in ihrem Gatten ihren treueſten und zärtlichſten Freund findet, ſein Glück und ſeine Freude iſt?"

Sie ſchwieg noch immer. Er öffnete wieder die Lippen und tief ſchnitt der Ton des Kummers in Agnes' Herz, der nun durch ſeine Worte klang:

„Sie wollen mich nicht, Agnes?"

Sie aber ſchüttelte den Kopf und einzelne Thränen rannen über ihre Wange, als ſie leiſe antwortete:

Digitized by Google

„Es geht nicht, Gordon.“

„Warum nicht?“ fragte er erſchrocken und ſetzte dann mit einem leiſen Lächeln hinzu:

„Bin ich Ihnen zu alt, mein Kind?“

Sie verneinte nochmals ſchweigend.

„Oder lieben Sie mich nicht?“ fragte er wieder. „Wenn dies iſt, ſo ſprechen Sie aufrichtig, damit nichts Heimliches zwiſchen uns beſtehe. Ich bleibe trotz deſſen Ihr beſter Freund und werde nach wie vor mit Ihnen umgehen und für Sie handeln, wie der treueſte Bruder. Mein Gefühl gegen Sie wird ſtets nur Liebe ſein, auch wenn Sie ſie nicht erwiedern können.“

Sie erwiederte nichts und heftete das Auge ſtarr auf den Boden, während ihre Wangen immer bläſſer wurden.

„Sie wollen mir nicht antworten,“ fuhr er fort; „ich erkenne, warum Sie ſchweigen. Sie lieben einen Andern und ſcheuen ſich, es mir zu entdecken. Faſſen Sie Vertrauen zu mir, mein Kind, oder wenn Sie dies heute nicht vermögen, ſo will ich warten, bis Sie ruhiger geſtimmt ſind und kann ich jemals zu Ihrem Glücke beitragen, ſo nehmen Sie die Verſicherung, daß ich dies ſpäter ebenſo gern wie in dieſem Augenblicke thun werde.“

Er hatte ihre Hand los gelaſſen und trat zu-

Digitized by Google

rück. Seine traurige und doch liebevolle Stimme bewegte alle Saiten in Agnes' Seele und schlug Accorde auf ihnen an, die wie Sphärenmusik der Himmel um sie rauschten. Aber die Mißtöne der Erde, ihre Bekümmernisse und ihre Sorgen klangen grell dazwischen und bestürmten ihr armes Herz mit Todespein. Sie hielt sich nicht länger, warf sich in Gordon's Arme, barg das Thränen überfluthete Gesicht an seiner Brust und umschlang seinen Hals. Er preßte sie fest an sich, berührte ihren Scheitel mit seinen Lippen und flüsterte:

„Was ist Dir, armes Kind? Warum betrübt Dich mein Geständniß so? Warum ist meine Liebe Dir ein Gegenstand so unsäglichen Kummers?"

„Ach, Lyonel," schluchzte sie, „weil es nicht sein darf, weil ich nicht die Ihrige werden darf!"

„Aber weshalb nicht?" fragte er nochmals. „Wenn Du willst und wenn ich will, was kann uns dann noch entgegen treten und wer kann uns trennen?"

Sie entzog sich seinen Armen, trocknete ihre Thränen und sprach tonlos:

„Lyonel, die Schwester eines Sträflings können Sie nicht zu Ihrer Gattin machen."

„Ist es das, was Dich von mir scheucht, armes

Digitized by Google

Kind?“ fragte er wehmüthig. Dann ſetzte er ruhiger hinzu:

„Eine unglückliche Verkettung der Umſtände verhängt dieſe faſt unverſchuldete Strafe über Ihre Schweſter; ſie wird in meinen Augen, der ich alle dieſe Umſtände kenne, nicht ſchlechter, mag nun ihr Aufenthalt im Gefängniſſe länger oder kürzer dauern, und Sie, theure Agnes, Sie ſind auf jeden Fall ganz unſchuldig daran. Ich werde mich dadurch keinen Augenblick in der Wahl meines Herzens ſtören laſſen, welches mich unaufhaltſam zu Ihnen treibt.“

„Aber die Welt denkt nicht wie Sie, Lyonel. Sie ſtößt uns jetzt aus und wirft auf Jeden hinfort ihren Makel, der ſich nahe mit uns einläſſt. Kein Gentleman, keine Lady würde mehr genauen Verkehr mit Ihnen haben wollen, wenn Sie ſich mit mir verbänden.“

„So werde ich dieſe faſhionable Geſellſchaft, die ſo kleinlich wie engherzig iſt, ihren Weg ohne mich gehen laſſen,“ rief Lyonel warm. „Ihre ſchalen Freuden ſollen mich keinen Augenblick reizen, wenn das wirkliche Glück meines Lebens dagegen auf dem Spiele ſteht. Sprechen Sie nur ein Wort, Agnes, und es ſoll kein Hinderniß für unſere Liebe geben.“

Digitized by Google

Er streckte die Arme nach ihr aus. Sie aber machte eine abwehrende Bewegung und sagte dumpf:

„Nein, Lyonel, es darf nicht sein. Sie haben sich eine Stellung in der Welt erworben, mit Arbeit und langer Anstrengung, wie Sie selbst mir sagten. Sie müssen mit den Menschen verkehren, und dürfen sie daher nicht vor den Kopf stoßen, nicht ihre Vorurtheile durch Ihr eignes Beispiel verspotten und sie dadurch zu Ihren unbarmherzigen Gegnern machen. Eine thörichte Heirath soll Sie nicht um die Früchte Ihrer Talente und Ihres Jahre langen Fleißes bringen. Sie würden mit mir und den Meinigen geächtet sein. Darum kann ich nicht die Ihrige werden."

Allein seine Wange glühte, sein Auge blitzte und sein ganzes Wesen war in einer Aufregung, wie man sie selten an ihm gesehen hatte, indem er rief:

„Nein, nein, ich lasse Dich nicht! — Was ist mir die Welt gegen Dich, was alle ihre Ehren und Würden gegen Deine Liebe! — Ich will sie nicht — ich will nur Dich!" —

Er wollte sie wieder in seine Arme schließen, doch trat sie zurück und sagte bebend:

„Lyonel, der Platz Ihrer Gattin ist so herrlich, er wird so viel beneidet sein, daß die Augen auf ihn gerichtet sein werden, und Keine darf ihn ein-

Digitized by Google

nehmen, die Ihnen Schande bringen würde. Der Weg zu den höchsten Stellen des Landes steht Ihnen offen, denn die ersten, mühevollsten Stufen sind von Ihnen zurückgelegt worden. Ihre glänzenden Talente, Ihre riesige Arbeitskraft wird Sie weiter und weiter führen — und Ihre Gattin soll nicht ein Hemmniß für Sie sein, welches Sie in dem Edelmuthe Ihres Herzens sich anlegten, als Sie ein armes, deutsches Mädchen, welches Sie Ihrer Liebe würdig hielten, verlassen und hülfsbedürftig sahen. Lassen Sie mich bleiben was ich bin — und Ihren Namen segnen für alle Zukunft — auch ohne jemals Ihre Gattin zu werden." —

Ihre Stimme versagte und ging wieder in ein leises Weinen über. Gordon's beabsichtigte Erwiederung wurde durch ein Geräusch unterbrochen. Er wandte sich und sah Turner in der Nähe der Thür stehen, welche in das Nebenzimmer führte. Es blieb ungewiß, ob dieser die ganze Unterredung oder nur deren letzten Theil gehört hatte. Gordon erinnerte sich bei seinem Anblick plötzlich, daß er eigentlich gekommen sei, um Turner zu sprechen; er suchte sich zu fassen und erzählte auf dessen Frage den ganzen Verlauf der Unterredung mit Fräulein Allan. Als er geendet trat eine kurze Pause ein, die Turner endlich durch die Frage unterbrach:

Digitized by Google

„Also bleibt uns gar nichts mehr übrig, um Mary's Loos zu erleichtern?"

„Ich glaube nicht," antwortete Lyonel düster.

„Wie lange denken Sie, daß sie noch in ihrem Hause wird bleiben dürfen?" fragte Turner wieder.

„Vielleicht morgen noch. Uebermorgen wird man sie an ihren neuen Bestimmungsort führen," erwiederte Gordon.

„Also keine menschliche Macht kann sie mehr vor diesem Schicksal bewahren?" fragte Turner noch einmal.

„Keine als die der Königin," versetzte Lyonel. Sie hat das Recht nicht nur der Begnadigung der Verbrecher, sondern auch dasjenige, einen einstweiligen längeren Aufschub verhängter Strafen eintreten zu lassen."

„Dies zu erlangen wird nicht möglich sein," sagte Turner. „Wir müssen darauf verzichten."

„Daß sich die Königin dazu bewegen ließe, wenn sie den Stand der Dinge hier wüßte, könnte immerhin sein," sprach Gordon. „Allein wer könnte ihr diesen auseinander setzen und wie würde es möglich sein, in so kurzer Zeit eine Audienz zu erlangen, zumal, da sie vorgestern mit ihrem Hofe nach Windsor gegangen ist und dort bis zum Ende der Woche bleiben wird."

Digitized by Google

„Nach Windsor!“ sagte Turner, indem er nachdenkend vor sich hin blickte.

Jetzt trat Agnes vor. Sie hatte ihre Thränen getrocknet, ihre Fassung wieder erlangt und ihre Stimme klang fest, als sie sagte:

„Wer der Königin diese Sache vorstellen, wer sie um ihre gnädige Vermittelung bitten soll, fragen Sie? — Ich will es thun.“

Die beiden Männer sahen sie verwundert an.

„Ich werde am Besten dazu im Stande sein, denn keinem Menschen liegt diese Sache mehr am Herzen als mir und also wird keines Menschen Mund beredter sein und besser die hohe Frau zur Vermittelung zu bewegen verstehen als ich.“

Das junge Mädchen hatte mit aller jener mädchenhaften und doch so festen Entschlossenheit gesprochen, welche stets bald wieder bei ihr zurückkehrte, wenn sie auch für eine kurze Weile erschüttert war. Lyonel versetzte, indem sich eine liebevolle Bewunderung bei ihm aussprach:

„Sie sind zu hochherzigen Entschlüssen fähig, liebe Agnes, hiervon haben Sie uns mancherlei Beweise gegeben. Allein dieser Versuch verspricht so wenig Erfolg, daß es fast eine Thorheit sein würde, ihn zu unternehmen.“

„Wenn dies auch ist,“ entgegnete Agnes schnell,

Digitized by Google

„so will ich ihn dennoch machen. Ich will keine Möglichkeit aufgeben, die sich noch auf irgend einer Seite darbietet. Ich fühle einen Muth in mir, der mich jede Scheu vergessen läßt, die mich sonst bei dem Gedanken erfasst haben würde, vor der erhabensten Frau in England mich auszusprechen."

„Täuschen Sie sich nicht mit sanguinischen Hoffnungen," sprach Gordon kopfschüttelnd. „Auch wenn es Ihnen gelänge, bis zu ihr zu dringen und Ihre Sache vorzustellen, so ist es wahrscheinlich, daß sie erst den Bericht des Kanzleigerichtes oder des Oberrichters sich erstatten lassen will; in beiden Fällen ist Zeit erforderlich — und während diese verstreicht muß Marie ihr Schicksal vollenden."

Agnes seufzte wieder schwer. Dann sagte sie, dem Aufschwung ihres elastischen Geistes wieder nachgebend:

„Dennoch — dennoch — ich habe so Vieles ausgeführt gestern, wovor andere Frauen zurückbeben, daß ich auch dies noch thun will. Ich will nach Windsor gehen und jeden Versuch machen, um vor der Königin reden zu können, als wenn es vor Gott wäre. Die Sprache der Wahrheit wird sie rühren, denn sie kommt vom Herzen und gehet zum Herzen."

Trotz des muthigen Tones, der Agnes' Worte

Digitized by Google

begleitete, war Gordon weit entfernt, ihre hoffnungsvolle Zuversicht zu theilen. Er sah noch immer zweifelnd auf Turner, welcher ohne irgend eine Beistimmung oder Abmahnung kund zu geben dem letzten Theil des Gesprächs zugehört hatte. Dieser versetzte jetzt:

„Es ist das Letzte, was noch geschehen kann, die einzige Möglichkeit, die noch vorhanden ist."

„Aber wie würde es möglich sein, sogleich zu einer Audienz zu gelangen?" fragte Lyonel, „wer von uns würde so bedeutende Connexionen am Hofe besitzen, um eine solche erreichen zu können? — Die Hindernisse sind unübersteiglich. Es geht nicht."

„Lassen Sie uns nachdenken," rief Agnes. „Es muß angehen. Wir dürfen uns und unsere Sache nicht selbst voreilig aufgeben!"

Sie ergriff Gordon's Hand, als wolle sie ihn verhindern, sich zu entfernen, denn mit der Angst eines Verzweifelnden klammerte sie sich an diesen letzten, schwachen Hoffnungsanker. Er drückte ihre Hand an seine Brust und sagte wieder mit so tiefer Bewegung, wie er sie im Anfange dieser Unterredung Agnes gezeigt und die er erst seit Turner's Anblick bemeistert hatte:

„Agnes, Sie wissen, wie ich wünsche, Ihnen zu nützen. Dennoch halte ich es in diesem Falle

für unmöglich. Ich darf jetzt keine Minute mehr verlieren, wenn ich den Lord-Oberrichter noch in seinem Büreau antreffen will, um durch eine dringende, mündliche Bitte an ihn selbst meine schriftliche Eingabe in unserer Sache zu unterstützen und dadurch deren Beschleunigung zu bewerkstelligen. Ich muß gehen. — Nehme Sie Gott in seinen Schutz!"

Er entfernte sich schnell und auch Turner verließ bald darauf das Haus, ohne Agnes einen weiteren, wortreichen Trost kund zu geben.

Digitized by Google

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Wir haben uns im Laufe unserer Darstellung bemüht, Agnes, die jüngste unserer Heldinnen, als ein Wesen zu schildern, welches zwar nicht mit einer so übermenschlichen Stärke begabt war, um durch alle Versuchungen gar nicht berührt zu werden, die in ihrer beschränkten, abhängigen Lebenslage sich ihr wiederholt boten, welche jedoch in der Einfachheit ihrer kindlich frommen Seele und in der praktischen Richtigkeit ihres klaren Verstandes immer den rechten Halt fand, ehe es zu spät war. Wie so Viele unter uns hatte sie die Erfahrung gemacht, daß der Weg der Tugend rauh ist; sie hatte aus Unerfahrenheit, und glänzenden Phantasiebildern nachgebend für den Augenblick geschwankt und war gestrauchelt, aber nie gefallen. Muthig und selbstverleugnend hatte sie die Schwäche bekämpft, der sie so gut unterworfen war wie jede andere Menschennatur und durch die reine Liebenswürdigkeit

Digitized by Google

ihres Wesens sich Gemüther gewonnen, die anfangs wenig Interesse für sie oder gar Abneigung gegen sie fühlten. Gordon war nicht mehr in der ersten Jugend und nicht von so besonderer Eleganz und Schönheit, daß diese ein unerfahrenes Herz unbedingt hätten bestechen können, wenn auch sein Gesicht nicht häßlich, seine hohe Gestalt gut gewachsen, sein Gang aufrecht und edel genannt werden mußte. Seine Redeweise war einfach wie Alles an ihm; aber Funken des Geistes, die klare, logische Schlußfolge, der Scharfsinn des Denkers gaben sich kund in ihr, und das durchdringende Feuer seines Blickes wurde durch das Wohlwollen gesänftigt, welches in ihm für den Einzelnen und für die große Menschenfamilie insgesammt lebte. Er verschmähte allen Prunk, hielt nie einen trügerischen Schein fest, konnte aber auch strafend und ernst wie ein unbestechlicher Richter sich vernehmen lassen. Offenheit in Dingen, wo kein Geheimniß nothwendig wurde, war gleichfalls ein hervorstechender Charakterzug bei ihm, und in Folge deren bemerkte Agnes bald und wiederholt seine immer noch nicht erstickte Vorliebe für Fanny Allan, und sie dachte mißbilligend dabei, wie wenig diese eine so treue und feste Neigung zu würdigen wisse. Wenigstens hätte sie gewünscht, daß er sie einem edleren Gegenstande widmen möge.

Digitized by Google

Eine tiefe Bekümmerniß beſchlich ſie dabei und machte ſie oft unempfänglich für die Freude des Lebens, der ſie ſich ſonſt ſo gern zuneigte. Die Dornen und Diſteln des erſten Liebesleides erſtickten dieſe Saatkörner des frohen Jugendmuthes. Aber ſie rang, ſich von ihnen frei zu machen, wenn auch ihre Wunden immer noch an ihr brannten, und kämpfte mit gleicher Stärke gegen ihren innern Gram, über die Oberflächlichkeit der Zuneigung Gordon's und gegen die glühende, verderbliche Leidenſchaft Fox' für ſie. Eine angeſtrengte Thätigkeit in dem Lehrfache, welches ſie hatte erwählen müſſen, war ihr beſter Verbündeter gegen dieſe Herzensbewegungen, von denen ſie ſich ſelbſt eigentlich keine genaue Rechenſchaft gab. Ihr Geiſt reifte unter ihnen mit einer Schnelligkeit, als wenn ſie anſtatt dieſes einen Jahres deren zehn durchlebt hätte. Der Tod Wenford's und alle traurigen Verwickelungen, welche ihm folgten, nahmen darauf ihre Gedanken ſo ſehr in Anſpruch, daß ihre Neigung zu Gordon gänzlich in den Hintergrund trat und ſie ſich nach und nach gewöhnte, ihn als einen brüderlichen Freund zu betrachten und ihn nur als ſolchen zu lieben. Hoch auf jauchzte ihr Herz, als ſie ſah und hörte, wie eifrig er Mary's und Burton's Vertheidigung führte — und ſagte ſich dann, daß er für

Digitized by Google

jeden andern Clienten, der sich einmal ihm anvertraut habe und dessen Sache er für unumstößlich gerecht halte, ebenso handeln, arbeiten und reden würde. Von Fanny's Anerbietungen, von deren Lockungen, um Gordon für sich zu gewinnen, um ihn zu Agnes' wohlgerüsteten Widersacher zu machen, wußte diese nichts. Sie erfuhr nur im Allgemeinen, daß Miß Allan keine unmittelbare Unterhandlungen mit irgend Jemand, der zu ihren Gegnern gehöre, wolle, sondern daß diese nur durch ihren Sachwalter zu ihrer Kenntniß kommen sollten.

Als ihr nun so ganz unerwartet die Gewißheit von Gordon's Liebe wurde, auf welche zu verzichten sie sich unter herber Entsagung gewöhnt hatte, war es ihr, als schwände die Welt mit allen ihren Schatten, und mit allem ihrem Getreibe vor ihr dahin. Sie wußte nunmehr, daß Lyonel sie die Geliebte seiner Seele genannt hatte. Was waren alle Sorgen, was alle Kämpfe der Erde gegen diesen einen seligen Gedanken, der sich wie der hellste Sonnenschein des Glücks über ihr Dasein breitete. Es war ihr als sei ein Wunder der Verwandlung an Lyonel geschehen und als trete dies Wunder in ihr Leben, welches sie bis dahin arm und bedeutungslos gedacht hatte. Alle schweren Bedrängnisse, mit denen sie so hart gekämpft, waren plötzlich von

Digitized by Google

ihr genommen, denn Alles, Alles mußte ſich ja jetzt in harmoniſche Freude auflöſen, da der Bann gelöſt war, der ihren Aufſchwung niedergehalten hatte. Aber worin beſtanden dieſe Bedrängniſſe? — Sie waren dennoch da; kaum verſcheucht ſtanden ſie immer wieder als geharniſchte, unbezwingliche, rieſige Geſpenſter vor ihr. Sie liebte ihn, hatte ihn längſt geliebt, wünſchte ihm alles Glück, was die Erde ihm bieten konnte — und es war Unehre und die Verachtung der Welt, in der und mit der er leben mußte, welche ſie ihm brachte. Sollte ſie ihm einen ſolchen Dank für ſeine Liebe geben? — Unegoiſtiſch wie immer dachte ſie an ihn und nicht an ſich, nicht an die vielen Stunden des ſtillen Kummers, die ſie um ihn getragen, nicht an die heimlichen Thränen, die ſie im Dunkel der Nächte um ihn geweint, nicht an die langen öden Jahre, die wie die endloſe, immer wieder auflebende Trauer um einen Verlornen bleiern an ihr vorübergehen würden. Er wollte der engliſchen Geſellſchaft keck gegenüber treten, wollte ihr zeigen, daß das Fundament, auf dem ſie ſich in eng gegliederter Stufenfolge von Rang, Reichthum, Vorurtheilen und Feſtkleben am Hergebrachten erhöbe und welches ſie ſo feſt gezimmert glaubte, wie Stroh zerdrückt würde in dem Augenblicke, wenn ein kühnes, edles Herz den Muth

Digitized by Google

bewieſe, jene ewigen Wahrheiten ihr entgegen zu ſtellen, welche ſie Gemeinplätze nennt. Aber würde er dieſen Kampf ohne Nachtheil beſtehen, würde er dieſen Widerſpruch ohne eignen Schaden fortführen können? — „Nein," war die dumpfe Antwort. Würde ihre Liebe allein ihn dafür entſchädigen können, wenn ſeine ganze Carriere geſtört würde? — „Nein, ich fürchte nein," klang es in ihrer zagenden Seele. Sollte ſie ſich an Hochherzigkeit von ihm überbieten laſſen, ihn zu dem großen Opfer ermuntern, das er ihr darbrachte, es rückhaltlos annehmen, wie er es ihr anbot? — „Nein," rief es laut in ihr, nein, ſie wollte nur an ihn denken, ihm ſelbſt den Weg zeigen, den er ohne ſie gehen müſſe — ob auch ihr Herz darüber bräche, ob auch Armuth und Schande hinfort ihr Theil ſein möge! —

Der ſo eifrig und entſchieden geäußerte Entſchluß, zur Königin zu gehen und ſelbſt die Sache ihrer Schweſter dort zu führen, war eine jener kühnen, kraftvollen Aufraffungen, deren Agnes auch in der tiefſten Entmuthigung, in der faſt gänzlichen Hingabe an andere niederbeugende Eindrücke fähig war. Sie fand in ihnen alsdann den wirkſamſten Halt, und die glänzenden Trugbilder der Phantaſie oder die ſcheue Zaghaftigkeit der tiefſten Niedergeſchlagenheit entflohen alsdann wie weſenloſe Nacht-

Digitized by Google

geister vor dem hellen Schein des plötzlich und voll hereinbrechenden Tageslichtes. Ihre Seele besaß eine solche Elasticität, daß sie zu dem höchsten Aufschwunge sich erheben konnte, wenn man sie am Tiefsten gebeugt halten mußte. Aber nicht nur in diesen Momenten der Spannung und der Begeisterung war sie fähig, Großes zu denken und Außerordentliches zu vollbringen; wäre sie ein Mann gewesen, so würde sie nicht nur zu ruhmvollen Heldenthaten auf dem Schlachtfelde, zur Verachtung und Bekämpfung dräuender Gefahr im Stande gewesen sein, sondern sie wäre auch jenem Kampfe mit den täglichen Plackereien einer beschränkten Existenz gewachsen gewesen, der schwerer ist, als das Fortschreiten unter Kanonendonner, wenn die Trommeln wirbeln, die Drommeten schmettern, die Rosse wiehern und die Fanfaren ertönen. Sie war geschaffen, nicht nur eine Heldin, sondern auch eine Märtyrerin zu sein, im Kampfe des äußern Lebens wie in dem des innersten Herzens und konnte ebenso gut Jahre lang an einem verschwiegenen Vorsatze arbeiten, bis er zur erwünschten Vollendung reifte, wie sie ihn, wenn es angehen konnte, schnell und kräftig ausführte.

Lyonel Gordon hatte sich früher gesagt, daß, wenn er sich auch dem Zauber entrissen habe, durch den Fanny ihn so lange beherrschte, er dennoch kein

Digitized by Google

anderes Weib finden würde, welches ihn gleich ihr zu fesseln vermöchte. Den Aufschwung seines Wesens, die Erhebung über das Gewöhnliche, die Kraft der Ausdauer in dem oft so trockenen Studium seines Berufs hatte er durch sie, durch die anbetende Bewunderung erlangt, welche er im süßen, bethörenden Taumel der ersten Herzensneigung ihr weihete, wenn sie auch selbst ohne alles Verdienst an diesem Geistesfluge und an den Fortschritten war, welche er durch ihn zu machen im Stande gewesen. Er konnte daher nicht unbedingt in den Tadel einstimmen, der nicht mit Unrecht Fanny von so vielen Seiten traf, sondern entschuldigte ihre Schwächen und vertheidigte sie, wenn er auch in seinem Innern sehr Vieles an ihr anders und besser gewünscht hätte. Von Natur wenig zu leichtsinnigen Zeitvertreiben, und zu gehaltlosem Umgang mit den Frauen geneigt, hatte er nach diesem ersten Fehlgriff auf die Liebe verzichtet, da er fand, daß sie ebenso viele Qualen wie Freuden bringe. Der Zustand der Verlassenheit, in welchem er die beiden Waisen nach dem Tode ihrer Mutter antraf, hatte ihm sogleich jene freundliche Theilnahme für sie eingeflößt, deren sie so sehr werth waren und gern ließ er sich willig finden, ihnen in dieser hülfreich nahe zu treten. Die lebhafte, aufgeweckte Weise Agnes', ihr kindlicher, lebens-

Digitized by Google

muthiger, oft kecker Frohsinn gefiel ihm und als er täglich mit ihr verkehrte, hatte er sich an diesen unumwundenen Gedankenaustausch so sehr gewöhnt, daß er für ihn die liebste Erholung nach der Mühe und Aufregung seiner Berufsgeschäfte wurde. Indessen blieb seine Zuneigung nur diejenige eines ruhigen, älteren Freundes, und daß sie sich der Liebe nähern könnte, kam ihm nicht in den Sinn, da sie so ganz verschieden von der glühenden, überwältigenden Empfindung war, als welche sie einst sich seiner bemächtigte. Agnes war für ihn ein anmuthiges Kind, welches er wie eine viel jüngere Schwester hätte an sein Herz nehmen, sie vor jeder rauhen Berührung beschützen mögen, die aber zur Gefährtin seiner Tage zu machen ihm nicht einfiel. Daß er sich allmählich vor ihr wie vor einer innigen Vertrauten aussprach und daß er ihre Erwiederungen mehr als diejenigen irgend eines andern weiblichen Wesens beherzigte, geschah, ohne daß er die Sache weiter erwog oder ihr irgend eine Wichtigkeit beilegte. Er fand bei ihr zwar nicht die Reife der Erfahrung, welche nur im Fortschritte der Jahre zu erlangen ist, wohl aber jene naiv richtige Beurtheilung der Verhältnisse, welche aus einem gesunden Sinne, aus einem jedem Guten offenen Herzen und aus einem vorurtheilsfreien, scharfen, un-

Digitized by Google

verblendeten Verstande hervorgeht, und freute sich darüber. Er wünschte theils um des auch ihm so hochtheuren Andenkens Wenford's willen, theils aus seinem natürlichen Rechtlichkeitsgefühl und theils weil er glaubte, daß alle Parteien auf diese Weise am Besten befriedigt werden würden, dringend einen friedlichen Vergleich über diese Erbschaft und suchte Fanny wiederholt dazu zu bewegen. Eine jener Unterredungen, in welcher der Inhalt einer früheren wiederholt wurde, kennen wir. Als sie ihm endlich rückhaltlos ihren lange genährten Haß gegen die beiden Deutschen kund gab, und als sie alle jene gehässigen Empfindungen des Neides, der Eifersucht und der Habsucht vor ihm entschleierte, als er erkannte, daß die heute ihm gezeigte Liebe wieder nur eine Gleißnerei des Augenblicks gewesen, wie er sie hin und wieder kürzer und oberflächlicher auch früher erfahren, bemächtigte sich seiner zum ersten Male eine tief empfundene Abneigung gegen Fanny, welche er jetzt erst bitter in seinem Innern tadelte. Agnes' Bild dagegen erhob sich klarer und siegreicher in seinem Herzen und immer inniger wurde seine Zuneigung gegen sie, da er sie so schuldlos leiden, sie und die Ihrigen von einem so erbarmungslosen Hasse verfolgt sah. Ihm selbst unbewußt, ohne diesem Gefühl einen Namen zu geben,

Digitized by Google

wie Stern auf Stern still aber unaufhaltsam am nächtlichen Himmel hervortritt, bemächtigte sich die Liebe leise seiner Seele. Dennoch waren die Fäden, die ihn so lange an Fanny gebunden hatten, so stark, daß er noch immer sie nicht zerreißen, nicht ganz die Nichte seines Wohlthäters, die Geliebte seiner Jugend verdammen konnte.

Trotz seines Unwillens gegen sie blieb er stets zur Versöhnung mit ihr geneigt, wenn er sich auch sagte, daß sie sich selbst der Schonung unwürdig gezeigt habe. So tief seine Niedergeschlagenheit über den Ausgang des Prozesses war, so sehr er Fanny's Hartnäckigkeit mißbilligte, so empfand er doch ebenso viel Schreck wie Freude über die neue, folgenschwere Entdeckung Turner's, denn diese Folgen konnten Fanny jetzt ebenso verderblich werden, wie ihr bisheriges Verfahren ihren Gegnern. Sie Alle würden nun in unabsehbares Unglück gestürzt werden und er hätte so dringend gewünscht, sie Alle zufrieden und einig zu sehen. Erfüllt von allen diesen Gefühlen beschloß er, um jeden Preis eine Unterredung mit ihr zu suchen. Wenn es ihm gelänge, diese zu erreichen, so vertraute er seiner genauen Bekanntschaft mit ihr, die länger war als Fanny's Aufenthalt in Wenford's Hause. Auf diese, auf seine ihr so treu und so viel bewiesene Zuneigung, auf

Digitized by Google

das Andenken Sir Robert's hinweisend, konnte er auf eine so unumwundene und herzliche Weise mit ihr sprechen wie kein Anderer, und hoffte hierdurch sie zu nachgiebigen Schritten zu bewegen, die zum Besten aller Betheiligten ausgeführt werden sollten. Er hatte sich mit Geduld gewaffnet, da er sich auf einen unliebenswürdigen Empfang vorbereitete und bewies ihr auch dann noch eine theilweise Schonung, als er mit strafendem Tadel zu ihr sprach und ihr die Folgen enthüllte, welche ihr unlauteres Verfahren für sie herbeiführen könne. Hierbei trat deutlich der Unterschied zu Tage, welcher zwischen dem Zustande seines Innern Statt fand, wie er zur Zeit seiner vorletzten Unterredung mit Fanny gewesen und wie er jetzt sich gestaltet hatte. Die Entfaltung von Fanny's Liebenswürdigkeit, die Verheißung eines einst so heiß begehrten Glückes, welches in dieser lag, war keine Versuchung mehr für ihn. Er hatte mit ihr als mit der Trägerin der Liebe abgeschlossen, ohne jedoch bestimmt eine Andere an ihre Stelle gesetzt zu haben und auch nicht einen Augenblick wurde er in seinen Absichten zum Besten der beiden Schwestern und Burton's irre gemacht, wenn er sie auch auf gleiche Weise für die Nichte seines Wohlthäters hegte. Er hoffte, daß ihr Haß gegen die Ersteren sich gesänftiget habe, da sie voll-

Digitized by Google

ständig über sie gesiegt und sie so tief gebeugt hatte. Alles was sie sonst gegen sie aufgebracht, mußte sie jetzt vergessen können, da ihr eine so ausreichende Genugthuung geworden. Wenn sie auch erbittert und aufgeregt gewesen, so mußte doch Fanny's Herz der Großmuth offen sein und zu dieser als zu einem sehr günstig sich darbietenden Auswege übergehen da ihr eignes Interesse ihr diesen gebot. Daß ihre Abneigung gegen ihre Widersacher — wie sie selbst sie laut bezeichnete — so groß sei, daß sie auch durch den errungenen Triumph sie nicht im Mindesten gesänftigt, daß sie vielmehr durch die Wahrnehmung von dem warmen Interesse, welches Turner und Gordon für sie kund gaben, höher denn vorher stieg, mußte er mit Erstaunen gewahren. Schon aus Turner's Munde hatte er die Anspielung vernommen, welche Fanny über sein Verhältniß zu Agnes in dem Grimm ihres Innern hatte laut werden lassen, doch ging sie achtlos an seinem Ohr vorüber, da seine Gedanken gänzlich mit dem von allen Seiten so mißlichen Stande der Angelegenheiten und mit deren besserer Regelung sich beschäftigten. Als nun aber Fanny selbst ihm dies wiederholte, als sie mit Hohn und Zorn ihm zurief, daß er Agnes nun nicht zu seiner Gattin machen, und also bei seinen strengen Grundsätzen auch kein zärtliches Ver-

Digitized by Google

hältniß anderer Art zwischen ihnen bestehen könnte; als sie ihm dadurch kund gab, daß sie erwartet, daß sie gefürchtet, daß er um Agnes Helmreich's willen sie ausgeschlagen — da erst kam der Gedanke in ihm auf, daß er zu keinem weiblichen Wesen eine so tiefe und innige Zuneigung hege wie zu der Geschmähten und daß er sie in jeder Hinsicht würdig halte, sie seine Gattin zu nennen. Wenn dies war, wenn er die Oede seines Herzens nach Fanny's Verlust — wie er die Umgestaltung seiner Empfindungen für sie nach der allmählich gewonnenen Ueberzeugung von ihrer Unwürdigkeit nannte — durch Agnes' liebreizende Persönlichkeit ausfüllen konnte, warum sollte er dies nicht thun? — Gerade weil sie unschuldig litt, weil ihr muthiges Streben unbelohnt blieb, weil sie keine Stütze mehr auf der Erde besaß, war sie für ihn der Gegenstand erhöhter Zuneigung, welche von einem zärtlichen Mitleid getragen wurde. Nur diesem reinen Impuls der plötzlichen richtigen Erkenntniß seines Innern folgend und keinem Bedenken des Egoismus Raum gebend, trat er mit dem Worte der innigsten Liebe zu ihr, als sie diese für immer sich entrissen glaubte, und als sie ihm nun durch ihre Weigerung, ihm anzugehören, einen abermaligen Beweis von wahrer Seelengröße gab, erhielt seine Zuneigung zu ihr

Digitized by Google

einen Zusatz von Bewunderung, welche auf edlere Beweggründe basirt war als die erste heiße Liebe, welche er, obgleich mit trostlos gebeugtem Herzen, doch so dauernd und so feurig für Fanny Allan gehegt hatte.

Digitized by Google

Dreißigstes Kapitel.

Fanny hatte durch den verhängnißvollen Fortschritt der Umstände in dem letzten Jahre eine Entwickelung ihres innern Menschen kund gegeben, wie sie diese vielleicht selbst früher nicht geahnet hatte. Auf der Oberfläche ihres Gemüthes hatte sie sich mit jener geistigen Trägheit, welche sie so bequem fand, dem Gedanken überlassen, daß sie ihr müdes Herz zur Ruhe bringen und von den Stürmen früherer Tage — die sie allein selbst veranlasst hatte — sich erholen wollte, indem sie sich vor ihnen bewahre. Hierbei lebte nichts desto weniger unter dieser eine besondere Zuneigung für ihren Vetter George Burton im tiefsten Grunde ihres Herzens, ohne daß sie diese auch nur in einem einzigen Worte kund gab. Erst nach ihrem Eintritt in Sir Robert's Haus hatte sie ihn häufig gesehen; vorher waren ihre Begegnungen nur selten und kühl gewesen, da er ja auch noch im Knabenalter stand. Er ging sehr

Digitized by Google

bald in jene leichte, spielende Unterhaltungsweise gegen sie über, welche ihm eigen war und ihn so vielfältig zum Liebling der Damenwelt machte, und diese nahm nach und nach jenen vertraulichen Ton an, wie er zwischen nahen Verwandten gestattet ist und welcher in scherzhaften Neckereien die Unterhaltung hauptsächlich an Fanny richtete, wenn diese zugegen war. Mit jener Launenhaftigkeit ihres innern Wesens, welches jedem ihm zusagenden Impuls folgte, ohne der Stimme der prüfenden Vernunft auch nur den geringsten Einfluß einzuräumen, hatte sie sich diesem schnell erwachten Gefühl überlassen. Sie erwog nicht, ob es ihm, gegen dessen Schwächen sie sonst keineswegs blind war, in der Liebe zu ihr Ernst sein könne, auch nicht, daß sie mehrere Jahre vor ihm voraus habe und verblüht genannt werden müsse, während er in der vollen Kraft seiner jugendlichen Anmuth einherging. Sie liebte ihn, weil es ihr so einfiel und dachte, daß er ebenso gegen sie gesinnt sein müsse, besonders da Sir Robert diese Neigung zu begünstigen schien. Was sie an andern Männern tadelte oder was ihr auch nur nicht an ihnen zusagte, war ihr an George Burton liebenswürdig und angenehm, wenn auch ihre Zunge sich oft in mehr oder minder eifrigen Wortkämpfen nothgedrungen gegen ihn äußerte und

Digitized by Google

wenn sie sich auch veranlasst fühlte häufig zu schmollen oder nur durch abweisende Geberden zu antworten. Wenn sie noch Einiges anders an ihm wünschte, so sagte sie sich, daß er seine Fehler nach geschlossener Ehe würde ablegen können, denn daß sie in dieser Vereinigung der dominirende Theil sein wolle, nach dessen Ansichten, Einfällen, Gewohnheiten und Wünschen sich der andere gänzlich richten müsse, war selbstverständlich. Sie fuhr trotz dieser mehr und mehr sie beschäftigenden Gedankenrichtung fort, äußerlich die Frau zu zeigen, welche zu zart organisirt sei, um von den Alltagsmenschen verstanden zu werden. Als solche, als Wesen, welche ihr in der Lebensstellung und in jeder andern Hinsicht durchaus untergeordnet wären, betrachtete sie die beiden deutschen Mädchen vom ersten Augenblicke ihres Auftretens an, wenngleich ihre natürliche, wenn auch kalte Höflichkeit, und mehr noch das Beispiel und Gebot Sir Robert's, sie anfangs zu einem nicht abstoßenden Benehmen gegen sie veranlasste. Burton's geflissentliche Bemühungen um Marie, sowie seine lebhaft kund gegebene Freude bei ihrem unvermutheten Wiedersehen entgingen ihr keineswegs, doch hielt sie diese für eine jener leichtsinnigen Courmachereien, wie er deren so manche unternommen hatte, ohne sich durch ihre Gegenwart

Digitized by Google

stören zu lassen. Sie nahm diese für einen leichten geselligen Zeitvertreib, wie auch die Neckereien, deren Zielscheibe sie oft in der nämlichen Stunde war, und hielt es für unmöglich, daß diese zu einer wirklichen ernsten Bewerbung um das mittellose deutsche Mädchen werden könnten, welche von den in England so übermäßig geschätzten Familienconnexionen keine einzige besaß. Als sie zu Wenford gerufen wurde, George bei ihm fand und hörte, daß von einer Herzenswahl die Rede sei, welche dieser getroffen, flüsterte ihr die süß schmeichelnde Stimme eitler Eigenliebe und zärtlicher Neigung zu Burton zu, daß sie deren Gegenstand sein würde. Eine zitternde Glückseligkeit, wie sie diese nie zuvor gekannt, erfüllte sie dabei. Als sie aber statt dessen hören mußte, daß sie die Verschmähte, Mary die Erwählte sei, wurde sie von einem leidenschaftlichen Zorn auch gegen Burton erfasst, denn das Glück seiner Liebe, einer Heirath mit ihm, schätzte sie jetzt erst doppelt, da es ihr entrissen war. Seit Jahren jedoch an Verstellung gewöhnt, beherrschte sie sich auch diesmal, und die Zeichen der empfundenen Gemüthsbewegung waren so unmerklich, daß sie den beiden Männern vor ihr nicht weiter auffielen. Sie erklärte sich mit allem Geschehenen zufrieden, denn allerdings trat ihr Stolz als kräftiger Verbündeter

Digitized by Google

zu der Niedergeschlagenheit, die sich ihrer bemächtigen wollte. Er ließ sie jede Kundgebung streng unterdrücken, daß sie sich Hoffnungen auf Burton's Hand hingegeben habe. Bei reiflicherem Nachdenken kamen nun noch mannigfache Erwägungen hinzu, wie groß die Einbuße sein müsse, die sie durch diese Veränderung ihrer Zukunft in pekuniairer Hinsicht erleiden würde. So gut wie sie Burton's und Wenford's Zuneigung für die beiden fremden Mädchen gesehen, hatte sie auch bemerkt, daß Turner ihnen nicht in gleichem Maße gewogen sei, wenn sie sich gleich in der eigentlichen Beschaffenheit dieser seiner Empfindungen sowohl, wie in derjenigen der beiden andern Männer täuschte. Sie wünschte einen Verbündeten und deckte daher die Wahrheit ihres Seelenzustandes etwas mehr gegen diesen auf, als es gegen ihre übrige Umgebung geschehen war, wenn sie gleich noch immer sich bestrebte, theilweise ihre gewohnte Kälte und Gleichgültigkeit beizubehalten. Der scharfsinnigen Menschenkenntniß James Turner's entging jedoch die ganze Beschaffenheit dieses ihres Seelenzustandes nicht, und er verhalf ihrer zögernden Zunge dazu, den innerlich gehegten Wunsch nach einem Testamente auszusprechen. Als sie endlich mit einiger Aufrichtigkeit ihre Gedanken über diesen Punkt und über die Gestaltung ihrer Zu-

Digitized by Google

kunft kund gegeben, befand sie sich in jener einseitigen Verblendung, der wir uns leicht überlassen, wenn uns ein überwiegendes Interesse so ausschließlich beschäftigt, daß wir geneigt sind, unbedingt zu hoffen, was wir wünschen. Sie wähnte, daß er als ein Feind der beiden Schwestern mit ihr sympathisire und sie in ihm einen Verbündeten gewonnen habe, ohne daß er ihr irgend ein bestimmtes Versprechen in dieser Hinsicht leistete, wobei seine verschlossene, wortkarge Weise von einem Unbetheiligten ebenso gut entgegengesetzt gedeutet werden konnte. Wenn auch keine weitere Erörterung über diesen Punkt zwischen ihnen Statt fand, so nahm Fanny in dieser nämlichen einseitigen Selbsttäuschung später an, daß Sir Robert sein Testament auf Turner's Zureden gemacht, und daß dieser, wenn er ihm auch nicht bei dessen Abfassung selbst geholfen, ihn dennoch im voraus bewogen haben müsse, sie in diesem bedeutend zu begünstigen, da er ihr auf keine Weise kund gegeben, daß seine Gefühle gegen Burton und gegen die beiden Schwestern irgend eine Veränderung erlitten hätten.

Daß übrigens Fanny Allan keineswegs durchaus besseren Gefühlen verschlossen war, zeigte sie durch ihre aufrichtige Anhänglichkeit an Wenford, durch ihre Beflissenheit, allen seinen Wünschen nach-

Digitized by Google

zukommen, alle seine Absichten auszuführen. Daß er so schnell seine bedingte Zustimmung zu dieser neuen Heirath gab, fand sie seinem Charakter entsprechend, als sie die Motive dazu erfuhr, wenn sie diese auch für unzureichend hielt. Sie mißbilligte zwar sein Verfahren sehr, zürnte jedoch nicht ihm, sondern nur den zunächst Betheiligten. Sie ließ den Begebenheiten ruhig ihren Gang, denn jetzt, da George sie verschmähet hatte, noch einen Versuch zu machen, um sein Herz zu gewinnen, fiel ihr nicht ein. Nur war ihr Benehmen gegen ihn förmlicher, gegen Marie noch kälter als anfangs geworden und sie betrachtete es als eine Art von Erleichterung, als diese Letztere nach der endlich vollzogenen Heirath sich aus dem Hause entfernte und sie also wenigstens nicht genöthigt war, sie täglich und stündlich um sich zu sehen. Dem Andenken Sir Robert's weihte sie fortgesetzt die nämliche, unveränderte Anhänglichkeit, welche sie in den ersten Stunden nach seinem Tode äußerte. Doch ließ sie diese unfruchtbar in sich ruhen, denn wir haben gesehen, daß sie trotzdem nicht zu nachsichtiger Milde gegen seine Schützlinge zu bewegen war.

Wie Burton richtig vorausgesetzt, so hatte sie sich in jener letzten Nacht bei Wenford bald nach

Digitized by Google

Marie's Entfernung auf die nämliche Weise wie diese in den einstweiligen Besitz des Testamentes zu setzen gesucht, was jedoch vergeblich bleiben mußte, da sie es nicht mehr vorfand. Wahrscheinlich war es, daß sie sich von seinem Inhalt genau unterrichten und danach ihre Maßregeln nehmen wollte, doch gab der unerwartet schnelle Tod des Kranken ihren Gedanken eine andere Wendung.

Das nachbleibende Vermögen Sir Robert's war Burton's einzige Hoffnung, um aus dem Chaos heraus zu kommen, welches er um sich gehäuft. Er war daher nicht ohne Grund argwöhnisch und mißtrauisch. In der früheren Aufregung seiner Leidenschaft für Mary hatte er sich überredet, daß Fanny diese billigen würde, indem er sein Verhältniß zu der Ersteren mit dem nämlichen sanguinischen Leichtsinn betrachtete, wie alle seine übrigen Beziehungen, die sich nach seiner Heirath viel günstiger als vorher gestalten sollten. Als der erste Rausch der Honigwochen verschwunden und an dessen Stelle eine ruhigere, immer aber sehr liebevolle Zuneigung zu seiner Gattin getreten war, kehrte seine natürliche Beobachtungsgabe zurück und er bemerkte bald, daß Fanny's frühere Vorliebe für ihn — die er schwesterlich genannt hatte — einer spröden Entfremdung gewichen war, von welcher sein inneres

Digitized by Google

Gefühl ihm sagte, daß sie in Abneigung überginge, wenn sie diese auch noch nicht laut äußerte. Er erkundigte sich genauer nach ihrem Benehmen in ihren früheren Tagen, verglich dasjenige damit, dessen Zeuge er selbst im Hause seines Onkels gewesen war und kam so nach und nach zu dem nicht unrichtigen Schluß, daß sie unter ihrem gleichgültigen und übersättigten Wesen eine leidenschaftlichere Gefühlswelt verberge und in der Intrigue gewandt sein würde, wenn sie diese zur Erreichung irgend eines vortheilhaften Zweckes nothwendig fände. Bei allen diesen Wahrnehmungen und Erwägungen seiner eignen Lage, sogar bei dem finstern Mißtrauen, das ihn zuletzt gegen seine Cousine erfüllte, blieb er immer äußerlich der heitere Lebemann, als welchen er sich zu geben liebte und auch sein Benehmen gegen sie war ungezwungen und voll höflicher Aufmerksamkeit, so wenig Ermunterung ihm auch von ihrer Seite dazu wurde. Daß ihre Feindseligkeit, nachdem die Schranke gefallen war, welche Sir Robert dieser während seines Daseins gesetzt hatte, so heftig hervortreten und sein und seiner Gattin völliges Verderben wünschen würde, hatte er freilich nie voraus gesetzt und er sagte sich, daß er, so sehr sich auch seine Ansicht über Fanny geändert, so Manches er ihr auch zugetraut habe, so lange Jahre er

Digitized by Google

auch schon mit ihr umgegangen sei — sie dennoch keineswegs wirklich gekannt habe. —

Als Fanny Allan die Erfahrung machte, daß ihre Gewalt über Gordon nicht so weit reichte, wie seine Rechtschaffenheit, sein Edelmuth und seine Theilnahme für unschuldig Verfolgte — als welche er Mary und Burton ansah — fühlte sie sich abermals von Zorn bewegt.

Als sie die Selbsttäuschung erkennen mußte, in der sie auch hinsichtlich seiner befangen gewesen, als er, wie er durchaus zum Wählen gezwungen wurde, auf die Seite ihrer Gegner trat, selbst als sie ihm eine Gabe bot, von der sie erwartet, daß sie ihn willenlos und trunken zu ihren Füßen führen würde, als er ihre Person und ihr Vermögen verschmähete — ging auch diese Erbitterung in den ingrimmigsten Haß über, den sie nun auch auf ihn, den Verbündeten ihrer Widersacher, ausdehnte.

Wären die beiden Schwestern nicht als die freilich unabsichtlichen Störerinnen hoffnungsreicher Pläne in Fanny's Leben getreten, so ist es wahrscheinlich, daß sie als eine jener so viel sich zeigenden Gestalten der Welt erschienen wäre, welche weder hervorragend gut noch böse sind, da ihnen zu dem Erstern die Lust, zu dem Zweiten die Versuchung fehlt. Sie würde die unlautern Gäste böser

Leidenschaften nicht in sich heraufbeschworen haben, da sie es weit bequemer fand, ohne sie zu leben. Als Burton's Gattin, als die Theilnehmerin des Genusses des Vermögens ihres Onkels hätte sie ihre Ansprüche an eine fashionable Existenz befriedigt gesehen und würde als eine höchst respectable Dame ungefähr so fortgelebt haben, wie wir sie anfangs kannten, ohne irgend Jemand durch Verfolgungen, Beschuldigungen oder Anklagen zu belästigen. Nun aber wurde sie in ihren liebsten Wünschen betrogen und zur Megäre, als sie ihre Interessen moralisch sowohl wie materiell wirklich verletzt glaubte. Gewohnt nur das Aeußere, nie die innern Neigungen zu beherrschen, war es zuerst nur Marie, gegen die sie im Verein mit George Burton ihren Groll richtete. Agnes traf anfangs ihr Unwille nur, weil sie Mary's Schwester war und daher mit dieser sympathisirend über deren Erfolge erfreut sein mußte. Erst später kam ihr der Gedanke, daß Gordon's Hinneigung zu ihren Gegnern ihren Grund in einer Vorliebe für Agnes haben müsse und daß diese sie bei Gordon, wie Mary bei Burton, verdrängt habe. Dieser steigerte sich bei weiterem Nachdenken zur Gewißheit und nun verfolgte ihr Zorn auch Agnes mit gleicher Gluth und sie setzte es sich zu dessen bestimmter Aufgabe, diese beiden in mehrerer Hinsicht so

Digitized by Google

siegreichen Nebenbuhlerinnen in den Staub zu werfen, und mit einem solchen Hohn über sie zu triumphiren, wie sie glaubte, daß sie es in ihrer Liebe bei Gordon und Burton über sie gethan hätten. So unangenehm berührt sie auch durch das unerwartete Vermissen des Testamentes bei den auf jeden Fall daraus für sie entstehenden Weitläuftigkeiten wurde und so groß die Gefahr des Verlustes der Vortheile war, welche sie durch dasselbe hoffte, so gewährte es ihr dennoch auf der andern Seite eine wahre Befriedigung, daß sie den Verdacht eines Verbrechens auf Mary und Burton werfen konnte, wenn sie gleich nicht weit davon gewesen war, es selbst zu vollbringen. Sie glaubte nun ihre Abneigung gegen sie vollends gerechtfertigt und schlug mit wahrer Lust den Weg offner, rücksichtsloser Feindseligkeit gegen sie ein; sie blieb um so unversöhnlicher, jemehr sie hoffte, sie durch ihren vollständigen Triumph gänzlich vernichten zu können.

Ueberwältigende Empfindungen der Freude oder des Schmerzes beleben die edleren Neigungen in uns; Neid, Eifersucht und noch mehr die kleingläubige Angst um den Verlust eines Vermögens brüten den ganzen Wurmstock gehässiger Begierden, den Infusionslaich niedriger Gedanken in uns aus, ringeln ihn auseinander und bringen ihn zu nagender

Zerstörung in uns selbst und in dessen Folgen für Andere. Dieser Gedanke Jean Paul's fand auf Fanny Allan seine vollkommenste Anwendung, nur wurden ihre edleren Neigungen, wenn sie früher geweckt waren, durch diese wuchernden Unholde später so sehr unterjocht, daß sie sogar die warnende Stimme der Klugheit, der Rücksicht auf ihren eignen Vortheil zum Schweigen brachte und sie jede Selbstbeherrschung abstreifen ließ.

Als Turner sein Zeugniß vor Gericht ablegte, hätte sie zwar gewünscht, ihn sich etwas weniger unparteiisch äußern zu hören, doch wußte sie, daß er nicht von der strengsten Wahrheit abgehen würde und da er auch nichts gegen sie selbst aussagte, so gab sie sich dabei zufrieden. Als sie nun darauf im stolzesten Gefühl ihres Triumphes ihn bei sich empfing, sah sie sich um so herber getäuscht, als er nicht nur als ein ihr Vorsicht und Schonung der Gegner anempfehlender Warner zu ihr trat, sondern sie sogar zu einer Handlung der Großmuth gegen sie bewegen wollte. Sie errieth sogleich, daß auch bei ihm eine Veränderung Statt gefunden haben müsse und daß er sich jetzt aus ihr unbekannten Gründen so sehr für diese interessire, wie er früher gleichgültig gegen sie oder ihnen abgeneigt gewesen war. Diese Wahrnehmung trieb sie zu einem völligen

Digitized by Google

Bruche auch mit Turner, welchen ſie bei ruhigerem Blute aus Vorſicht oder aus gewohntem Anſtandsgefühl vermieden haben würde. Aber immer frohlockte ſie innerlich, daß trotz aller Mühe, die ſich die Freunde ihrer Gegner ſeit dem Beginn des Prozeſſes gegeben, dennoch ſie es ſei, die unerbittlich die Gehaßten rettungslos vernichte. Als etwas ſpäter nun auch Gordon nach dem langen Zwiſchenraume ihrer erſten Entzweiung unvermuthet wieder vor ſie trat und ihr durch Wort und That erklärte, daß trotz allem Vorgefallenen er dennoch ſie vor Unheil zu bewahren wünſche, ſänftigten ſich für einen Augenblick ihre wilden Aufregungen; ſie bedachte, daß das fragliche Billet ihr allerdings Schaden bringen könne, wenn es gleich ihren Gegnern ſchwer fallen würde zu beweiſen, daß dieſe dem Anſchein nach beabſichtigte Beſtechung des Erſten der Geſchwornen wirklich Statt gefunden habe. Sie hatte ſich bei der unabläſſigen Beſchäftigung mit ihrer Rechtsſache und bei den mancherlei Unterredungen mit in ihr betheiligten Fachmännern gewöhnt, ſehr oft auch für ſich juriſtiſch zu denken, ſobald ſie ein Für oder Gegen in ihr erwog, und kam dann zu dem Schluß, daß es allerdings wünſchenswerth ſein würde, dies ſie auf jeden Fall compromittirende Billet aus den Händen ihrer Gegner in die ihrigen

Digitized by Google

gelangen zu ſehen. Schnell gewandt ſchlug ſie daher unverzüglich eine andere Weiſe an, ſpielte die Ergriffene, Gedemüthigte, die allein zu Lyonel's, ihres alten erprobten Freundes, liebevollem, nachſichtigen Herzen ihre Zuflucht nähme. Wir wiſſen, daß ihn diesmal dieſe ſchlauen Künſte auch nicht einen Augenblick wankend machten. Sie ſah alſo, daß ſie auch den letzten Reſt ihrer Herrſchaft über ihn verloren hatte und als nun auch er den augenblicklichen Vortheil, welchen ihm dieſes Briefchen von ihrer Hand gab, dazu benutzen wollte, um ſie zu einer Milderung ihrer Geſinnung gegen ihre Widerſacher zu bewegen, erhob ſich die wilde Gehäſſigkeit ihrer Empfindungen gegen dieſe wieder in einem ſolchen Grade, daß jedes Gebot der Selbſtbeherrſchung und Klugheit noch mehr denn jemals früher übertäubt wurde. Was auch aus der ganzen Sache werden möge, ob auch dieſer Prozeß noch einmal von Anfang bis zum Ende vorgenommen werden und welches Licht dabei auch auf ſie ſelbſt fallen möge: keine dieſer Rückſichten ſollte ſie abhalten, die beiden Schweſtern und Burton zu Pariahs der Londoner faſhionablen Welt zu machen, ihnen einen Schimpf zu bereiten, den ſie nie wieder ungeſchehen machen konnten! — Sie zog es vor, gänzlich und für immer nun auch mit Gordon zu brechen, wobei

Digitized by Google

es ihr freilich nicht einfiel, daß sie wenigstens in einer Hinsicht gerade zu dem Gegentheil von Demjenigen Veranlassung gab, was sie beabsichtigt hatte.

Von Gordon sowohl wie auch von Fox hatte sie früher beiläufig gehört, daß ihr Hauswirth Faßmore immer sehr geneigt sei, sich einen pekuniären Gewinn zu verschaffen, auch wenn ihm die Berechtigung dazu keineswegs zustände. Turner hatte diese Bemerkungen mit einigen Worten bestätigt und auch Agnes ihnen beigepflichtet, wobei auch die Schilderung seines äußerlich so feierlichen Benehmens hinzugefügt wurde. Das Verlangen, den Prozeß zu gewinnen, wurde so sehr zur drängenden Begierde bei Fanny, daß ihr zu diesem Zweck kein Mittel verwerflich vorkam. Ihr Anwalt, Herr Charles Navor, sagte ihr um jene Zeit unter vier Augen, daß sich der Ausfall des Spruches der Jury jetzt sehr zweifelhaft darstelle, daß er jedoch seinerseits das Mögliche thun wolle. Als nun Fanny erfuhr, daß Faßmore zum Vormann der Geschwornen erwählt sei, versuchte sie eine directe Annäherung an ihn, welche den gewünschten Erfolg hatte.

Digitized by Google

Einunddreißigstes Kapitel.

James Turner begab sich nach seiner letzten Unterredung mit Agnes und Gordon in das Westend, wo er in einer einfachen Droschke durch die Regentstraße fuhr, jenen breiten, langen Sammelplatz prächtiger Läden und sich drängender, eleganter Welt. Vielleicht gab es nicht viele Menschen, die weniger redeten und zugleich mehr thaten als er. Selten verkündete er umständlich, daß er etwas thun *wolle*, Dies oder Jenes beabsichtige. War er geneigt dazu, so erwog er in der Stille, ob und wie die Ausführung möglich sei und dann erst ließ er zuweilen Worte darüber laut werden. Ueberhaupt war das Reden von *sich*, von den Verhältnissen seiner Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft durchaus nicht seine Sache; irgend eine Ruhmredigkeit oder Großprahlerei war noch nie aus seinem Munde gekommen und man wußte im Allgemeinen nicht bestimmt, ob er reich oder arm sei. Ganz ohne

Digitized by Google

Mittel war er vermuthlich nicht, da sein Auftreten unbestreitbar nobel war. Dabei gab er sich in Wesen, Haltung und Gewohnheit so sehr einfach, verschmähte so sehr überflüssigen Prunk, wenn er gleich nie eine Bedingung des wirklichen äußern Anstandes, wahrer guter Lebensart, verletzte, daß man zweifelhaft war, ob dies einzig aus einer innern Hinneigung zur Einfachheit, oder aus nothwendiger oder prinzipieller Sparsamkeit geschähe. Er rollte in einer Droschke bei prächtigen Equipagen vorbei, von welchen einige bepuderte Bediente in hellblauen, silberverzierten Fracks und gelben kurzen Beinkleidern mit weißen, seidenen Strümpfen und Schnallenschuhen aufwiesen, anstatt daß mancher andere fashionable Gentleman gedacht haben würde, daß er in Ermangelung eines eignen Wagens wenigstens einen Brougham mit einem betreßten Kutscher darauf besteigen müsse, um eine Visite bei einem Gleichgestellten abzustatten Dieser unsichtbaren, unwirklichen, aber nichts desto weniger um so allgewaltigeren Herrscherin, der Mode, räumte er den möglichst geringen Spielraum ein, so weit sich dies mit der in England so viel geschätzten Respectabilität irgend vereinigen ließ. Hätten die beiden Schwestern nicht Einiges von Andern über die sehr günstigen Zustände erfahren, in welchen sich Turner

Digitized by Google

hinsichtlich seines Vermögens und seiner Lebensstellung vor seiner Entfernung aus Europa befand, — aus seinem Munde würden sie nie eine Aufklärung darüber empfangen haben. Ueber seine Familie, über seine Connexionen mit vielleicht hochgestellten Leuten — welchem Allem auf dem Inselreiche so viel Werth beigelegt wird, wie nur irgendwo sonst in der Welt — machte er fast nie die geringste Andeutung; es war an Wichtigkeit und Bedeutung viel mehr an ihm und neben ihm zu finden, als er dies auf der Oberfläche seines Wesens zur Schau trug.

Mit der nämlichen Beständigkeit oder vielmehr mit dem ihm eigenthümlichen, hartnäckigen Festhalten an einem Interesse, dem er sich einmal hingegeben, weihte er sich nun der Führung der Angelegenheit der Schwestern und der Erfüllung von Agnes' Wünschen. So ganz hingegeben, wie er einst ihre Mutter geliebt und später sie gehasst hatte, so hartnäckig er sich sträubte, diese frühere Zuneigung noch einmal in sich aufleben zu lassen, indem er sie in einem andern Gewande auf die Tochter übertrug, so hart er deshalb mit sich kämpfte — so unwandelbar hielt er sie fest, als er sich einmal ihr überlassen hatte. Doch trug er sie nicht blos in seinen Gedanken, sondern äußerte sie auch werkthätig, welches allerdings für deren Gegenstände

Digitized by Google

weit nützlicher als bloße Worte war. Er machte Agnes' Angelegenheit und zugleich die ihrer Schwester und Burton's zu der seinigen, und schlug die von seinem scharfen, praktischen Blicke sogleich als richtig erkannten, möglichen Erfolg verheißenden Wege dem zufolge unverzüglich ein. So führte ihn jetzt sein Wagen zu Niemand anders als zu unserem alten Bekannten Harry Fox, den er in seiner eleganten Stadtwohnung in der Nähe von St. James Park glücklich zu Hause, auf dem Sopha liegend in der so nützlichen wie angenehmen Beschäftigung fand, eine Havannah-Cigarre zu rauchen.

Dabei unterwarf Fox die Bedingungen des Reglements für die Theilnehmer der nächstens auf der Themse stattfindenden Regatta, wie sie im Club der für Ruder- und Segelübungen sich interessirenden Herren entworfen waren, einer abermaligen genauen Revision. Wahrscheinlich in Uebereinstimmung mit diesen bevorstehenden nautischen Vergnügungen oder auch als eine Art Vorbereitung dazu bestand der Morgenanzug des Officiers aus weiten Beinkleidern von einem weißen, kostbaren Stoffe, sowie aus einer fast bis an die Knie gehenden, weiten, dunkeln Jacke und einem lose um den Hals geschlungenen Tuche von rother ostindischer Seide. Gleichfalls dunkelrothe, goldgestickte, seidene Schuhe

Digitized by Google

und weiße seidene Strümpfe bekleideten die untern Gliedmaßen, während eine blaue, sammetne, wieder überreich mit Gold verzierte Mütze das Haar verhüllte. In Folge dessen konnte man unmöglich errathen, in welchem Uebergangsprozeß werdender Schönheit es sich befände, ob es lockig oder glatt erscheinen würde und ob Papilloten oder Haarbinden die Vermittler dazu abgäben. Auch der Bart hatte seine letzte Weihe noch nicht durch die Scheere oder den Farbetopf erhalten, sondern war nur einstweilen gleich nach dem späten Aufstehen seines Besitzers flüchtig arrangirt. Hemd und Unterweste waren mit diamantnen Knöpfen befestigt, von welchen noch eine Anzahl unter Zeitungen, Visitenkarten und Einladungsbillets umher lag, die vermuthlich später in Kragen und Halstuch befestigt werden sollten. Eine Tasse von chinesischem Porzellan mit goldenem Theelöffel stand halb noch mit Chocolade gefüllt, auf silbernem Präsentirteller auf einem Tisch von Rosenholz, dessen einziger Fuß am Boden in einem kolossalen Löwenhaupte endigte. Ein Teppich von so glänzenden Farben und so kunstvoller Weberei, daß er aus Ostindien stammen mußte, bedeckte den Fußboden, während an den Sammettapeten Gemälde hingen, welche entweder Jagden, Gefechte, Seeunternehmungen oder Scenen anderer Art darstell-

Digitized by Google

ten, wie sie keinesweges für die Klause eines asketischen Mönches gepasst haben würden. Silberbeschlagene oder goldglänzende Waffen, ein Fernrohr, ein Compaß und mehrere Stiele mit Flaggen in den Farben Großbritanniens, silberne Ruder und Anker in Miniaturformat lagen und standen umher; wohlduftende, rosafarbene, goldgeränderte Briefchen waren dutzendweise auf dem Tische zu erblicken und alle diese Eigenschaften gaben zu erkennen, daß nur schöne Hände sie geschrieben und abgeschickt haben konnten. Prächtig gestickte Rücken- und Fußkissen, ein Cigarrenetui, auf dessen blauem Perlengrunde eine lichte, glänzende Gruppe von Amoretten sich unterschied, Papiermappen, Kartenhalter und sonstige Gebrauchsgegenstände, welche alle Geschenke kunstfleißiger, erkenntlicher Schönen waren, fanden sich in Menge. Kutscher und Reitknecht hatten soeben ihre Befehle von dem Gebieter empfangen, während im Vorzimmer ein Soldat auf Ordre wartete und ein Mohr die Dienste eines Bedienten verrichtete. Eine sonderbare Mischung von Weichlichkeit und martialischer Bravour, von Luxus und Nothwendigkeit, von Beziehungen auf seinen kriegerischen Stand und auf seine üppigen Lieblingsneigungen, durch welche dieser Sohn des Mars noch mehr ein Dandy und Verschwender zu nennen

Digitized by Google

war, bot sich in seinen Umgebungen dem Auge dar und ließ dem Errathungsvermögen des Eintretenden einen noch weiteren Spielraum als er sich der sofortigen Wahrnehmung bot.

James Turner ließ ruhig seinen scharfen Blick über alle diese Umgebungen schweifen, ohne sogleich das Wort zu nehmen. Fox aber erhob sich schneller, als dies bei dem Erscheinen seiner meisten übrigen Bekannten der Fall sein mochte, aus seiner behaglichen Stellung, trat auf ihn zu und reichte ihm die Hand, welcher Weiße und Zartheit zu verschaffen weder dem unabläßigen Gebrauche von Mandelkleie noch von aromatischer Seife bis jetzt gelungen war, die aber noch der Diamantringe entbehrte, welche sie bei vollendeter Toilette schmückten, indem er mit anscheinend freudiger Ueberraschung rief:

„Wie befinden Sie sich, Herr Turner? — Es ist lange, seit ich nicht das Vergnügen hatte, Sie zu sehen."

„So lange wie Sie aus Herrn Faßmore's Hause weggezogen sind, Lieutenant Fox," antwortete dieser ruhig.

„Sehr richtig, Herr Turner," sprach dieser nicht ohne einige Verlegenheit. „Nehmen Sie Platz auf diesem Sopha, wenn es Ihnen gefällt."

„Ich liebe den Sopha nicht und benutze ihn

Digitized by Google

nur, wenn ich krank bin oder aus besonderer Ermüdung mich genöthigt sehe am Tage zu schlafen," versetzte der Angeredete.

„Nun ganz wie Sie meinen, Sir, so setzen Sie sich auf diesen Armstuhl hier neben dem Tische, wenn er Ihnen besser zusagt."

Turner nahm schweigend den ihm nun gebotenen Platz an und Fox fuhr in seinem plötzlich erschlossenen Redefluſſe fort:

„Entschuldigen Sie mich, daß ich Ihnen noch nicht meine Aufwartung nach meiner Heimkehr in England gemacht habe, wie es längst meine Schuldigkeit gewesen wäre."

„Sie werden durch einige andere nothwendige Beschäftigungen davon abgehalten worden sein," erwiederte Turner mit leichtem Sarkasmus.

„So ist es," antwortete der Lieutenant diesen überhörend. „Ich bin so vielfältig in Anspruch genommen worden, daß ich auch die Gänge habe aufschieben müssen, die mir am Meisten am Herzen lagen."

Turner mochte seine Zeit nicht bei dem Anhören von Höflichkeitsphrasen verlieren wollen, deren Wahrhaftigkeit, auf's Wenigste gesagt, einigen Zweifel erleidet, sondern sagte ohne Umschweife zu einem andern Gegenstande übergehend:

Digitized by Google

„S. sind unter die Leibwache Ihrer Majestät versetzt w rden, Herr Fox?“

„Allerdings, Herr Turner, und dies ist der Grund, weshalb ich ferner noch im Militairdienste bleiben werde. Wenn ich erst es zum Capitain gebracht habe, will ich abgehen, denn das wird sich besser ausnehme., als wenn ich mein Leben lang Lieutenant geblieben wäre.“

„Um schneller zu avanciren,“ sagte Turner, „hätten Sie sich um eine Versetzung in eins der in den letzten Jahren nach der Krim gegangenen Regimenter bewerben sollen.“

„Man würde kaum darauf Rücksicht genommen haben,“ versetzte Harry Fox sehr ernsthaft, „da zu viele Gleichgesinnte mir den Rang abliefen; auch Burton konnte nicht dazu gelangen.“

„Auch war es viel bequemer, hier in London sich auf mancherlei Weise zu amüsiren,“ versetzte Turner sarkastisch wie früher, indem er auf die mancherlei im Gemache befindlichen Gegenstände blickte, „als im Orient dem Tode in so manchen schrecklichen Gestalten zu trotzen, an der Alma zu kämpfen und den Redan zu stürmen.“

Fox begnügte sich wieder mit der entschuldigenden Erwiederung:

„Und dann auch wissen Sie, Herr Turner,

Digitized by Google

daß die Regelung meiner Vermögensverhältniſſe meine Anweſenheit nothwendig machte."

„Meine Rückkehr nach Europa und daß alsdann durch mein perſönliches Einſchreiten Ihre Angelegenheiten eine ſo glückliche Wendung nehmen würden, konnten Sie kaum vorher wiſſen, wie mir däucht. Doch bin ich nicht hergekommen, um dieſe Punkte mit Ihnen zu erörtern. Sie werden morgen und die ganze nächſte Woche den Dienſt im Schloſſe in Windſor haben?"

„So iſt es, Sir, Sie ſind ſehr genau von meinem Thun und Laſſen unterrichtet," antwortete Harry Fox nicht ohne einige Ueberraſchung.

„Weit mehr als Sie denken, Fox. Ich habe dieſe Nachricht übrigens von meinem Freunde, dem Oberſten Stratford, Ihrem Vorgeſetzten, erlangt, mit welchem wir im vorigen Jahre bei Sir Robert Wenford zum Mittagseſſen waren. Ich erkundigte mich vor einigen Tagen bei ihm nach Ihnen."

„Richtig, ich erinnere mich deſſen," ſagte Fox nicht ohne einige Verwirrung. „Es war damals als" —

„Als Sie Agnes Helmreich zum erſten Male wieder nach jener Begegnung im Kryſtallpalaſte ſahen," fiel Turner ihm hart in die Rede. Sein

Digitized by Google

Gesellschafter begnügte sich mit einer schweigenden Beistimmung, worauf Turner fortfuhr:

„Ich verlange von Ihnen, daß Sie mir und noch einer andern Person morgen eine Audienz in Windsor bei der Königin verschaffen. Diese zweite Person ist Agnes."

Das Staunen, welches sich nach dieser kurzen und bündigen Erklärung in den Mienen Harry's aussprach, war so maßlos, daß es ihn anfangs am Sprechen hinderte. Endlich stotterte er:

„Dies wird nicht möglich sein, Herr Turner."

„Es muß möglich gemacht werden, sage ich Ihnen. Ich will eine Zusammenkunft mit der Königin, möge nun diese eine vorbereitete Audienz oder ein ungefähres Zusammentreffen irgendwo im Schlosse oder in dessen Umgebungen sein. Wenn Sie den Wachdienst haben, so werden Sie dies herbei zu führen wissen, da Sie unterrichtet sein werden, wo die Königin sich aufhält und wohin sie sich begiebt. Agnes Helmreich soll ihre Sache oder vielmehr die ihrer Schwester selbst der Königin vorstellen und versuchen, diese zu einem persönlichen Einschreiten zu bewegen, um dadurch kommendes Unheil abzuwenden."

Fox hatte während dieser Rede seine Fassung wieder gewonnen und sagte mit höflicher Kälte:

Digitized by Google

„So leid es mir thut, Ihnen nicht dienen zu können, Herr Turner, so muß ich Ihnen wiederholen, daß die erstere sich auf keinen Fall so schnell erlangen läßt, da hierzu mancherlei Umwege nöthig sind und daß das zweite eine Verletzung der Dienstpflicht sein würde, daß also Beides nicht wird angehen können."

Turner's Blick weilte jetzt so durchbohrend auf ihm, daß Fox den seinigen zu Boden schlagen mußte. Es war jener Blick, der schon Ellen Helmreich erschreckte, der Agnes so oft so eigenthümlich berührte und der auch Fanny Allan wiederholt unheimlich bedrückt hatte. Endlich hob er wieder an und die Härte seines Organs war in Rauhheit übergegangen, wenn sie auch weder heftig, noch seine Geberden zornig waren:

„Als ich Europa verließ, hatte es den Anschein, daß ich bei Ihrem Vater eine große Summe in wohlbestellter Hypothek zurückließ, welche zwar nicht augenblicklich flüssig werden konnte, mir wohl aber gute Zinsen geben würde. Ich erhielt jedoch durchaus gar keine und wollte Ihren Vater, den ich meinen besten Jugendfreund genannt hatte, nicht deswegen quälen, sondern begnügte mich, sie zusammenrechnen und zu dem Capital legen zu lassen.

Digitized by Google

Dieſes war alſo nach meiner Heimkehr um das Doppelte angewachſen und ich dadurch der Wirklichkeit nach der Beſitzer des größten Theils ſeines Eigenthums geworden. Ich hatte dabei veranlaßt, daß Ihnen jährlich eine Summe verabfolgt und Ihnen außerdem ein Officierpatent gekauft wurde. Ich ſtellte Cautionen für Sie, gab Gelder her, löſte die übrigen Schuldforderungen unter ihrem Nennwerthe ein und übertrug Gordon die ganze Regelung dieſer Angelegenheiten, da ich dem Sohn Ihres Vaters wieder zu ſeinem urſprünglichen Beſitzthum verhelfen wollte, wenn auch dieſer nicht ganz wie ein treuer und wahrheitliebender Freund an mir gehandelt hatte. Mein baares Geld, was ich in Auſtralien gewonnen, hat Alles für Sie wieder in's Geleis gebracht, Harry, und ich wollte mich mit jährlichen Zinſen und mit kleinen Abträgen begnügen, welche mir zu zahlen Ihnen leicht werden mußte, da Sie in den Beſitz der ganzen großen Einnahme geſetzt wurden. Dennoch habe ich eine Schuldverſchreibung für Alles von mir Geleiſtete und zu Fordernde von Ihnen erhalten, Herr Fox, und kann alſo Ihnen dieſe kündigen und mich in den Beſitz aller Ihrer Güter ſetzen, ſobald es mir gefällt, da Sie mich ſchwerlich bald würden mit baarem Gelde befriedigen können. Ich bin für Sie

Digitized by Google

der überseeische Onkel aus einem andern Welttheil gewesen, dessen Freigebigkeit Sie bei seinem Wiedererscheinen aus einer bedrückten Lage in Ueberfluß versetzte, der Sie aber trotz dessen immer noch in seiner Hand hält."

Er hielt einen Augenblick inne. Fox erhob schüchtern das Auge vom Boden und sagte halblaut:

„So ist es, Sir. Ich bin Ihnen zu großem Dank verpflichtet."

„Ich habe bisher zu allen Ihren Thorheiten geschwiegen," fuhr Turner fort, „und war zufrieden, als Sie auf den Continent gingen, denn die Bekanntschaft mit andern Menschen, Sitten und Gegenden konnte Ihre englische Einseitigkeit abstreifen, Ihren Gesichtskreis erweitern und Ihnen bessere Einsichten schaffen. Sie sind heimgekehrt, ohne daß sich irgend eine lobenswerthe Veränderung an Ihnen bemerklich machte, haben im Gegentheil den unnützesten Zeitvertreiben obgelegen, sind extravaganter denn vorher gewesen und haben eine tolle Verschwendung getrieben. Dies muß anders werden, Harry. Sie spiegelten einem jungen, fremden, schutzlosen Mädchen schon vor Ihrer Abreise eine Heirath vor, die Sie mit ihr so wenig wirklich zu schließen beabsichtigten wie mit zwanzig Andern, um die sich Ihre Liebesabenteuer drehten. Sie versprachen mir damals,

Digitized by Google

dies Mädchen nicht weiter zu beläſtigen, denn ich ſagte Ihnen, daß ſie zur unterhaltenden Geliebten in jeder Hinſicht zu gut ſei. Dies Verſprechen haben Sie geſtern gebrochen, denn als Sie nach längerem Zwiſchenraum zum erſten Male wieder ohne Zeugen mit dieſem Mädchen zuſammen trafen, erneuerten Sie Ihre ſchmachvollen Anträge nicht nur, denen Sie nicht mehr das Gewand der Anſtändigkeit umhingen, da Sie ſie von Noth und Kummer bedrängt wußten und ſie jedes Beſchützers beraubt glaubten, ſondern Sie fügten ſogar höhniſche Drohungen hinzu, welche ſo gut auszuführen Sie Ihr mit ſehr übertriebenen Farben geſchilderter Reichthum in den Stand ſetzen würde, wie die lockenden Verſprechungen, mit welchen Sie eben vorher ſie zu berücken dachten."

Auf Harry's ſonſt meiſtens fahle Wangen war die Röthe der Beſchämung getreten und er antwortete nichts, da er nicht zu leugnen wagte. Turner fuhr mit dem Ernſte eines Rhadamanthus fort:

„Das Teſtament werden Sie nicht von dem Papierhändler erlangen, da ſchon ich es ihm abgerungen und Agnes Helmreich zugeſtellt habe. Ihre nichtswürdige Drohung iſt alſo durch mich unwirkſam gemacht worden. Ich wiederhole Ihnen, Agnes Helmreich iſt ein Mädchen, welches weit über jenen

Digitized by Google

zierlichen Dämchen steht, an die Sie Ihre frivolen Liebesschwüre zu richten gewöhnt sind."

Sein Auge schweifte mit deutlich ausgesprochener Verachtung über die wohlduftenden Briefchen, welche auf und theilweise auch unter dem Tische verstreut lagen und er sprach nach nur Secunden langer Pause weiter:

„Weil ich dies erkannte, so habe ich sie unter meinen so besondern Schutz genommen, als sei sie meine Tochter und ich verlange nunmehr auch von Ihnen die Rücksichten für sie, die ich für diese fordern würde. Ich fordere nicht nochmals ein Versprechen von Ihnen hinsichtlich ihrer, denn ich weiß jetzt, daß Sie dieses brechen würden, sobald Sie glauben dies ungestraft thun zu können, doch erkläre ich Ihnen hierdurch, daß ich Ihnen Ihr ganzes Vermögen wieder entziehen werde, sobald Sie jemals wieder irgend eine belästigende Annäherung an Agnes Helmreich versuchen."

Harry Fox versetzte auf diese unumwundene Mittheilung nach einigem Zögern kleinlaut und sehr beschämt:

„Ich will mich bessern, Sir. Sie sollen mit mir zufrieden sein."

Ohne dies nothgedrungene Versprechen einer weiteren Erwiederung zu würdigen, entgegnete Turner:

Digitized by Google

„Daß ich nicht vergebens oder zum zweiten Male drohe, wissen Sie, und haben sich also hiernach zu richten. Das Nächste, was ich jetzt will, ist Ihre Beihülfe zu einem morgen zu erlangenden Gehör bei der Königin. Wann müssen wir zu diesem Zwecke in Windsor eintreffen?"

„Es wird am Gerathensten sein, wenn Sie möglichst früh kommen wollen, da dann der ganze Tag vor Ihnen liegt. Ich selbst gehe schon heute Abend dahin ab. Wenn Sie sich gleich nach Ihrer Ankunft daselbst an mich wenden wollen, so verspreche ich Ihnen, daß ich Alles, was irgend in meinen Kräften steht, thun werde, um Ihnen dazu behülflich zu sein."

Turner war durch dieses nicht der freundlichen Bereitwilligkeit, sondern der erregten Furcht des um seine reichen Einkünfte besorgten Lieutenants abgerungene Gelöbniß zufrieden gestellt, stand auf und sagte weniger rauh als vorhin:

„Wir werden uns morgen in Windsor zu früher Stunde wiedersehen."

Er grüßte kurz und entfernte sich, wobei Fox ihn mit der ausgesuchtesten Höflichkeit bis an die Thür seines Hauses geleitete.

Digitized by Google

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Das kleinlaute, gedrückte Benehmen des Lieutenant Fox, aus welchem er nur ein Mal im Laufe dieser Unterredung einen kurzen Aufschwung versuchte, bildete einen merkwürdigen Abstand zu den kurzen, dürren Erklärungen und zu der kalten Entschiedenheit, welche Turner ihm zeigte. Dieser Letztere begnügte sich, seinen Willen und seine Meinung auszusprechen, ohne zu beachten, ob er Fox verletze oder erfreue, wobei er sicher war, daß er bei einem solchen Auftreten diesen ohne große Mühe zur Unterordnung zwingen würde.

Es mochte wenige Menschen in der Metropolis geben, von denen Harry Fox sich so schnell einschüchtern ließ, wie von James Turner. Er war in dessen Händen und wenn auch diese Abhängigkeit durchaus nicht drückend war, wenn im Gegentheil dieser sich anscheinend so wenig um ihn bekümmerte, daß er ihn in Monaten nicht sah und er niemals

Digitized by Google

eine Einrede gegen sein Benehmen machte, so war dennoch Harry, wenn er einmal zum Nachdenken kam, gewiß genug, daß er dies durchaus nicht billigen würde, wenn es ihm in allen seinen gegenwärtigen Einzelheiten bekannt wäre. Nicht ohne ein leises Erschrecken also erfuhr er, daß Turner ihn ohne sein Wissen ganz in der Stille genau beobachte und von allen seinen Verhältnissen wohl unterrichtet war. Harry For besaß zwar den ausgesuchtesten bon ton, welcher jedoch in dem Uebermaße des Wunsches zu gefallen nur zu oft, besonders im Umgange mit Damen in Geckenhaftigkeit ausartete und war dabei der festen Ueberzeugung, daß er in diesem Wunsche auf das Vollkommenste reüssire. Trotz der zahlreichen Amours, die er theils aus Neigung zu frivolen Zeitvertreiben, theils um seinem Rufe als Modeherr zu entsprechen, verfolgte, hielt er stets den Gedanken an eine reiche Heirath fest, da er hierdurch am Leichtesten zu einer vollständigen Unabhängigkeit von Turner zu gelangen hoffte, ohne daß er jedoch bis jetzt Gelegenheit gefunden hatte, ihn auf passende Weise auszuführen. Mit einem nur beschränkten Verstande begabt, wußte er diesen Mangel unter einer leichten Unterhaltungsgabe und unter einem besonders gegen Damen sehr zuvorkommenden Wesen zu verbergen. Fortgesetzter be-

Digitized by Google

deutender Anstrengung war er sowohl im Studium seines Faches, wie auch in der praktischen Verfolgung des Militärdienstes durchaus abhold, und die seinem Alter so natürliche Begierde nach kriegerischen Ruhm trat bei dieser Scheu vor Mühe so sehr zurück, daß er nach keinen andern Lorbeeren trachtete, als nach denen, welche er auf dem Inſellande selbst erlangen konnte. George Burton hatte sich zu seiner Zeit lebhaft, jedoch ohne Erfolg um eine Versetzung in eins der Regimenter beworben, welche nach den Kriegsschauplätzen abgingen, während Harry Fox auch nicht den leisesten Versuch dazu machte. Dieser unterschied sich von dem Ersteren dadurch, daß das Vergnügen für ihn der Zweck des Daseins war, dem er nach Möglichkeit alle sonstigen Obliegenheiten unterordnete, während es bei Burton, nur wenn diese beseitigt waren, als eine freilich sehr angelegentlich ergriffene, angenehme Ausfüllung seiner zahlreichen Mußestunden zur Beschäftigung erhoben wurde. Burton besaß nicht nur den persönlichen Muth, der mit dem gezogenen Degen den blanken Waffen seiner Gegner unverzagt entgegen geht, sondern auch die moralische, selbstlose Beherztheit, welche drohenden Unannehmlichkeiten sich nicht entzieht, wenn ihr Eigner einige Schuld an ihrer Veranlassung trägt und wenn er Andere, die ihm nahe stehen,

Digitized by Google

davon heimgesucht sieht. Fox dagegen hatte in moralischer Hinsicht nur Muth gegen Schwächere, wogegen er sich von einem gewichtigen Tadler leicht einschüchtern ließ. Er gehörte überhaupt zu den Menschen, die in nicht glänzenden Verhältnissen sich leidlich gut betragen, denen aber ein Heraustreten aus diesen recht eigentlich den Kopf verrückt. Er konnte in dem Reichthum sich weder mit Genügsamkeit noch mit Würde bewegen und vergeudete ihn auf die nutzloseste und abgeschmackteste Weise, theils um sich für die frühere gezwungene Mäßigkeit und partielle Enthaltsamkeit schadlos zu halten, theils weil er sie als Erfordernisse für einen renommirten Mann nach der Mode hielt. Er suchte seine Triumphe auf einem unblutigen Schlachtfelde und war gänzlich befriedigt, wenn er unter seinen Kameraden als ein Matador in Gesellschaftssälen und bei ihren sonstigen Vergnügungen glänzen konnte.

Agnes Helmreich hatte er vom ersten Augenblicke an allerdings wegen ihres hübschen Aeußern und anziehenden Wesens in's Auge gefasst, jedoch nicht auf eine ernsthaftere Weise sich mit ihr beschäftigt, als er dies mit jedem andern jugendlichen, schönen Wesen gethan haben würde, welches Zufall oder Absicht ihm in den Weg führte. Sie zu heirathen, wie Burton dies in der bei allem leichten

Digitized by Google

Sinn in ihm wohnenden Ehrenhaftigkeit vom Anfang seiner ersten Liebeserklärung an bei Mary beabsichtigte, war nie auch nur entfernt sein Wille gewesen, wie auch Turner dies richtig sogleich erkannt hatte, doch war ihm bei dem täglichen Zusammentreffen mit Agnes in Faßmore's Hause diese immer liebenswürdiger vorgekommen, so daß er sich immer behaglicher in ihrer Gesellschaft fühlte. Seine gewöhnlichen Zeitvertreibe traten alle vor diesem ihn so sehr fesselnden in den Hintergrund zurück; als ihm durch Turner's Vermittelung sein Vermögen zurück gegeben werden sollte, griff er mit beiden Händen zu und der erste Gebrauch, den er von diesen erlangten Gütern machte, war, Agnes mit verführerischen Versprechungen zu überhäufen. Turner, dessen sofortigen Anblick zu fliehen ihn sowohl die strafende Stimme seines Gewissens wie auch seine innere Feigheit antrieb, die ihn stets das offene Eingeständniß oder das Vertreten einer begangenen Nichtswürdigkeit vermeiden ließ, war allerdings schon damals der geeignetste Mann, um ihn hinsichtlich Agnes' zur Ruhe zu weisen. Als nun aber ein langer Zeitraum dazwischen lag, als Agnes durch den Tod Sir Robert's jedes auch entfernten Beschützers beraubt war, als er von Turner fast gänzlich aus den Augen gelassen schien, entblödete er sich

Digitized by Google

nicht, seine ruchlosen Anträge zu erneuern, aus dem einzigen Grunde, weil es ihm so gefiel. Was später aus Agnes werden sollte, welches Loos nach dem der Schande dieser zu Theil werden, ob sie darauf tiefer und tiefer sinken und endlich ganz untergehen würde — das bekümmerte ihn so wenig wie jeden andern Wüstling, welcher die Unschuld zum Gegenstande seiner elenden Verfolgungen macht. Noch einmal, nachdrücklicher als früher von Turner zur Einstellung dieser Angriffe und zur Aenderung seines Betragens ermahnt, erschrak er nochmals sehr und hielt es nunmehr für das Beste, Turner's Willen unbedingt nachzukommen und seine Bereitwilligkeit, ihm zu dienen, eifrig an den Tag zu legen, um dadurch Turner's Zorn so viel wie möglich zu entkräften. —

In der ersten Frühe des folgenden Morgens begab sich Agnes in Turner's Begleitung auf den Weg nach Windsor. Wieder ging der Flug des Bahnzugs über Dächer und Mauern weg, wobei unzählige Schornsteine ringsum gleich dicken steinernen Pfeifenstielen empor starrten und die Kirchthürme wie Fingerzeige nach oben das Gewirre unterbrachen. Endlich lag die Riesenstadt hinter ihnen und weiter durchschnitten sie die lachenden Fluren der Grafschaft Middlesex. Im ganzen süd-

Digitized by Google

lichen England feiert die Bodencultur ihre höchſten Triumphe, denn ſchwer wird es dem ſuchenden Auge ſein, auch nur ein unbebautes Fleckchen zu finden. Grünende, blätterreiche Baumreihen, dichte Hecken, ſaftige Wieſen, weidendes Vieh, wohlerhaltene Häuſer, ländliche Gebäude mit farbenreichen Blumengärten oder üppigen Gemüſefeldern, vieläſtige Fruchtbäume, ſanft aufſteigende Hügel, murmelnde Bäche, Getreidefelder, theilweiſe ſchon der reifen Halme beraubt, wechſelten im bunten Durcheinander, ſo weit der Blick reichte. Es war, als wenn der Begriff des „Comfortable", der in der Einrichtung der Häuſer in England eine ſo große Rolle ſpielt, ſich auch über die Landſchaft erſtrecke. Weiterhin ſummten die Mücken, bis das ſchnaubende Dampfroß in nächſter Nähe ihnen Schweigen auferlegte; droben in den Wolken tönte das Lied der Naturſänger, jedes in ſeiner eignen Melodie, die Alle, Alle das Lob des Schöpfers ſo entzückender Erdenpracht kündeten. Wie ein Gruß von oben tönte auch heute die Kunde in die Leben athmende Natur, daß in dieſem Jahre wie in allen früheren der Frühling vom Sommer gefolgt ſei und daß dieſer jetzt in den Herbſt übergehe, der alle ſeine nährende, ſaftige Frucht den harrenden Erdenkindern wie immer ſonſt darbieten würde, daß der Bund Gottes mit

Digitized by Google

seinen Geschöpfen sich nochmals erneuert habe, auf daß die ganze Menschheit wiederum auf lange satt und froh werde an jenem Tische, den die gütige Mutter alles fortschreitenden Lebens für alle ihre Geschöpfe deckt. Diese hehre Kunde flüsterte das Schilf, rauschten die Weiden am Teich, plätscherte der Wasserfall. Dies immer neue Evangelium von den nie endenden Gaben, welche die Erde mit dem Wechsel der Jahreszeiten bringt, tönt aus allen Stimmen der lebendigen Creatur und der blühenden, treibenden und reifenden Natur. Aber auch der Trübsinn weicht aus dem Menschenherzen, als fessele ihn nur der Zwang starrer Winterkälte darin, er weicht vor goldigen Sonnenstrahlen und flüsternden Laubgewinden, und wenn die Heiterkeit der Natur auch in unser Herz einkehren soll, so muß unsere Seele einem Garten gleichen, welcher wohlgepflegt ist und dessen Pforten weit geöffnet sind, um den anmuthigen Gast einzulassen und es ihm behaglich und angenehm dort zu machen.

Agnes' Herz war zu sehr von schmerzlich und freudig aufregenden Gefühlen bewegt, um in diesen Augenblicken einem solchen Garten gleichen zu können. Hoffnung, Furcht und Angst kämpften in ihr und machten sie noch schweigsamer als ihr Gefährte es war. Sehr erfreut wurde sie, als nach Stun-

Digitized by Google

den langer Fahrt Windsor erreicht war. Dieser Ort besteht eines Theils aus einem nicht viel Interesse bietenden Landstädtchen, von welchem in nicht weiter Entfernung das vielgenannte Collegium von Eton anzutreffen ist, und zweitens erhebt sich am andern Ende das königliche Schloß mit seinen zahlreichen Gebäuden und Thürmen, um welches sich weitläufige Parks ausbreiten. Dieser Landsitz ist ehrwürdig wegen seiner Alterthümlichkeit, denn seine dunkeln Mauern tragen bereits die Geschichte von mehr als siebenhundert Jahren, während welcher er der Aufenthaltsort britischer Herrscher gewesen ist. Seine unregelmäßigen Wände und festen Thürme ragen gleich einer Mauerkrone von einem Hügel empor, welcher am Ufer der Themse ungefähr anderthalb hundert Fuß aufsteigt; das königliche Banner wallt von ihnen zu den Wolken hinauf und sie schauen mit der Miene eines Herrschers hernieder auf die rings sie umgebende Welt. Die Stadt-Residenz der Königin befindet sich bekanntlich im Buckingham-Palast und es sind sehr bedeutende Summen verwendet worden, um diesen durch neue Anbaue und Verbesserungen noch bequemer für die zahlreiche königliche Familie einzurichten. Dennoch behauptet das Schloß von Windsor nicht nur durch seine auffallend schöne Lage, sondern

auch durch sein majestätisches Aeußere, seine weite Ausdehnung, durch die Pracht seiner innern Ausschmückung und durch die bewunderungswürdige architektonische Geschicklichkeit, welche in diesen ausgedehnten Baulichkeiten verbreitet ist und seine Einzelheiten zu einem harmonischen Ganzen verbindet, sowohl über die königliche Residenz in St. James-Park wie auch über jeden andern zeitweiligen Aufenthaltsort der Königin Victoria, den Vorrang. Von der nördlichen Terrasse blickt man auf die Themse und auf die Thürme der Kapellen von Eton und weit über sie hinaus auf die blühenden Gefilde von Oxfordshire; von der nördlichen, unter welcher sich die Orangerie ausbreitet, gewahrt man den „Kleinen Park" und das Themsethal von Richmond, während auf der südlichen das Auge durch die breiten Alleen, die üppig grünenden Hügel und Haine des „Großen Parks" erfreut wird. Der erste Commandant dieses Schlosses war der Earl von Plymouth, einer der Ritter Wilhelm's des Eroberers, seit welcher Zeit diese Familie den Namen „de Windsor", zu ihren übrigen Titeln gesetzt hat; gegenwärtig wird diese Würde von dem Prinzen Albert, dem Gemahl der Königin, bekleidet. Das Aeußere und die innern Merkwürdigkeiten werden in Abwesenheit des Hofes nach einer leicht zu erhaltenden Erlaubniß den Be-

Digitized by Google

suchern mit anerkennenswerther Liberalität gezeigt, doch gestattete gegenwärtig die Anwesenheit desselben nicht diesen fast ungehinderten freien Eintritt. Es war also Agnes nicht vergönnt, alle diese geschichtlichen Erinnerungen in Augenschein zu nehmen, die aus erbeuteten Waffen und Bannern, Wappenschildern, Statuen und uralten Bäumen bestehen, noch auch jene Prunkzimmer zu besuchen, welche durch ihre Ausschmückung mit prachtvollen Gobelintapeten, kostbaren, goldverzierten Mobilien, meisterhaften, zum Theil Portraits darstellenden Gemälden, die sich auch über die hohen Zimmerdecken ausbreiten, edel geformten Büsten und Statuen, glänzenden Kronleuchtern, goldenen Thronsesseln mit dunkelrothen Seidenkissen, parquetirten Fußböden, krystallhellen Spiegeln, Malachit- und Granitvasen das Auge auf eine Weise blenden, daß es allen diesen Farbenglanz nicht fassen kann und nur bei dem Gedanken ausruht, daß diese Behausung würdig einer Herrscherin sei, in deren Reichen die Sonne nie untergeht. Auch die großartigen, neuen Gebäude, auf deren Errichtung nicht weniger als siebzigtausend Pfund Sterling verwendet wurden, in welchen die Pferde und Wagen des königlichen Haushalts, sowie der geräumige Reitsaal mit seinen Logen und Tribünen beherbergt werden, wurden ihr nicht

Digitized by Google

geöffnet, oder richtiger, sie trug nach der Betrachtung aller dieser prächtigen und großartigen Schöpfungen, für welche sonst ihr empfänglicher Geist so großes Interesse empfunden haben würde, in ihrer gegenwärtigen Stimmung so wenig Verlangen, daß sie derselben kaum gedachte. Auch machte sie nicht den leisesten Versuch, sich in dem für ihr hier so wenig orientirtes Auge anscheinendem Gewirre von Höfen, Thorwegen, Thüren, Treppen und Gängen zurecht zu finden, sondern folgte willenlos ihrem Begleiter, welcher einige Worte der Frage an die wachhabende Schildwache gerichtet hatte, bis sie endlich zu dem sogenannten runden Thurm gelangten, welcher zu der eigentlichen Amtswohnung des Commandanten bestimmt ist. Von seinen Zinnen überschaut man nicht weniger als zwölf Grafschaften, sowie die ganze, überraschend große Ausdehnung dieses königlichen Schlosses. Die Windungen der Themse mit den Dörfern, Herrenhäusern und Bauernhöfen an ihnen, der Reichthum des Baumwuchses weit und breit, die entfernteren Hügel und Gründe, bieten ein entzückendes Panorama, welches in seiner Art ein ebenso anziehendes Schauspiel ist, als die prachtvollen Räume im Innern der Königswohnung.

Die Königin Victoria von England gehört un-

Digitized by Google

ſtreitig zu den Monarchen der Gegenwart, welche ſich am Meiſten der Liebe ihrer Unterthanen erfreuen. Die Engländer nennen ſich ſelbſt ein Geſchlecht treuer Royaliſten und ſind befliſſen, dieſe Eigenſchaft ihrem gegenwärtig regierenden Souverain bei jeder paſſenden Gelegenheit darzuthun und es iſt nicht zu leugnen, daß ſeit den Zeiten der Königin Eliſabeth kein Herrſcher Großbritannien's für ſeine Perſon ſo allgemein die Zuneigung auch des Kerns des Volkes beſeſſen hat. Der Grund hiervon findet ſich darin, daß die Königin alle Tugenden des häuslichen Lebens zeigt, auf welche der Engländer ſo viel giebt, und daß ſie als ein Muſter den Gattinnen und Müttern ihres Reiches vorleuchtet. Dabei geht ſie in der Ausübung ihrer Herrſcherbefugniſſe nie über die Schranken hinaus, welche dieſen durch die Conſtitution des Landes geſetzt ſind, repräſentirt die königliche Würde mit Anſtand und zeigt dem höchſten wie dem niedrigſten ihrer Unterthanen ein artiges, gratiöſes Weſen. Sie beobachtet die große Klugheit, nie der öffentlichen Meinung craß entgegen zu treten, ſondern giebt dieſer, wenn auch zuweilen gegen ihre eignen Wünſche, nach, wenn ſie ſich unzweifelhaft allgemein ausſpricht. Sie thut im Allgemeinen Niemand etwas zuwider und unterordnet ſich trotz ihrer königlichen Stellung den

Digitized by Google

Gesetzen England's gleich dem unbedeutendsten ihrer Unterthanen. Man trennt die Regierungsmaßregeln, denen man öfter eine nicht so freudige Billigung zollt, von der Person der Königin, indem man sie den Ministern zuschreibt, die für diese verantwortlich sind und ihre Stütze im Parlament finden. Einige Heftigkeit des Charakters ist ihr eigen, doch tritt diese weder im öffentlichen Leben noch in der Regierungsweise jemals hervor und wird durch eine allgemeine Güte des Herzens reichlich aufgewogen. Oeffentlich mischt sich der Königliche Gemahl, Prinz Albert, nie in die Regierung des Reiches, obgleich ihm zuweilen ein Einwirken auf die Regierungshandlungen der Königin zugeschrieben wird, wie denn allerdings eine zärtliche Gattin sich schwerlich ganz dem Einflusse eines geliebten Gatten entziehen wird, welcher ihr beständiger Begleiter ist. Er zeigt ein großes Interesse für alle Künste des Friedens, ist ein erfahrener Landwirth und der erste und großartigste Beschützer der Industrie, des Ackerbaues und des Gewerbfleißes. Hiervon war die Ausstellung der Erzeugnisse aller Völker im Hydepark, in dem ersten der Glaspaläste, ein redender Beweis. Um sie auf so überraschende Weise in's Leben treten zu lassen, sparte er keine Mühe. Die Erziehung der Königlichen Kinder wird

Digitized by Google

von den Aeltern selbst geleitet und es ist deren Zahl gegenwärtig auf neun angewachsen. Ein Beispiel von der Gleichheit vor dem Gesetz wurde von der Königin gegeben, als sie sich vor einigen Jahren in ihrem Palaste Osborne auf der Insel Wight längere Zeit aufhielt, ohne ihr damals jüngst gebornes Kind taufen zu lassen. Die gesetzliche Frist zu diesem religiösen Act beträgt für jeden englischen Erdenbürger sechs Wochen nach seinem ersten Lebenstage. Als nun die Königin gleich manchen andern Müttern diesen Zeitraum unbenutzt verstreichen ließ, wurde dieselbe von dem Richter des Ortes gleich diesen in die übliche Strafe genommen und es wurde also Victoria, Königin von Großbritannien und Irland, die Verurtheilung zu fünf Schilling neun Pence so ohne Umstände zugeschickt, wie allen andern Verletzerinnen dieses strengen Gebotes. Die hohe Frau bezahlte dies Strafgeld ohne jede Weigerung oder mißbilligende Bemerkung.

Digitized by Google

Dreiunddreißigstes Kapitel.

Agnes trat mit ihrem Begleiter in ein Zimmer des Erdgeschosses im runden Thurm und konnte sich einer schreckhaften Empfindung nicht erwehren, als sie in diesem ihren in so wenig angenehmer Erinnerung bei ihr stehenden Bekannten, den Lieutenant Fox, in der vollen Uniform seines Standes antraf. Sie hielt sich unwillkürlich dicht an Turner's Seite, als bedürfe sie dringend dieses Schutzes; doch war sein Benehmen gegen sie so vollständig verändert, daß es kaum dem nämlichen Menschen angehören konnte. Er begrüßte sie mit einem so höflich formellen Anstande, als sei sie eine ihm nur entfernte Bekannte von hohem Range und es gab sich während aller der Zeit, die sie am heutigen Tage in seiner Gesellschaft blieb, kaum die geringste Veränderung in diesem gegen sie so ganz neu angenommenen Betragen kund. Auch nicht der schärfste Beobachter hätte auf den Gedanken kommen können,

Digitized by Google

daß er oft genug nicht nur vertraulich, sondern sogar zudringlich sich ihr genähert, überhaupt jemals gewünscht hätte, ein zärtliches Verhältniß mit ihr anzuknüpfen, so achtungsvoll und zugleich verbindlich zeigte er sich. Agnes fand sich nach und nach in diese ihr bei ihm so neue Umgangsweise und wurde dabei ruhiger, während Turner sie als eine sich von selbst verstehende Sache zu betrachten schien. Auch bemerkte sie mit Ueberraschung, daß er seine Dienste wie eine Verbindlichkeit in Anspruch nahm, über welche man vorher überein gekommen und die er zu verlangen ein Recht habe.

„Es ist mir lieb, daß Sie so zeitig angelangt sind, Herr Turner," sagte Fox nach der ersten Begrüßung, „da wir dadurch vielleicht am Leichtesten zum Ziele kommen werden."

„Die Königin wird sich wohl kaum schon erhoben haben?" fragte dieser zur Antwort.

„O ja," erwiederte Fox, „sie pflegt auf dem Lande sich schon um sieben Uhr zu erheben und geht auch dadurch der englischen großen Welt mit einem guten Exempel voran."

„Welches aber bisher noch keineswegs allgemein nachgeahmt worden ist," versetzte Turner.

Der Lieutenant zuckte lächelnd die Achseln und nahm dann wieder das Wort:

Digitized by Google

„Prinz Albert ist gestern Abend von seiner Farm, die er hier nahe bei Windsor selbst verwaltet, zurückgekehrt. Es wird dort das schönste Vieh in ganz England gepflegt; die von daher kommenden Ochsen gewinnen bei der Thierschau gewöhnlich die ersten Prämien."

„Wo mag sich die Königin gegenwärtig befinden?" fragte Turner, welcher an die Ungeduld dachte, welche Agnes empfinden mußte, sobald wie möglich zu dem eigentlichen Zweck ihres Hierseins zu gelangen.

„Wie mir soeben berichtet ist," versetzte Fox, „so hat sie einen Spaziergang in den Home-Park angetreten, wie dies Morgens bei schönem Wetter oft ihre Weise ist; wahrscheinlich wird sie ihre Lieblingshunde besuchen, welche dort in einer eigens für sie errichteten Behausung gehütet werden. Ich kann nicht zu dem Oberstallmeister gehen und ihn um Billets für Sie zum Eintritt in Ihrer Majestät Hundehäuser bitten, da er mir antworten würde, daß dies nicht erlaubt sei, wenn Ihro Majestät zugegen wären. Ich will Ihnen anstatt dessen vorschlagen, mir zu einer Hinterpforte des Parks zu folgen; wir werden alsdann in diesem auf einem Nebenpfade weiter kommen und dadurch vielleicht zu einer ungefähren Begegnung mit der Monarchin

Digitized by Google

gelangen können, wo ich Ihnen dann freilich das Weitere selbst überlassen muß."

„Ich danke Ihnen," erwiederte Turner. „Ich denke, Agnes, daß wir Herrn Fox sobald wie möglich dahin folgen wollen."

Er gebrauchte vorsätzlich laut diese vertrauliche Benennung gegen das junge Mädchen, um dadurch Fox noch einmal deutlich zu wiederholen, daß er sie betrachte als in einem töchterlichen Verhältnisse zu ihm stehend. Diese verstand ihn und erklärte kurz, jedoch mit einiger Schüchternheit, daß sie zu Allem bereit sei. Harry Fox führte sie jetzt über den einen Schloßhof durch einen der Thorwege, wobei Agnes sich wieder an Turner's Arm hing. Er deutete auf ein kirchliches Gebäude, dessen Thüren offen standen und sagte:

„Ich fürchte, daß Sie heute anders über Ihre Zeit verfügt haben, Miß Helmreich, als daß ich Ihnen vorschlagen dürfte, in die St. Georg'skapelle zu treten und deren Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Sie ist von Edward dem Dritten bald nach seiner Gründung des Hosenbandordens errichtet worden und Sie finden noch mancherlei Spuren der edlen Ritter und der königlichen Meister des Ordens darin. Das heilige Kreuz, und das Schild St. Georg's, fehlen nicht darunter, so wie Waffen und Gemälde, die sich auf sie beziehen."

Digitized by Google

„Sie beurtheilen mich richtig, Lieutenant Fox," versetzte Agnes. „Ich will mir die Besichtigung dieser Kapelle und mancher andern hier bewahrten Merkwürdigkeiten vorbehalten, bis ich mit ruhigerem Herzen wiederkehren kann."

Sie gingen abermals den gepflasterten Weg an mehreren Gebäuden vorüber und Agnes nahm, in dem Bestreben, etwas mehr zu sagen, nochmals das Wort:

„Der Hosenbandorden ist also schon eine sehr alte Stiftung?"

„Aelter als fünfhundert Jahre," entgegnete Fox. „Der gewöhnlich als wahr angenommene Bericht der Historiker sagt, daß Edward der Dritte auf einem Hofball ein Strumpfband aufnahm, welches die Gräfin von Salisbury verloren hatte und daß er, als er das Lächeln einiger Hofleute dabei gewahrte, sagte: „Hony soit qui mal y pense." „In Kurzem sollt Ihr dies Strumpfband so hoch geehrt sehen, daß Jeder von Euch sich glücklich schätzen wird, es tragen zu dürfen." — Er stiftete darauf den Hosenbandorden, zu welchem damals außer ihm selbst nur fünfundzwanzig Gefährten gezogen wurden, anstatt daß dessen Zahl gegenwärtig sich bis zu vierzig ausdehnt."

„Man führt auch an," bemerkte Turner, „daß

Digitized by Google

ſchon Richard Plantagenet auf ſeinem Kreuzzuge den erſten Impuls zu dieſem Orden gegeben habe. Als er gegen Cypern und Acre kriegte, ſah er ein, daß die Belagerung dieſer letzten Feſte nur mit großer Gefahr und Schwierigkeit fort zu führen ſein würde. Er legte alſo ein Leder mit einem kleinen Schild um die Hüften einiger ſeiner Ritter, indem er ſie dadurch als Auserwählte bezeichnen wollte, welche eingedenk ihres zukünftigen Ruhmes, ſich dadurch angeſpornt fühlen möchten, nicht abzulaſſen an Tapferkeit und Todesverachtung, bis ſie den Sieg errungen."

„Edward der Dritte nahm dieſen Plan wieder auf," fuhr Harry Fox fort, „indem er ihn als das beſte Mittel betrachtete, ſeine Edlen näher an ſich zu ziehen und ihnen eine ſtarke Neigung zu militairiſchem Ruhm einzuflößen. Er hatte wahrſcheinlich König Arthur's Tafelrunde im Sinn; das Band wurde damals keineswegs immer um das Knie, ſondern ebenſo oft über die Schultern oder anderswo getragen und indem es ein Sinnbild brüderlicher Einigkeit darſtellte, vereinigten ſich ſeine Träger, „die Ehre Gottes und den Ruhm und das Intereſſe ihres Fürſten und Herrn zu vertheidigen."

„Doch iſt das Gebäude groß genug, um mehrere Kapellen zu enthalten," bemerkte Agnes.

Digitized by Google

„Gewiß," antwortete Fox. „Es sind deren wenigstens acht dort und außerdem viele Monumente und Statuen, sowie einige Grabmäler, auf denen wir fürstliche oder sonst ausgezeichnete Namen finden."

Sie hatten nun den Home-Park erreicht und trafen in diesem bald einen ziemlich verwachsenen, alten Fußpfad an, welcher quer durch ging. An dessen einer Seite stand der berühmte „Baum Shakespeare's", ein dürrer, alter Eichenstamm, welcher auch nicht ein Blatt noch sonstiges Zeichen frischen Lebens aufweist. Dieser wird als die Eiche Herne's bezeichnet, von welchem Shakespeare in seinen „lustigen Weibern von Windsor" sagt, daß eine alte Mähr erzähle, daß der Jäger Herne, ein früherer Hüter des Parkes von Windsor, während des Winters zur Zeit der stillen Mitternacht die alte Eiche umkreise, und auf einem zerbrochenen, verwitterten Horn blase, Ketten schüttle und gegen den Baum rase, daß dieser von diesem Fluche berührt niemals zu fröhlichem Leben emporblühen könne. Auch diese ließen sie hinter sich und mochten etwa eine halbe englische Meile vom Schlosse fortgegangen sein, als sie den Aufenthaltsort der Lieblingshunde des königlichen Paares erreichten. Sie traten in eine comfortable ausgestattete Wohnung, in welcher Fox den Hundeaufseher fragen wollte, ob sich die Königin

Digitized by Google

in der Nähe befände. Er erfuhr, daß sie etwa vor einer Viertelstunde in Begleitung des Prinzen Albert das hier zu ihrem Gebrauche bestimmte Zimmer verlassen habe. Die Thür stand noch auf und man sah, daß es wie das Innere der Gemächer in Jagdschlössern ausgeschmückt war, nämlich mit den Geweihen und sonstigen Erinnerungszeichen der berühmtesten Thiere, welche auf dem königlichen Jagdgebiet in der Nähe von Windsor getödtet worden sind. Der Lieutenant führte darauf seine beiden Begleiter durch ein langes, niedriges Gebäude. Zu beiden Seiten des Ganges, den sie durchschritten, lagen die königlichen Hundehütten; sie waren mit Asphalt gepflastert und gingen auf einige grün bewachsene Hofplätze hinaus. Auf einem von ihnen war ein ländlich geschmückter Sitz errichtet, von welchem aus die Königin und der Prinz oft ihre Lieblingshunde in Augenschein nahmen. Außer den Jagdhunden gewahrte man den Kaschmir-Schaafhund, ein Geschenk aus Lahore, welches von den Ufern des Indus zu denen der Themse gebracht worden war. Auch der wilde Bärenhund mit seinen gigantischen Gliedmaßen fiel in dieser merkwürdigen Sammlung auf, welche alle Arten und Abarten dieser vierfüßigen Thiergattung, die auf Erden gefunden werden, aufzeigt. Schön gestaltete russische

Digitized by Google

Grauhunde, ein prächtiger Hochländer und wenigstens dreißig andere verschiedene Arten ausländischer Hunde wurden hier außer den in England geborenen unterhalten. Die Wanderer waren genöthigt, abermals einige hundert Schritte zurück zu legen, bis sie eine eingefriedigte Abtheilung des Parkes erreichten, in welcher sich die Behausungen der Hühner und Tauben befanden, welche letztere gleichfalls als Lieblingsthiere des Königlichen Paares betrachtet werden konnten. Die eigentlichen Hühnerhäuser waren in einem großen Pavillon vereinigt, in welchem sich die Lege- und Brütnester der zweifüßigen Bewohner befanden. Der Boden rund umher ist in Squares abgetheilt, auf deren sandigem oder grün bewachsenem Grunde sie sich Bewegung machen. Diese großartige Geflügelanstalt erstreckt sich im Ganzen über wohl ein Dutzend Höfe, verschiedene kleine Felder, zahlreiche Futterhäuser, Winterhöfe und Hospitäler, zur Aufnahme der kranken Hühner und Tauben. Die Aristokraten unter dieser zweibeinigen Bevölkerung waren prächtige braune, schwarz geschwänzte, chinesische Hühner mit weißer Brust und mit Federn, welche auf dem Nacken verkehrt aufwärts stehen, und deren Eier von einer dunkeln Mahagony-Farbe sind. Auch die weißen Java-Hühner waren dahin zu rechnen. Das

Digitized by Google

Taubenhaus fiel wegen seiner Wände von Spiegelglas besonders auf, an welchen die Tauben Stunden lang stehen und mit dem Anschein der Genugthuung sich verbeugend, die Complimente erwiedern, welche ihnen ihr Bild zurück giebt.

Agnes gewahrte durch die offen stehende Thür eine Dame in elegantem Morgenanzuge, sowie einen hoch gewachsenen Herrn in einfachem Civilkleide, welche Beide in diesem Hühnerbereiche umhergingen und mit Aufmerksamkeit dem Benehmen seiner gefiederten Insassen zusahen und sich über diese mit einem der Wärter unterhielten. Agnes sah fragend zu Turner auf, während Fox leise sagte:

„Es ist die Königin Victoria, welche selbst ihren Hühnerhof hier wie in Osborne auf der Insel Wight beaufsichtigt. Prinz Albert wird Dieselbe von den Hundehäusern aus hierher begleitet haben. Sie thun am Besten, Miß Helmreich, hier in der Nähe die Königin zu erwarten, da Sie dann wohl auf einige Minuten ungestörten Gehörs von Derselben hoffen dürfen. Ich selbst muß jetzt ganz incognito mich halten und werde Sie am Eingange in den Home-Park wieder erwarten."

Er entfernte sich grüßend und auch Agnes zog sich mit ihrem Begleiter etwas mehr gegen die Baumpartien zurück, um noch auf eine kurze Weile

Digitized by Google

ungesehen von der Königin zu bleiben. In dem Schatten der Bäume stehend sahen sie Diese bald am Arme ihres Gemahls aus dem Hühnerhofe hervortreten und auf den Platz zukommen.

Agnes bemerkte, daß die Königin von mittlerer Statur war und schon die Erscheinung Derselben verrieth eine Dame der höchsten Stufe irdischer Verhältnisse. Die Gesichtszüge Derselben drückten Geist, Lebendigkeit und Güte des Herzens aus.

Prinz Albert, der Königliche Gemahl, galt zur Zeit seiner Vermählung nicht mit Unrecht für einen der schönsten Männer Großbritannien's und des Continents, sowohl nach der Gestalt wie nach den edel geformten Gesichtszügen und es traten diese Vorzüge besonders hervor, wenn er in der reichen Feldmarschallsuniform Großbritannien's sich zeigte.

„Diese javanischen Bantams," sprach die Königin im Fortgehen, „haben eigenthümliche Instinkte. Sie verhüllen sich auf ihren Nestern möglichst vor jedem Anblick und suchen überhaupt gern die tiefste Einsamkeit."

„Doch sind sie vortreffliche Eierleger," bemerkte der Prinz, „wie ich glaube gehört zu haben."

„Allerdings," erwiederte die Königin. „Ich habe das Beispiel gehabt, daß sie in einem Zeitraum von neun Wochen drei Mal nacheinander zum

Digitized by Google

Brüten saßen und jedes Mal eine Schaar munterer Sprößlinge in's Leben riefen."

„Mir gefallen auch jene schottischen Hühner mit ihren weißen, seidenartigen, haargleichen Federn und mit ihrer schwarzen Haut besonders gut," erwiederte der Prinz.

„Die Truthühner, welche ich in Osborne aufgezogen habe, gefallen mir noch besser," fuhr die Königin fort, „als die hiesigen. Das Mittel, welches ich gegen die Krankheit dieser Thiere erfand, bewährt sich immer mehr und mehr als probat, denn nachdem es angewandt wurde, haben sich diese Fälle bedeutend verringert. Ich habe Befehl gegeben, es nun auch hier in Windsor zu gebrauchen."

„Du wirst auch dann weniger Candidaten für Dein Hospital haben," entgegnete Prinz Albert lächelnd. „Dein Ruhm als Hühnerpflegerin ist weit verbreitet, denn nicht lange ist es, daß die Nachricht durch viele englische Zeitungen ging, daß Ihre Majestät die Erfinderin eines so nützlichen Mittels zum Besten der Truthühner sei."

„Damit bin ich wohl zufrieden," sagte die Königin gleichfalls lächelnd, „denn ich bin ein wenig stolz darauf, meine Hühnerhöfe unter meiner speciellen Aufsicht zu halten."

Die Königin war mit ihrem Gemahl nun bis

Digitized by Google

auf wenige Schritte Agnes nahe gekommen. Dieſe zitterte ſo heftig, daß Turner ſeinen Arm, den ſie noch immer gefaſſt hielt, davon bewegt fühlte, wobei ſie es nicht wagte, ihre Blicke vom Boden zu erheben. Dieſer flüſterte ihr in einem ſo weichen, väterlichen Tone, daß ſie ſich unwillkürlich dadurch etwas ermuthigt fühlte, zu:

„Muth, armes Kind! — Mit Entſchloſſenheit und Geiſtesgegenwart kann jetzt Alles zu einem guten Ende kommen.“

Er ſchob ſie mit ſanfter Gewalt vorwärts und mit hochſchlagendem Herzen, mit dem beklemmenden Gedanken, daß von dieſen kurzen Minuten mehr als Tod und Leben: — Ehre und Schande — abhänge, ſtand die Tochter des deutſchen Muſikers vor der Herrſcherin, deren Gebiet ſich über alle Welttheile ausbreitet und deren Scepter ſich über civiliſirte und wilde Völkerſchaften erſtreckt, über die Bekenner einer jeden Glaubensform, die Gott verherrlicht, ſei es in einer Kirche, in einer Moſchee, in einer Synagoge, in einem Tempel oder in einer Pagode.

Digitized by Google

Vierunddreißigstes Kapitel.

Als die Königin so unerwartet eine weibliche ihr unbekannte Gestalt aus dem Schatten der Bäume hervortreten sah, stutzte Dieselbe, doch sagte ihr bald die flehende Geberde, die bittend ausgestreckte Hand, daß diese zu denen gehöre, welche in einer nichts weniger als beleidigenden Absicht sich ihr naheten. Die Königin bemerkte sogleich die jugendlichen Formen, deren lichtes Sommergewand eigenthümlich gegen das Grün der Bäume ringsum abstach, sowie die feinen, hochgerötheten, jedoch kummervollen Züge, und fragte, wenn auch mit einiger Lebhaftigkeit, so doch ohne Unwillen:

„Wie kommen Sie zu dieser Stunde hierher, Miß?“

„Wir fanden die Hinterthür des Parks unverschlossen und sind durch diese gegangen, um möglicher Weise in die Nähe Eurer Majestät gelangen zu können, wobei ich mich der Hoffnung überließ,

Digitized by Google

die Gnade Eurer Majestät würde diesen kühnen Schritt verzeihen, wenn ich auszusprechen wagen dürfte, was mich zu ihm bewog."

Agnes hatte mit einer so bebenden Stimme gesprochen, daß man ihr deutlich die Angst und Beklommenheit ihrer Seele anhörte. Die Königin konnte sich eines Gefühls von Theilnahme nicht erwehren und sagte, wie um ihr Muth zu machen, mit gütigem Tone:

„Was wünschen Sie von mir? Da Sie einmal da sind, so sprechen Sie frei, denn nur dadurch kann ich erfahren, was Ihnen fehlt."

Diese Worte wurden gleich der ersten Frage mit einem so silbernen Klange gesprochen, wie er der Königlichen Rednerin eigenthümlich ist und welcher nie wieder dem musikalischen Ohre Agnes' entschwand, das ihn wie eine liebliche Melodie in sich forttönen hörte. Ermuthigt durch diesen sowohl wie durch den Sinn der Worte hob das junge Mädchen wieder an:

„Es ist eine Angelegenheit von so dringender Wichtigkeit, welche mich das Antlitz der Königin von England suchen läßt, daß ich den gewöhnlicheren langsameren Weg der vorherigen Bitte um ein Gehör, auch wenn die Gnade Eurer Majestät mir ein solches hätte bewilligen wollen, nicht betreten

Digitized by Google

konnte. Es handelt sich bei ihr um jede Stunde, welche ungenutzt verstreicht."

Die Königin hörte aufmerksam zu und fragte dann:

„Sie scheinen nicht aus England zu sein?"

Agnes ging von der englischen schnell in die deutsche Sprache über, von welcher sie wußte, daß sie der Königin vollkommen geläufig war und sagte:

„Meine Mutter war eine Engländerin, die in Deutschland verheirathet war und nach dem Tode meines Vaters, eines deutschen Musikers, nach London zurückkehrte, um hier mit Hülfe eines entfernten Verwandten, des Baronet Sir Robert Wenford, ein Unterkommen für ihre beiden Töchter zu erlangen. Sehr bald nach unserer Ankunft in London starb unsere Mutter schnell, doch fand meine Schwester eine freundliche Aufnahme bei diesem unsern Verwandten, ich selbst in einem andern Hause, als Gesellschafterin und Erzieherin. Meine Schwester heirathete nach Verlauf einiger Monate und mit Bewilligung Sir Robert's seinen Neffen, den Lieutenant Burton von den leichten Dragonern, welcher eigentlich zum Gatten des Fräulein Fanny Allan, einer Nichte Sir Robert Wenford's, bestimmt war. Diese pflichtete zwar äußerlich bei, blieb aber im Innern seitdem die erbitterte Feindin meiner Schwester."

Digitized by Google

„Aha, eine romantische Verwickelung!“ sprach die Königin Victoria lächelnd zu ihrem Gemahl gewandt, welcher mit einem leichten Kopfneigen beipflichtete. Agnes fuhr nach kurzer Pause fort:

„Auch Sir Robert mußte bald darauf sterben und eröffnete seinen Verwandten kurz vor seinem Tode, daß er ein Testament hinterlassen und in diesem ihnen Allen Theile seines Vermögens vermacht habe. Nach seinem Hinscheiden fand sich dieses Testament nicht vor, und Fräulein Allan trat als Klägerin gegen meine Schwester und deren Gatten auf, indem sie diese beschuldigte, das Testament unterschlagen und beseitigt zu haben, damit Burton als Universalerbe ihr das muthmaßliche Vermächtniß des verstorbenen Onkels vorenthalten könne. Der Prozeß ist zur Verhandlung gekommen und vorgestern hat die Jury das Schuldig über die Angeklagten gesprochen, welche sie zum Verlust der ganzen Erbschaft, welche der Klägerin zufallen soll, und meine Schwester als die eigentliche Entwenderin des Documentes außerdem noch zu zwei Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt.“

„Ein harter Spruch, fürwahr!“ sprach die Königin, welche mit sichtlichem Interesse dem Vortrage des Mädchens zugehört hatte, welcher aus einem so jugendlichen Munde auffallend klar und

Digitized by Google

wohlgeordnet erklang. Sie wandte sich hierbei zu dem Prinzen, welcher gelassen versetzte:

„Vermuthlich aber werden hinreichende Motive dazu vorgelegen haben, was wir hier bei nur einseitiger und oberflächlicher Kenntniß der Sache nicht beurtheilen können."

Die Königin blickte darauf wieder fragend auf Agnes, welche abermals das Wort nahm:

„Am Abende des nämlichen Tages gelang es mir, mit Hülfe eines Freundes dieses so unendlich wichtige Document aus den Händen eines Zeitungsträgers unverletzt wieder zu erhalten, welcher es mit andern Papieren aus dem Hause fortgenommen hatte. Der wahre Sachverhalt war, daß meine Schwester auf den Wunsch ihres Mannes dies Testament aus dem Secretair des Kranken genommen hatte, um es für eine kurze Zeit sicher aufzubewahren, damit es nicht von Fräulein Allan verfälscht würde, daß es ihr aber abhanden kam, ohne daß es ihr möglich war, irgend eine Spur davon anzugeben."

Auch die große Wichtigkeit dieses Augenblicks vermochte Agnes nicht, eine Unwahrheit zu sagen. Doch hatte es den Anschein, als wenn sie ihrer Sache wirklich einigen Schaden dadurch zufüge, denn die Königin sagte mit größerem Ernst als vorhin:

Digitized by Google

„So sind also Ihre Verwandten nicht ohne Schuld an dem Geschehenen und müssen die Strafe der Gesetze dafür tragen, wenn sie auch strenge scheint."

Agnes suchte die Einschüchterung zu bemeistern, welche sie empfand und versetzte mit klarer, jedoch gedämpfter Stimme:

„Gestern stellte sich ein neuer Umstand zu unsern Gunsten heraus, indem die unzweifelhafte Entdeckung gemacht wurde, daß Fräulein Allan einen Vormann der Geschwornen bestochen hat, um durch seinen Einfluß diese harte und ungerechte Verurtheilung und den alleinigen Besitz der Erbschaft zu erlangen."

„Eine Bestechung eines Mitgliedes der Jury!" rief die Königin lebhaft. „Dies ist ein schweres Verbrechen. Schande über jede Engländerin, welche sich ein solches zu Schulden kommen läßt!"

„Es zeigt sich Ihnen dadurch der natürliche Weg," nahm der Prinz-Gemahl gegen Agnes gewandt das Wort, „um Ihr Recht wieder zu erlangen, wenn sie dies wirklich besessen haben. Wenn Ihre Gründe gewichtig genug sind, so können Sie einen zweiten Prozeß jetzt beginnen und es kann sich durch dessen Entscheidung die des ersten umstoßen oder abändern."

Digitized by Google

„Dies ist unsere Absicht, allein es gehört eine längere Zeit dazu," versetzte Agnes schnell, „und diese Zeit gerade ist es, welche uns nicht vergönnt wird. Meine Schwester wird spätestens morgen in's Gefängniß wandern müssen und zieht dadurch für ihr ganzes Leben einen unauslöschlichen Makel auf sich."

Sie hielt im Uebermaß ihrer Bewegung inne. Die Königin versetzte ruhiger:

„Die Sache ist zu bedauern, doch müssen die Gesetze dieses Landes ihren Weg gehen und Jeder muß sich ihnen unterwerfen, der Engländer sowohl wie der Fremde, der eine gastliche Aufnahme in ihm gefunden hat."

„Die Gesetze setzen eine Jury ein, welche mit den Richtern einen Prozeß entscheidet und es haben die Parteien ihrem Urtheil Folge zu leisten," entgegnete Agnes, welche ihren sinkenden Muth zusammen nahm, „doch legen sie zugleich das Recht der Begnadigung in die Hände des Souverains. Es ist das schönste Vorrecht der Herrscher, die Unschuld zu schützen, den hart Bedrängten aus seinem Elend zu reißen und die Strafe dessen zu mildern, der nur geringe Schuld trägt."

„Sie sind kühn, mein Kind," versetzte die Königin ernst. „Daß Sie die Begnadigung Ihrer

Digitized by Google

Schwester zu erlangen wünschen, finde ich natürlich und verzeihlich. Ich will mir über diese Sache Bericht erstatten lassen und dann sehen, was geschehen kann."

Die Königin wollte mit einer leichten Begrüßung weiter gehen. Agnes aber streckte die Hand aus und rief:

„Aber hierüber muß einige Zeit vergehen und es bleiben uns kaum vier und zwanzig Stunden mehr, darum, Majestät, heute noch, um Gottes willen, heute noch, lassen Sie meiner Schwester Ihre Gnade angedeihen!" —

„Sie wissen nicht, was Sie fordern," sagte die Königin mit einiger Strenge, indem sie ihren Schritt anhielt. „Ich darf nicht nur Sie, sondern ich muß auch Ihre Gegner hören, sowie die Ansicht des Gerichtshofes und die Gründe für das Urtheil, denn ich bin diesen Gerechtigkeit schuldig so gut wie Ihnen. Ich will gern glauben, daß Sie die Wahrheit gesprochen haben, doch muß ich deren Bestätigung erst aus einem unparteiischen und zuverlässigen Munde hören, ehe ich etwas für Sie thun kann."

Die Königin that einen Schritt weiter. Agnes aber warf sich auf die Knie und wagte das Kleid der Königin zu erfassen, welche noch einmal innehielt

Digitized by Google

und trotz ihrer ernsten Worte wieder nicht ohne Theilnahme auf die flehend erhobenen Hände und das bleiche Angesicht des jungen Mädchens blickte, das von Thränen überströmt wurde, während sie im Tone der tiefsten Herzensangst rief:

„Nur ein Aufschub ist es, Königliche Frau, welchen ich von Ihnen erflehe! — Es ist nicht mein Wunsch, die eiserne Strenge der Gesetze zu umgehen, im Gegentheil, wir Alle sind es zufrieden, daß diese auch in dem zweiten Stadium dieses unseligen Prozesses walte und daß sie die Unschuld der Meinigen so schlagend an den Tag treten lasse, wie sie deren vermeintliche Schuld jetzt geoffenbart hat. Wir können keine andere Appellation ergreifen als nur an die Gnade Eurer Majestät. Wenn meine Schwester fehlte, so war es aus Unbedachtsamkeit und sie ist durch die entsetzlichen Gemüthsbewegungen dieser letzten Wochen hinreichend dafür bestraft. Diese haben ihre Gesundheit untergraben, so daß sie aus Hinfälligkeit schon das Bett hüten mußte. Wenn sie gezwungen wird, auch nur auf eine kurze Zeit diese entsetzliche Strafe zu erdulden, wenn man sie in's Gefängniß bringt, so wird sie eine Ausgestoßene sein, wenn sie aus diesem wieder herauskommt und Ruf und Ehre sind für immer verloren — oder vielmehr — sie wird es nicht wieder ver-

Digitized by Google

lassen, sondern ihrem Schicksal unterliegen — und in ihm begraben werden!"

Heftiges Schluchzen erstickte ihre Stimme. Die Königin blickte mit Rührung auf sie, sagte indessen nichts. Agnes nahm sich gewaltsam zusammen und sprach weiter:

„Wenn dies geschehen sein wird oder wenn sie auch nur mit dem Keim des Todes im Innern wieder die Freiheit erlangte und wenn während der Zeit ihrer Haft Vorträge gehalten und Eurer Majestät Bericht erstattet worden ist und wenn Sie ihr Gnade wollten angedeihen lassen, so würde es zu spät sein! — Große Königin, so weit auch Ihre Macht geht, so viele Leben Sie nehmen können — es auch nur Einem Hingeschiedenen zurückzugeben reicht sie nicht aus! — Alle diese Millionen Menschen, die Ihrem Scepter unterworfen sind, hat Gott unter Ihre Obhut gestellt und es wird eine Stunde kommen, in welcher Sie für jedes Leben antworten müssen, welches Sie nicht errettet ten, da es noch an der Zeit war! — Wenn meine Schwester sich nicht ganz tadelfrei benahm und deshalb Ihrer Gnade nicht unbedingt würdig gehalten wird, so denke ich, daß Keiner ist, der ohne Fehl erfunden wird vor dem Auge Dessen, der Herzen und Nieren prüft. Sowie wir dereinst von Gott

Digitized by Google

für die Unvollkommenheiten der Erde Vergebung mit christlichem Vertrauen erwarten dürfen, so legt auch Gott das hochtheure Recht der Vergebung gegen die irdische Schwachheit Ihnen Untergebener in die Hände Eurer Majestät, damit Sie barmherzig sein mögen wie Er es ist!"

Sie schwieg nochmals vom Uebermaße ihrer Bewegung übermannt. Die Königin war tief ergriffen, sah ihren Gemahl an und sagte zu Diesem halblaut auf Englisch:

„Eine kühne Beredtsamkeit in einem sehr jugendlichen Munde!"

Der Prinz nickte und sagte:

„Ein eigenthümliches Phänomen! — Der Gegenstand ihrer Gedanken erfüllt sie so sehr, daß sie vergißt, daß ihre Aeußerungen etwas Unpassendes enthalten, was nicht jedem Herrscherohre angenehm sein würde."

„Es thut nichts," versetzte die Königin. „Ich höre der schönen Worte so viele um mich, daß ich auch einmal ein ganz unverhohlenes beachten muß."

Agnes hatte während dieses kurzen Gespräches des Königlichen Paares Athem geschöpft. Nachdem die erste Schüchternheit überwunden war, hatte Agnes seit dieser ganzen Unterredung zwar bescheiden, aber doch so gesammelt und eindringlich gesprochen,

Digitized by Google

wie man es kaum aus einem so jungen Munde erwarten konnte. Es war ihr, als wenn die Liebe zu ihrer Schwester ihr eine Art von Inspiration verliehe, welche sie vor dieser großen Herrscherin so frei wie vor jedem andern Sterblichen reden machte. Sie hatte alle furchtsame Scheu verloren und mit dem Gedanken, daß es ihr gänzlich gleich sei, was ihr selbst geschehen würde, hatte sie in dieser Freiheit Alles auf das Spiel gesetzt, wobei sie sich sagte, daß die Zustände für ihre Schwester dadurch auf keinen Fall schlimmer werden würden, als sie ohnehin schon wären. Sie fuhr daher auch jetzt auf die vorige Weise fort: „Eure Majestät geben uns im Verein mit Ihrem Königlichen Gemahl das Beispiel aller häuslichen Tugenden auf dem Throne, wie sie die Wohnung eines jeden Privatmannes zieren würden. Dieser Schmuck ist edler und werthvoller als alles Gold und alle Edelsteine, die auf ihm glänzen. Meine Schwester war eine so glückliche Gattin wie Eure Majestät selbst es sind. Aber da Sie die Freuden der Häuslichkeit zu würdigen verstehen, so wissen Eure Majestät auch, wie entsetzlich es ist, wenn sie für immer in einer Familie zerstört werden. Verhüten Sie dies, lassen Sie das Wort der Gnade für die Meinigen erschallen! — O, möchte Gott die Beredtsamkeit eines Engels auf

Digitized by Google

meine Zunge legen, gäbe er mir ein, was ich vorbringen soll, um das gütige Herz Eurer Majestät zu rühren! — Was ich von Ihnen erflehe, ist: „Erlassen Sie eine Ordre, daß Frau Mary Burton jetzt noch nicht in's Gefängniß gebracht, daß sie bis auf eine weitere Königliche Verfügung verbleibe, wo sie gegenwärtig ist, erlassen Eure Majestät sie noch heute, erlassen Sie solche sogleich — und kein Tag meines ferneren Lebens soll vergehen, an welchem ich nicht die Segnungen des Höchsten über Sie herabrufen will!"

Ihre Stimme versagte noch einmal. Die Königin schwieg einen Augenblick und sagte dann mit Güte:

„Es steht viel für Sie auf dem Spiele, mein Kind, und Sie müssen viel gelitten haben. Ich will noch heute Morgen nach meiner Rückkehr in's Schloß hier die Sache weiter erwägen und wenn es sein kann, Ihre Wünsche erfüllen."

Die Königin nickte huldvoll und machte einige Schritte vorwärts. Es war bekannt, daß Dieselbe nicht gern offizielle Königliche Befehle erließ, ohne vorher mit ihren Ministern darüber conferirt zu haben. Wahrscheinlich erwartete sie bald einen derselben. Aber wenn er abgehalten würde — oder später erst käme — dachte Agnes mit Schrecken. Es war

Digitized by Google

immer nur ein unbestimmter, wenn auch gnädiger Bescheid, der ihr geworden war. Wenn nun der Minister im voraus gegen ihre Schwester eingenommen wäre und von jeder sofortigen Gnadenbezeigung abriethe — oder wenn die Königin sich durch irgend einen Einfluß in den nächsten Stunden anders bestimmen ließe, wenn sie sich nicht mehr so deutlich der Seelenangst Agnes' erinnerte und mehr an die kühnen, weniger ehrerbietigen Worte dächte, welche diese ihr eingegeben; wenn deren flehende Stimme nicht mehr für sie spräche und der Eindruck aufhörte, den sie glaubte durch ihre Persönlichkeit hervorgebracht zu haben, oder wenn er durch andere Tagesereignisse verwischt würde — so hatte Agnes nichts erreicht. Aber ihre Beredtsamkeit war erschöpft und ihr Kopf schwindelte, denn es mochte jetzt die Reaction der fieberischen Aufregung eintreten, welche sie während der letzten Stunden beseelt hatte. Das Gefühl, das Aeußerste versucht zu haben und nichts mehr zu vermögen, bemeisterte sich ihrer und sie beugte sich willenlos der Nothwendigkeit, welche zu ihren Gunsten zu lenken sie so lange und so beherzt gestrebt hatte. Plötzlich aber bemerkte sie zu ihrer größten Ueberraschung, daß James Turner mit einer tiefen Verbeugung der Königin so nahe trat, daß ihr Blick auf ihn fallen

Digitized by Google

mußte. Diese hielt nochmals ihren Schritt an und sagte nicht ohne Verwunderung:

„Wieder ein Bittsteller?“

„Zu Eurer Majestät Befehl,“ antwortete Turner.

„Der Vater dieses jungen Mädchens können Sie nicht sein, Sir, da sie mir eben erzählte, daß dieser nicht mehr am Leben ist.“

„Allerdings nicht; der Name dieses jungen Mädchens ist Helmreich, der meinige dagegen James Turner. Doch habe ich die Verpflichtungen eines Vaters gegen sie übernommen, um ihr den Verlornen zu ersetzen und betrachte mich als ihren Vormund.“

Die Königin nickte beifällig und sagte dann sinnend:

„Turner — Turner — ich muß diesen Namen schon gehört haben.“

„Herr Richard Turner war ein geschickter Ingenieur und Baumeister,“ bemerkte Prinz Albert. „Er hat mehrere Eisenbahnen erbaut und an der glücklichen Vollendung der London-Brücke hatte er einen bedeutenden Theil.“

„War Herr Richard Turner mit Ihnen verwandt, Sir?“ fragte die Königin.

„Er war mein Vater,“ lautete Turner's Ant-

Digitized by Google

wort. „Die Liverpool-Manchester Eisenbahn war größten Theils sein Werk; ich war schon sehr jung sein gelehriger Schüler, den er bei seinen Arbeiten mit anstellte.“

„So haben Sie Beide zusammen sie vollendet?“ fragte der Prinz mit augenscheinlichem Interesse.

„Euer Königlichen Hoheit zu dienen,“ versetzte Turner sich gegen ihn verbeugend und fuhr dann fort:

„Die London-Birmingham Eisenbahn war das letzte Werk, das wir in's Leben treten ließen, wenn auch unser Name nicht im Vordergrunde dabei stand. Der König William der Vierte war mit dieser unserer letzten Leistung so sehr zufrieden, daß er uns zum Zeichen seiner gnädigen Anerkennung zu Rittern machen wollte.“

„Ah,“ sprach der Prinz, „also Sir James Turner.“

„Trotz dessen muß ich erklären,“ fuhr Turner fort, „daß ich diesen Titel, den Eure Königliche Hoheit mir gnädigst beilegen, nicht besitze. Mein Vater war kurz zuvor gestorben und ich selbst lehnte die Gnade Seiner Majestät ab, indem ich glaubte, daß ich England ebenso gut ferner als Master Turner dienen und nützen könne, wie es bisher geschehen war.“

Die Königin und der Prinz lächelten und der Letztere sagte:

Digitized by Google

„Vielleicht waren Sie auch der Meinung, daß Sie durch Ihren Fleiß und Ihre Geschicklichkeit Ihren Namen berühmter machten als durch diesen Titel, und daß Sie ebenso gut und geachtet ohne ihn wie mit ihm sein würden.“

Der Angeredete antwortete auf diese Bemerkung nur durch eine leichte Verbeugung und fuhr fort:

„Der König William bewilligte mir eine Audienz, in welcher er mir nach seinem freien Gefallen zu eröffnen die Gnade hatte, daß mir anstatt der abgelehnten Baronetschaft das Recht einer Bitte nach meinen Wünschen als Belohnung meiner Thätigkeit frei stehen solle, welche Seine Majestät mir damals oder später gewähren wolle, Falls deren Erfüllung passend und mit den Gesetzen dieses Reiches vereinbar sei. Ich behielt mir diese Bitte bis auf eine spätere Zeit vor und Seine Majestät überreichten mir huldvollst einen Ring, den ich noch heute als Andenken dieser Stunde besitze. Außerdem habe ich mir erlaubt, zum Beweise der Wahrheit meiner Worte das mir damals zugestellte Schreiben des Staatssecretairs, welches mir die Verleihung in den Ritterstand anbot, mit mir zu führen und bitte unterthänigst, beides in Augenschein nehmen zu wollen.“

Er hatte ein Papier schon früher aus der Tasche

Digitized by Google

gezogen und ſtreifte einen Brillantring ab, den er gegen ſeine ſonſtige Gewohnheit heute am Finger trug. Dieſen legte er auf das Papier und überreichte beides dem Prinzen, welcher es annahm und der Königin gab. Dieſe entfaltete das Papier, überlief es ſchnell und gab es dann dem Prinzen zurück, indem ſie den Ring genau betrachtete. Dann wies ſie ihm einige an deſſen innerer Seite eingravirte Zeichen und ſagte:

„Alles dies iſt richtig. Hier auf dem Ringe iſt die Namensſchiffre William's des Vierten und das Königliche Siegel eingravirt.“

„Ich fand mich,“ fuhr Turner nach kurzer Pauſe fort, „ſehr bald wegen einiger unangenehmen Privatangelegenheiten veranlaßt, England auf längere Zeit zu verlaſſen und nach den auſtraliſchen Colonien überzuſiedeln, wo ich einen ziemlich bedeutenden Landbeſitz erwarb. König William ging darauf in die Ewigkeit hinüber und Eure Majeſtät beſtiegen den Thron Ihrer Vorfahren. Ich ſelbſt bin erſt ſeit ungefähr einem Jahre wieder in Europa und es iſt das Königliche Verſprechen bis heute unerfüllt geblieben, da ich es nicht in Anſpruch nahm.“

„Sie denken, daß ich es jetzt löſen ſoll?“ fragte die Königin lächelnd.

Turner verbeugte ſich abermals und ſagte dann,

Digitized by Google

indem sein Ton, der bisher tief ehrerbietig gewesen war, etwas wärmer wurde:

„Es steht Eurer Majestät frei, einen Tag der Freude für die Unglücklichen und die Verurtheilten hervorzurufen, auch wenn diese Letzteren keine bestimmte Berechtigung dazu besitzen, und sie zu begnadigen, einzig nach dem Gefallen Eurer Majestät. *) Ich vereinige heute meine Bitte mit derjenigen dieses jungen Mädchens und richte sie dahin an Eure Majestät: „Daß Sie laut Königlicher Machtvollkommenheit sogleich eine Ordre auszustellen geruhen wollen, in Folge deren die Abführung der Mistreß Mary Burton in das Gefängniß unterbleibt, bis dieser Prozeß wieder aufgenommen und bis zu seiner letzten endlichen Lösung gediehen sei, worauf Eure Majestät sich weitere Entscheidung vorbehalten." —

„Also einen Ersatz für die Baronetschaft verlangen Sie hierdurch von mir, Sir. Auf jeden Fall zeigen Sie sich so uneigennützig, wie früher geschickt in Ihren technischen Arbeiten, da Sie meine Gnade nicht für sich, sondern für Andere in Anspruch nehmen. Folgen Sie mir zum Schlosse und geben Sie mir einen ausführlichen Bericht über diese Angelegen-

*) „At her Majesty's pleasure" ist die englische Bezeichnung für freie Gnadenbeweise des Souverains.

Digitized by Google

heit, damit ich eine genaue Einsicht in sie erlangen kann."

Victoria ergriff mit diesen, mit anmuthiger Freundlichkeit gesprochenen Worten den Arm ihres Königlichen Gemahls und ging fort, indem sie sich dabei gegen Turner wandte, welcher nicht ermangelte, dem erhaltenen Winke Folge zu leisten und seitwärts dicht hinter der Königin herzugehen, während Agnes, welche schon vorhin aufgestanden war, wie im Traum in einer etwas größeren Entfernung folgte, nachdem ein bedeutungsvoller Blick ihres Begleiters sie dazu aufgefordert hatte. Als das Schloß erreicht war und Turner der Königin bis in das Innere folgen durfte, hieß Diese ihn einige Minuten im Vorzimmer warten. Seine ruhig klare Auseinandersetzung erlangte den Erfolg, daß er und Agnes bald darauf wieder zu der Königin in Deren Privatzimmer gerufen wurden. Sie war allein, saß an ihrem Schreibtisch, erhob sich aber bald und sagte:

„Ich habe heute so schnell resolvirt, wie dies selten geschehen ist. Sie sehen Beide Ihre Wünsche erfüllt und so denke ich, daß Sie früh genug wieder nach London kommen können, damit noch Alles besorgt werde. Ich will diese meine Königliche Ordre in Ihre eignen Hände übergeben, damit Sie solche möglichst schnell benutzen können."

Digitized by Google

Die Königin überreichte Turner ein Papier, auf welchem der gewünschte Befehl von der Hand der Königin selbst aufgesetzt war. Turner sagte einige dankende Worte, worauf die Königin sich zu Beiden wendend erwiederte:

„Ich hoffe, daß diese traurige Sache nunmehr bald zu einem glücklichen Ende gelangen und daß Ihre Schwester ihrer glücklichen Häuslichkeit zurückgegeben wird, Miß Helmreich. Ich wünsche ihr herzlich eine gute Besserung und es wird mich interessiren zu hören, daß der Ausgang dieses verwickelten Prozesses sich besser als sein erster Theil gestaltet hat."

Die Königin reichte dann auch Agnes ihre Hand, welche sie nach Turner's Beispiel an ihre Lippen führte, während die unaussprechliche Bewegung ihres Innern sich nur durch Thränen, die unaufhaltsam über ihre Wangen liefen, und durch die leise geäußerten Worte kund gab:

„Gott segne Eure Majestät!" —

Digitized by Google

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Als Agnes und Turner wieder auf den Schloßhof gelangten, gesellte sich der Lieutenant Fox nochmals zu ihnen, welcher auf einem andern Weg durch den Home-Park zurück gegangen war. Als er erfuhr, daß sie sogleich nach London zurück zu kehren beabsichtigten, benachrichtigte er sie, daß der nächste Bahnzug erst in einer halben Stunde abgehe, sie mithin sich nicht übermäßig zu beeilen brauchten, um den Bahnhof zur rechten Zeit zu erreichen. Er bat um die Erlaubniß, sie dahin begleiten zu dürfen und fuhr, als er diese erhalten, zu Turner gewandt fort:

„Sie sind so gütig gewesen, Sir, mich früher von dem Stande Ihrer Angelegenheit zu unterrichten. Sie werden es dem lebhaften Interesse, welches ich dafür empfinde, zu gute halten, wenn ich Sie frage, wie sich diese gegenwärtig gestaltet hat?“ —

„Wir haben Alles erreicht, was wir irgend zu

Digitized by Google

erlangen hoffen durften," entgegnete Turner weniger ernst wie gewöhnlich, jedoch sehr gelassen.

„Sie haben der Königin in das Schloß folgen dürfen und sind nochmals zu ihr gerufen worden," fuhr der Lieutenant fort. „Es hat sich also Ihre Majestät sehr gnädig gegen Sie bewiesen. Darf ich annehmen, daß sie geruht hat zu befehlen, daß Mistreß Burton in ihrem Hause bleibe?"

„So ist es und wir eilen nach Hause, damit dieser Befehl noch heute in Kraft gesetzt werde," entgegnete Turner. „Wir werden jetzt Zeit haben, den Prozeß wieder aufzunehmen und alle die günstigen Umstände geltend zu machen, welche in diesen letzten Tagen für uns hervorgetreten sind."

„So will ich Ihnen aufrichtig Glück wünschen, denn jetzt dürfen Sie sich den besten Hoffnungen überlassen. Wenn ich einigen Theil an diesem Umschwung der Dinge habe, indem ich dies Zusammentreffen mit der Königin für Sie möglich machte, so ist dies ein Vorfall, dessen ich mich immer mit der lebhaftesten Freude erinnern werde."

Harry Fox gab in diesen Worten den vollständigen Gegensatz zu erkennen, der in der Empfindungsweise zwischen ihm und Turner bestand. Obgleich dieser Letztere durch sein uneigennütziges Verzichten auf eine königliche Gnadenbezeigung für

Digitized by Google

ſich ſelbſt dieſe für die Schweſtern bewirkte und alſo er es war, der recht eigentlich dieſe Veränderung herbeiführte, ſo trat doch kein einziges Wort darüber auf ſeine Lippen; wenn man nur ihn hörte, ſo hätte man glauben müſſen, daß er gar keinen Theil daran habe. Fox dagegen ermangelte nicht, das weit geringere Verdienſt, welches er gewiſſermaßen moraliſch gezwungen dabei gehabt, in eitler Ruhmredigkeit ſogleich hervor zu heben. Er fügte noch einige Reden hinzu, bis man den Bahnhof erreichte. Nun wandte er ſich zu Agnes, welche bisher ſtumm neben Turner hergegangen war und ſprach mit einer Miene, die ſo achtungsvoll wie verbindlich war:

„Darf ich Sie bitten, Miß Helmreich, Miſtreß Burton meine Ergebenheit zu verſichern und hinzu zu fügen, daß ich den größten Antheil an ihrem Ergehen nähme und herzlich erfreut über die heutigen Vorfälle ſei und daß ich ihr aufrichtig eine vollkommene Herſtellung ihrer Geſundheit, ein Vergeſſen aller ihrer überſtandenen Leiden wünſche?“

„Ich danke Ihnen,“ antwortete Agnes gedämpft, „ich will es beſtellen.“

Er zögerte noch mit der Abſchiedsverbeugung und ſagte endlich in einem Tone, deſſen Ernſt viel tiefer als der des ſoeben geäußerten war:

Digitized by Google

„Ich habe Ihnen einige Male Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben, Miß Helmreich, doch hoffe ich, daß Sie mir Ihre Verzeihung dafür angedeihen lassen werden, wenn ich Ihnen meine wirkliche Reue darüber und die Versicherung ausspreche, daß Sie nie ein Wort, eine Geberde oder irgend eine Handlung von mir künftig erfahren werden, welche nicht die vollkommenste Ehrerbietung gegen Sie darlegt. Wenn Sie mir Gelegenheit geben wollen, dies wiederholt zu beweisen, so hoffe ich Sie dadurch am Besten von der Wahrheit meiner Worte zu überzeugen."

Agnes befand sich in einer so weichen und innerlich glückseligen Stimmung, daß sie jedes Menschen Fehler mit Nachsicht betrachtet und gewünscht haben würde, ihn von allem Leid der Erde zu befreien. Sie reichte Fox ihre Hand und sagte mit aller jener Treue und Aufrichtigkeit, welche ihr liebenswürdiges Eigenthum waren:

„Lassen Sie gut sein, was vorüber ist, Lieutenant Fox. Wir wollen vergessen, daß und wodurch wir uns gegenseitig betrübten und nicht als Feinde uns künftig gegenüber stehen."

Fox schüttelte kräftig ihre Hand und rief dabei:

„Und wenn irgend eine Gelegenheit kommen sollte, wobei ich Ihnen zu dienen vermag, so rech-

Digitized by Google

nen Sie ſtets auf meine ungeheuchelte Bereitwilligkeit dazu. Wenn Sie mich auch nicht Ihren Freund nennen wollen, ſo wird doch ſtets das Benehmen eines Freundes von mir gegen Sie Statt finden."

Der Bahnzug rauſchte heran; die Thüren der Coupé's wurden geöffnet und Agnes und ihr Begleiter mußten ſich jetzt mit einem kurzen Abſchiedswort an den dienſtfertigen Lieutenant begnügen, um nicht die ihnen heute ſo unendlich wichtige Minute der Abfahrt zu verſäumen.

Wir laſſen es dahin geſtellt ſein, ob die ausgeſprochenen Empfindungen des Lieutenants ſo vollkommen wahrheitsgetreu waren, wie er ſelbſt ſie darzuſtellen wünſchte. Auf jeden Fall hielt er es für gerathen, Turner, der ihn ſo gewaltig eingeſchüchtert hatte, eine gänzliche Umwandlung ſeines innern Menſchen zu zeigen, und dieſe durch alle Einzelheiten ſeines heutigen Benehmens gegen Agnes zu beweiſen. Andererſeits hatte er wirklich den Entſchluß gefaſſt, ſie auf keine Weiſe weiter zu beläſtigen, da er ſie unter Turner's Schutz ſtehend wußte. Die von dieſem ihm angedrohte Ahndung jeder Unziemlichkeit, die er noch gegen ſie begehen könnte, war ihm zu gefährlich, als daß er ſie hätte riskiren mögen. Drittens erſchien ihm Agnes ſelbſt gegenwärtig in einem ganz andern Lichte als früher.

Digitized by Google

Sie hatte in ihrem Unternehmen Erfolg gehabt, hatte sich der Gnade der Königin erfreut und begann also aus der Tiefe des Unglücks sich zu erheben, in welches sie gestürzt worden war. Dem zufolge hatte sie sehr an Bedeutung für ihn gewonnen. Außerdem stieg in seinen, des royalistischen, fashionablen Engländers, Augen sogleich jedes irdische Wesen um einige Stufen höher, welches von einem Mitgliede der englischen Königsfamilie beachtet worden war. Welches dieser Gefühle nun auch am Meisten bei ihm vorherrschen mochte, so viel war gewiß, daß Agnes ferner nicht weiter über ihn zu klagen hatte und also auch mit dieser letzten Gestaltung der Verhältnisse sehr zufrieden sein mußte. —

Nach ihrer Ankunft in London eilte Turner unverzüglich mit der königlichen Ordre zu Gordon, damit dieser sie sogleich an den Oberrichter befördere. Agnes dagegen verfügte sich zu ihrer Schwester, für welche die Mittheilung der frohen Botschaft allerdings ein wirksameres Heilmittel als alle Tränklein war, welche die kundige Hand eines Arztes ihr hätte verordnen können. Auch Burton fühlte sich von neuem Lebensmuthe beseelt, denn allerdings war seine frühere Fröhlichkeit seit dem Urtheilsspruche in eine tiefe, innere Niedergeschlagen-

Digitized by Google

heit übergegangen, wenn er auch äußerlich seine Fassung behauptete und seiner Gattin beruhigende Worte sagte. Die Nachricht von der Wiederauffindung des Testamentes war für Beide der erste Trost in der tiefsten Nacht der Bekümmerniß gewesen; gestern war ihnen die wichtige Kunde von dem Billete des Fräulein Allan an Faßmore geworden und heute nun erfuhren sie die so frohe Botschaft von der erlangten Vermittelung der Königin. Burton war genöthigt gewesen, seit dem erfolgten Richterspruche innerhalb seiner vier Wände zu bleiben, bis dieser in seinen Einzelheiten an ihm und seiner Frau zur Ausführung gebracht sein würde, und hatte sich daher außerhalb derselben auf keine Weise bewegen können. Die größte Anerkennung zollte er der muthigen Ausdauer Agnes', während Mary ihr nur mit einem seelenvollen Blicke und mit einem schwachen Händedruck dankte. Mary hatte sich am Abende von ihrem Bett erhoben und saß auf dem Sopha, auf welchem Agnes sich neben ihr befand, während George Burton ihnen gegenüber sich niedergelassen hatte, als Turner zu ihnen eintrat und ihnen mittheilte, daß bereits Contreordre erlassen sei, Mary nicht abgeführt werden und ihnen diese neue Weisung im Laufe des folgenden Tages zukommen würde. Marie warf

Digitized by Google

ſich an die Bruſt ihrer Schweſter und rief mit heißen Thränen:

„Ach, Agnes, Du haſt immer für mich gehandelt und Alles zum Guten gewendet, ſeit wir in London ankamen; wäre ich wie Du, ſo würde niemals all' dies Unglück über uns gekommen ſein."

„Faſſe Dich, arme Marie," erwiederte ihre Schweſter liebreich, „wir Alle wollen aus dieſen ſchweren Prüfungen die Lehre ziehen, daß keine Verſuchung, ſei ſie auch in das täuſchendſte Gewand der Lauterkeit gekleidet, uns jemals von jenem geraden, richtigen Wege der Wahrheit abbringen ſoll, auf dem allein wirkliches Heil zu finden iſt."

„Gewiß," ſagte Burton mit tiefer Rührung, „dieſe herben Erfahrungen ſollen uns gereift haben und uns vor allen Fehltritten bewahren, zu denen wir uns jemals wieder verſucht fühlen könnten."

„Indeſſen," fuhr Agnes fort, „darf ich Eure Dankesäußerungen keineswegs für mich allein in Anſpruch nehmen, denn ich habe Euch erzählt, daß ein Anderer als ich die eigentliche Urſache dieſer günſtigen Umſtände geweſen iſt. Er verſchaffte uns das Teſtament, erlangte Fanny's Handſchreiben, bewirkte unſere Audienz bei der Königin und vermochte ſie durch die großmüthigſte Uneigennützigkeit, durch eine geſchickte Benutzung des Augen-

Digitized by Google

blickes, unsere Wünsche zu gewähren. Der treueste und liebevollste Vater hätte nicht mehr für uns thun können und ewig soll ihm der Platz eines solchen in meinem Herzen bleiben!"

Sie hatte ihre hellen Augen auf Turner gerichtet und mit steigender Bewegung, mit zitternder Stimme gesprochen. Jetzt sprang sie auf, warf sich in seine Arme und verbarg ihr schluchzendes Antlitz an seiner Brust. Er drückte sie an sich und küßte ihre Stirn, während seine Augen feucht schimmerten. Auch Mary und Burton sprachen ihre tief gefühlte Erkenntlichkeit aus, worauf James Turner endlich antwortete, nachdem er sich sanft Agnes' Armen entzogen hatte:

„Wenn ich etwas für Sie durch Handlungen und Worte habe thun können, so fordere ich von Ihnen Allen einen Beweis der Dankbarkeit, den Sie mir nicht abschlagen dürfen: dieser meiner Verdienste in dieser Sache nie wieder zu erwähnen und in allen Ihren äußerlichen Kundgebungen gegen mich zu thun, als hätten diese niemals bestanden."

Die Aufgeforderten sahen sich genöthigt, auf dies Verlangen einzugehen, welches so sehr mit der verschlossenen, geräuschlosen Weise dieses Mannes übereinstimmte, den man einen Sonderling im besten

Digitized by Google

Sinne des Worts nennen mußte, wobei sie jedoch keineswegs das Versprechen leisteten, dieser seiner Verdienste um sie künftig nicht zu gedenken oder ihrer nicht zu erwähnen, wenn er nicht dabei sei. Dieser schweigende Vorbehalt trat im Gegentheil oft genug später unter ihnen auf die wärmste Weise an's Licht und ihrer Aller Benehmen gegen Turner sprach ihn auch in späterer Folge unverändert gegen diesen aus. —

Der nächste gerichtliche Schritt, welcher in der wieder aufgenommenen Prozeßsache vorkam, war die Beweisführung, daß das nun producirte Testament ächt und daß es ohne Master und Mistreß Burton's Schuld aus der Wohnung Sir Robert Wenford's abhanden gekommen sei. Martha Brown trat hierbei als gewichtiger Zeuge auf, sowie auch der ehrenwerthe Sam Solter vorgefordert wurde, welcher in seinem weinerlichsten Tone erklärte, daß er die ihm vorher zugesagten unbenutzten Papiere sich allerdings selbst genommen habe, da Niemand zu erblicken und der Schlüssel in dem Schubfache gewesen sei, er also gedacht habe, daß man diesen gerade deswegen darin gelassen, damit er selbst zu den Zeitungen gelangen könne. Dies Document habe er nicht genau gesehen, sondern es in dem Haufen der übrigen Blätter mit nach Hause gebracht.

Digitized by Google

Er habe es dort erſt bei dem Auseinanderſortiren der Papiere gefunden, jedoch nicht gewußt, was darin enthalten ſein würde, es indeſſen ſogleich einem Herrn ausgeliefert, der es zum Beſten der Erben Sir Robert Wenford's von ihm verlangt habe. Da nun Turner's und Agnes' Ausſagen mit den ſeinigen übereinſtimmten, ſo wurde Sam Solter mit der einzigen Strafe eines derben Verweiſes für ſein unbefugtes Zuſichnehmen der Papiere entlaſſen, indem ſeine Berechtigung dazu keineswegs von dem Gerichtshofe anerkannt wurde.

Es wurde dann die Eröffnung dieſes ſo viel beſprochenen Teſtamentes vorgenommen und allerdings fand die Aeußerung Sir Robert's, „daß er die Ungerechtigkeiten des Schickſals zu verbeſſern und das Lebensloos der Benachtheiligten feſtzuſtellen verſucht habe," in deſſen Inhalt ihre beſte Bewahrheitung. George Burton war zwar nominell als Univerſalerbe eingeſetzt, jedoch gehalten, ſeiner Couſine Fanny Allan eine jährliche Rente von vierhundert, ſowie Agnes Helmreich eine von zweihundert Pfund Sterling bis an ihr Lebensende auszuzahlen. Sodann war er zur Auszahlung bedeutender Legate an manche Hülfsbedürftige und alte Diener verpflichtet, welche der Erblaſſer für die ihm bewieſene Treue belohnen wollte; auch die Beiträge

Digitized by Google

zu den wohlthätigen Stiftungen und Unternehmungen zu leisten war er gehalten, wie Sir Robert dies selbst gethan hatte, sowie besonders auch jene Anstalt zur Auferziehung und Ausbildung verwahrloster Kinder in Schottland ganz auf die frühere Weise zu unterhalten und fortzuführen. Ein großer Theil des sich vorfindenden Besitzthums wurde Mary Burton zum Mitantheil gegeben, dergestalt, daß ihr Gatte nur mit ihrer und ihres Vormundes Zustimmung darüber verfügen und irgend einen Kauf oder Verkauf damit bewerkstelligen könne. Zu diesem Vormund und späterem Curator wurde Herr James Turner ernannt. Diese Klausel war vermuthlich eines Theils hinzugefügt worden, um auch der andern Tochter Ellen Randor's einen besonderen Beweis der Güte des Testators zu geben, andern Theils mochte ihn die Rücksicht auf den so wenig zu vorsichtiger Sparsamkeit geneigten Charakter seines Neffen dazu veranlaßt haben, indem er hierdurch der unnützen Vergeudung des erlangten Besitzes vorbeugen und sowohl Burton selbst wie dessen Gattin vor allen daraus entstehenden traurigen Folgen sicher stellen wollte. —

Digitized by Google

Sechsunddreißigstes Kapitel.

Burton und Marie waren von der früheren Beschuldigung der Entwendung und Unterschlagung des Documentes frei gesprochen worden, wobei ihnen für dessen nicht ganz zu rechtfertigende einstweilige Ansichnahme die Tragung der sämmtlichen Kosten des ersten Theiles des Prozesses zuerkannt, dagegen Marie's Verurtheilung zur Gefängnißstrafe für aufgehoben erklärt wurde. Im Uebrigen sollte nach den Bestimmungen des nunmehr rechtsgültig vorliegenden Testamentes unter den Erben und Legataren verfahren werden und es war also die Bestimmung umgestoßen, welche Miß Allan zur Universalerbin erklärte. Hierauf erhoben die Gegner gegen diese die Klage der Bestechung des Vormanns der Geschwornen. Daß diese versucht worden war, wurde bald erhärtet, da Fanny Allan ihre Handschrift nicht ableugnen konnte, welche mit den vielen Briefen und Papieren, die man sonst von ihr beibrachte, vollstän-

Digitized by Google

dig übereinſtimmte. Herr John Faßmore dagegen räumte nach mancherlei vorgebrachten Winkelzügen ein, daß ihm zwar von der Beklagten derartige Anerbieten mündlich und ſchriftlich gemacht worden ſeien, er ſich auch geſtellt habe, als wenn er auf ſie eingehen wolle, um zu verhüten, daß dieſe ſich an irgend einen andern der Geſchwornen wende, der weniger feſt in ſeinen Grundſätzen ſei als er ſelbſt. Kurz nach dem Empfange des vorliegenden Billets habe er ſich zu ihr verfügt und ihr geſagt, daß ein ſolches Verfahren ihrer und ſeiner unwürdig ſein würde. Bald nach der Beendigung der Gerichtsſitzung ſei er wieder zu ihr gegangen, indem er ihr zu der günſtigen Entſcheidung Glück gewünſcht und ihr ſeine Meinung wiederholt habe. Sie ſtimmte vollkommen mit ihm darin überein, habe ihm für ſeine Uneigennützigkeit gedankt und ihn gebeten zu vergeſſen, daß ſie auch nur einmal einer ſolchen kurzen Verirrung der Gedanken nachgehangen habe, die ſie jetzt herzlich bereue. Er habe weder Geld empfangen noch Miß Allan ſolches ausgezahlt und es habe alſo dieſe Beſtechung, von der es ſehr fraglich wäre, ob ſie jemals im Ernſt beabſichtigt worden ſei oder nur ein ganz flüchtiger Gedanke geweſen, in der That niemals Statt gefunden.

Jetzt wurde Turner noch einmal zur Ablegung

Digitized by Google

eines Zeugniſſes zugelaſſen, welches dahin lautete: Er habe Miß Allan aus der damaligen letzten Gerichtsſitzung nach Hauſe geleitet und ſei erſt eine kurze Zeit oben in ihrem Privatzimmer bei ihr geweſen, als die Köchin Martha Brown Herrn John Faßmore gemeldet habe, welcher Miß Allan ſogleich hier oben um eine Unterredung unter vier Augen bitten laſſe. Turner habe nicht durch ſein Dableiben ſtören, jedoch auch Herrn Faßmore nicht begegnen wollen, da er nicht Luſt gehabt, deſſen Auseinanderſetzungen über den Verlauf des Prozeſſes heute noch anzuhören. Er ſei alſo durch das an die andere Seite ſtoßende Geſellſchaftszimmer fortgegangen, habe jedoch deſſen zweite Thür, welche auf die Treppe geführt, unerwarteter Weiſe verſchloſſen gefunden. Er habe alſo die neben dieſer befindliche Klingel gezogen, welche nur in der Küche gehört werde, um die Köchin zu veranlaſſen, herauf zu kommen und dieſe Thür von Außen zu öffnen, da ſie ſie vermuthlich früh am Morgen verſchloſſen habe, als Alle das Haus verließen, um in den Gerichtshof zu gehen. Er habe eine Weile warten müſſen und ſei hinter die Gardinen von Seidendamaſt getreten, welche an den Fenſtern heruntergelaſſen dieſe ganz verhüllt hätten. Es ſei alſo ſeine Geſtalt gänzlich hinter ihnen verborgen geweſen, als ſich die

Digitized by Google

Thür des Nebenzimmers geöffnet, Herr Faßmore aus ihr heraus getreten ſei, eines der auf dem Theetiſche liegenden Albums, in welchem ſich außer dem übrigen Inhalte ein Hauskalender befunden, ergriffen und laut geſagt habe:

„Ich werde Ihnen ſogleich das Datum zeigen, an dem wir unſere letzte beſtimmte Uebereinkunft trafen. Dreihundert Pfund in Banknoten haben Sie mir für meine guten Dienſte gegen Sie in derſelben verſprochen und mir geſtern geſchrieben, daß ich ſie nach beendigter Sache in Empfang nehmen könne. Dieſe Bedingung iſt jetzt erfüllt und ich mahne Sie alſo an Ihr Verſprechen.“

Fräulein Allan habe ihm darauf mit einigem Verdruß, jedoch nicht ganz unfreundlich, erwiedert:

„Sie ſind ſehr prompt, Sir, und ängſtlich, zu Ihrem Gelde zu kommen. Wenn es wegen Leben und Sterben iſt, dem wir Alle unterworfen ſind, wie Sie mir eben ſagen, da Keiner weiß, ob er den morgenden Tag erleben wird, ſo will ich Ihre Unruhe beſchwichtigen und Ihnen Ihr Geld auszahlen, auch wenn Sie mir nicht genau jenes Datum bezeichnen können. Die Köchin iſt jedoch der einzige Domeſtik, der im Hauſe iſt, und ſo muß ich alſo dieſe zu meinem Banquier ſchicken, um das Geld holen zu laſſen, da ich keine ſo große Summe im Hauſe habe.

Dies ist der einzige Grund, weshalb Ihr Ungestüm mich etwas genirt. Allein wenn Sie nicht warten wollen, so kann ich Ihnen innerhalb einer halben Stunde gerecht werden und Ihnen die von mir versprochene Belohnung Ihrer Gefälligkeiten gegen mich zustellen."

Die Zwischenthür sei darauf wieder von Faßmore zugemacht worden und gleich darauf habe die Köchin die Hinterthür aufgeschlossen und Turner herausgelassen. Kaum sei er zur Hälfte die Treppe hinunter gegangen, als die Klingel Miß Allan's erschollen und die Köchin dadurch zu dieser beschieden sei. Er habe sich in das unten gelegene Wohnzimmer verfügt und sich dort noch eine Weile aufgehalten, um die Zeit zu erwarten, zu welcher er in Hydepark einen Bekannten nach geschehener Verabredung habe treffen wollen. Er habe aus diesen zufällig oben gehörten Worten kein Arg gehabt, sondern angenommen, daß sie eine Sache beträfen, die ihn nichts weiter anginge. Erst als am folgenden Tage das Billet der Miß Allan in seine Hände gekommen, sei ihm ein plötzliches Licht aufgegangen und er habe eingesehen, daß diese gegenseitigen Reden die Bestätigung der in dieser erwähnten Bestechung, sowie deren wirkliche Ausführung ausgesprochen hätten. Er habe gleich darauf die Köchin fort gehen

Digitized by Google

und ſie nach einer Weile zurück kommen ſehen, dann ſie von oben herunter kommen hören, worauf ſie Miß Agnes Helmreich die Hausthür geöffnet und dieſe zu ihm in das untere Zimmer geführt habe; dann hätte er die Mittheilungen angehört, welche ſie dieſer über das wahrſcheinliche Fortbringen des Teſtamentes von Herrn Sam Solter gemacht habe.

Nun wurde Frau Martha Brown, die Köchin, aufgerufen und dieſe beredte Dame ermangelte nicht, mit ihrer gewohnten kräftigen Entſchiedenheit ſich vernehmen zu laſſen, wobei ſie ſich halb gegen die anweſende Fanny Allan wandte:

„Entſchuldigen Sie, Miß, man muß bei der Wahrheit bleiben, wenn Sie auch vielleicht lieber eine anderweitige Ausſage von mir gehört hätten. Ich erhielt von Miß Allan damals die Weiſung, mir auf die Vorzeigung eines Billets, welches ſie mir einhändigte und welches an die Herren Temple und Compagnie gerichtet war, von dieſen Herren dreihundert Pfund Sterling auf ihr Conto auszahlen zu laſſen und ihr dieſe ſogleich zu überbringen. Ich that, wie ſie befahl, ging ſchnell und ohne mich erſt in Putz zu werfen. Maſter Faßmore war bei ihr zugegen, als ich ging und als ich wieder zurückkam und als ich Miß Allan das Geld zuſtellte, ſagte ſie zu dieſem Herrn gewendet:

„Jetzt werde ich Ihnen sogleich gerecht werden können, Herr Faßmore.“

„Ich ging darauf aus dem Zimmer die Treppe wieder hinunter und that, wie Herr Turner soeben ausgesagt. Früher habe ich hier an dieser Stelle gegen Mistreß Burton ausgesagt, weil es nicht anders sein konnte und heute muß ich gegen Sie reden, Miß Allan; entschuldigen Sie, Sie werden darum nicht schlechter als sie bisher gewesen sind.“

Der redseligen Köchin wurde nun der Wink zum Abtreten ertheilt und es legten sodann die Herren Banquiers Temple und Compagnie das Zeugniß ab, daß sie die von Miß Allan verlangte Summe wirklich an jenem Morgen an deren Köchin ausgezahlt und die Quittung der Empfängerin und Eigenthümerin dafür erhalten hätten, welche sie nebst der geschriebenen Geldforderung von dreihundert Pfund als Beweis ihrer Aussage aufzeigten.

Es wurden darauf noch mehrere weniger wichtige Zeugen vernommen und dann die Sitzung des Gerichtshofes für den heutigen Tag geschlossen. —

Am Abende dieses Tages saß Lyonel Gordon später als gewöhnlich noch in seiner Expedition, welche in Lincolsinn-Fields, in jener weiten Niederlage englischer Rechtsgelehrsamkeit, gelegen war, da eine wichtige Arbeit ihn heute anhaltend fesselte,

Digitized by Google

als ihm eine Dame gemeldet wurde. In der Erwartung, in dieser eine Klientin zu finden, welche ihn mit der Führung irgend einer Rechtssache beauftragen wolle, gebot er, sie eintreten zu lassen. Ein dem Schreck verwandtes Gefühl ergriff ihn bei ihrem Anblick. Es trog ihn nicht. Als sie den dichten Schleier zurückschlug, sah er Fanny Allan's todtenbleiche Züge vor sich.

Es war ein Wesen, sehr verschieden von dem, was er sonst unter dieser Hülle gekannt hatte. Ihr Auge blickte mit unheimlicher Starrheit und ihre Bewegungen waren entfernt von jener gehässigen Leidenschaftlichkeit, welche man öfter im Laufe dieser Angelegenheit bei ihr gesehen hatte. Sie trugen im Gegentheil das augenscheinliche Gepräge der Erschöpfung, welche dies Mal nicht erkünstelt, sondern wirklich vorhanden war.

Gordon bot ihr schweigend einen Sitz und sie sagte, als sie sich auf diesem niedergelassen:

„Ich durfte zu Ihnen gehen, weil Sie jetzt in meinem Prozesse unbetheiligt sind, doch hat man mir auch auf dieser Fahrt die Begleitung eines Polizeidieners nicht erlassen. Ich sowohl wie Faßmore sind in den letzten Wochen fast in unsern Häusern abgesperrt gehalten worden, damit wir auf keine Weise mit einander oder mit anderen uns günstig

Digitized by Google

Gesinnten verkehren, ehe das Urtheil erfolgt ist. Sie haben dies Mal nicht die Sache meiner Gegner geführt, scheinen also weniger feindselig gegen mich gesinnt zu sein als früher und dies ist der Grund, weshalb ich Sie aufsuche"

„O sprechen Sie nicht so, Fanny," rief Gordon, „ich war nie Ihr Feind! — Gern wäre ich Ihr Freund geblieben, aber Sie selbst haben mich dazu getrieben, gegen Sie aufzutreten, da Sie von der ungerechten Verfolgung Unschuldiger nicht ablassen wollten. Wie ich Sie beschworen habe, einen versöhnlichen Weg einzuschlagen, wissen Sie am Besten."

Sie machte ein stummes Zeichen der Beistimmung. Lyonel fuhr auf die nämliche Weise fort:

„Ich trat gegen Sie auf, so lange ich die ungerecht Verfolgten zu vertheidigen für meine Pflicht hielt. Als diese gerettet waren, als das Testament anerkannt und verlesen war, trat ich von dieser Bühne trauriger Zwistigkeiten ab. Ihnen die Unrechtmäßigkeit Ihrer Anklagen zu beweisen war ich bereit — allein Sie selbst eines entehrenden Verbrechens öffentlich zu beschuldigen, Sie so tief herunter zu bringen, wie Sie vorher triumphirt hatten, vermochte ich nicht — und legte daher meine Functionen als Advokat Ihrer Widersacher für den letzten Theil dieses Prozesses nieder."

Digitized by Google

Fanny Allan versetzte ruhig:

„Anstatt Ihrer hat Herr Herbert Cockridge die letzte Anschuldigung im Namen von Master und Mistreß Burton gegen mich erhoben und Herr Charles Navor sagt mir, daß nach dem Verlaufe der heutigen Gerichtssitzung das endliche Ergebniß nicht mehr zweifelhaft sein kann. Turner's Zeugniß hat Alles entschieden und man wird uns auch ohne unser Eingeständniß der Bestechung für überführt halten. Das Loos, welches Mistreß Burton bestimmt war, wird jetzt das meinige werden, denn die Jury wird mir und Herrn Faßmore wenigstens eine ebenso lange Gefängnißstrafe zuerkennen, wie früher ihr."

Ihre Stimme war so hohl geworden, daß ihr Klang erschütternder für Gordon war, als es die wildeste Exaltation der Leidenschaft hätte sein können. Im ausbrechenden Schmerze rief er aus:

„O Fanny, Fanny, hätten Sie mich früher gehört, so würde Ihnen dies schreckliche Schicksal erspart worden sein! Sie wollten nicht nachgeben — und werden entsetzlich bestraft für Ihre Hartnäckigkeit!" —

Nach einer kurzen Pause erst, während ihr Antlitz noch blässer wurde, wenn es möglich war, nahm sie wieder auf die nämliche Weise das Wort:

„Es konnte kein Friede zwischen mir und die-

Digitized by Google

sen deutschen Eindringlingen geschlossen werden, denn wir standen uns als Todfeinde gegenüber. Eine Partei mußte vernichtet werden, diese bin ich; sie haben gesiegt — und werden sich mit Hohn ihres Triumphes und der Verachtung freuen, mit welcher sie mich überschütten werden."

„Nein, nein, verbannen Sie diesen traurigen Irrthum!" rief er eifrig. „Burton und die beiden Schwestern sind nur gegen Sie aufgetreten, weil Sie selbst sie dazu zwangen, und so entfernt von gehässigem Rachegefühl gegen Sie, daß sie heute wie früher auf's Tiefste beklagen, daß unter den nächsten Verwandten Sir Robert's so heftige Zerwürfnisse Statt finden mußten, daß sie nur durch ein öffentliches Gerichtsverfahren geschlichtet werden konnten; ihr Wunsch war es gewiß nicht, daß diese bis auf's Aeußerste getrieben, Sie selbst dem Verderben überliefert werden sollten!"

„Wenn dies nicht der Fall war, warum erhoben sie denn diese letzte Anklage gegen mich?" fragte sie mit einem Lächeln, welches, so schwach es war dennoch eine unsägliche Bitterkeit enthielt.

„Es war Nothwehr, welche sie dazu zwang," erwiederte er. „Sie zeigten sich in Ihrer Verfolgung so erbittert, der Spruch der Geschwornen enthielt eine anscheinend so drakonische Strenge, daß

Digitized by Google

das Publikum ihn theilweise nicht begreifen konnte. Die Betroffenen mußten, nachdem sie ihre Unschuld bewiesen, nun auch darthun, welche unlautere Gründe ihn größtentheils veranlaßt hatten, denn ohne dies würde ihre vollkommene Respectabilität vielleicht nicht anerkannt werden."

„Und die meinige ist für immer vernichtet," versetzte sie dumpf.

Gordon seufzte tief. Sie fuhr fort:

„Daß ich meine Abführung in's Gefängniß nicht erleben will, werden Sie ohne meine Versicherung glauben. Ehe ich diesen Schimpf erdulde, werde ich zum Aeußersten greifen, denn ich ziehe einen einsamen Tod einem entehrten Leben weit vor."

„Um Gottes willen, Fanny, was wollen Sie thun?" rief Gordon entsetzt. „Ich darf nicht glauben, daß Sie mit dem schrecklichen Gedanken umgehen, Ihr gewaltsames Ende selbst herbeizuführen! — Dies darf nicht sein — bei dem Andenken Sir Robert's, verbannen Sie diesen Entschluß der äußersten Trostlosigkeit — lassen Sie mich denken, daß er nur eine flüchtige Seelenbewegung ist, welche die qualvollen Eindrücke der heutigen Gerichtssitzung erzeugten und welchen Sie bei wiedergewonnener Fassung von sich scheuchen werden!"

Digitized by Google

Er hatte ihre Hand ergriffen, als wolle er sie festhalten, um ihre verzweifelte Absicht zu verhindern. Ihre eisige Kälte durchschauerte ihn bis in das innerste Mark. Sie sprach weiter:

„Denken Sie, was Sie wollen, Lyonel. Für die Londoner Welt wird in Kurzem der Name Fanny Allan's aus dem Reiche der Lebenden schwinden, denn auf England's Erde werde ich nicht wieder gesehen werden. Welche Todesqualen ich überwunden habe, welches Gewirre von unbeschreiblichen Aufregungen hinter mir liegt, ehe ich zu diesem letzten Entschluß kam — will ich Ihnen nicht erzählen. Ich habe mich schon seit einiger Zeit auf den schlimmsten Ausgang gefaßt gemacht und weiß jetzt, was ich zu thun habe. George Burton ist gehalten, die mir durch das Testament bestimmte Rente mir bis an mein Ende auszuzahlen, selbst wenn ich diese mir drohende Gefängnißstrafe wirklich verbüßen würde."

„Allerdings und er selbst wünscht nichts Anderes," entgegnete Gordon, „als daß der Wille Sir Robert's in allen seinen Bestimmungen auf das Genaueste erfüllt werde."

„Ich bin," fuhr sie fort, „seine nächste Verwandte und es muß ihm deshalb — was auch sonst zwischen uns geschehen sein mag — lieb sein,

Digitized by Google

wenn er mich nicht als eine Schmach unserer Familie unter Sträflingen sieht. Wenn ich dazu verurtheilt werde, so erlangt er dadurch eine vollständige Genugthuung und wenn ich mich der Ausführung dieser Strafe entziehe, so leidet er auf keinen Fall darunter. Mag nun auch die Welt mich für verschollen halten, so wird nichts destoweniger Herr Charles Navor meine Einkünfte in Empfang nehmen. Erst wenn er Burton einen bestimmten Todtenschein über mich zustellt, wird dieser von dieser moralischen Verbindlichkeit befreit sein. Hegt er nicht eine heiße Rachbegier gegen mich, wie Sie mir sagen, so wird ihm dieser Ausweg willkommen sein. Kann ich mich darauf verlassen, daß er diese Verpflichtung gegen mich wirklich und gewissenhaft erfüllen wird?"

„Sie können dessen sicher sein, ich übernehme die Verantwortung dafür," rief Gordon erleichtert, da er die wahre Absicht der Miß Allan erkannt hatte. „Er wird niemals aus Ihrem Unglück einen Nutzen für sich selbst ziehen wollen, dessen er sich innerlich schämen müßte. Sie kennen seine Selbstlosigkeit und Freigebigkeit; leider arteten diese liebenswürdigen Eigenschaften früher in schlimme Fehler aus, doch habe ich allen Grund, anzunehmen,

Digitized by Google

daß er von dieſen durch die ſchwere Schule des Unglücks geheilt iſt und daß ſie nur in ihrer urſprünglichen Lauterkeit zurückgeblieben ſind."

„Gut," ſprach Miß Allan, indem ſie ſich erhob, „ſo will ich mich nicht länger aufhalten, denn meine Zeit iſt gemeſſen; auch will ich den Reſt meiner Kräfte nicht noch mehr aufreiben, denn Entſchloſſenheit und Umſicht ſind nöthiger denn je für mich. Ich lege mein Schickſal hier in England in Ihre Hände, Lyonel, und nehme Abſchied von Ihnen auf Nimmerwiederſehen. Leben Sie wohl für dieſe Welt!"

Sie reichte ihm ihre Hand, in welche auch jetzt noch keine Spur von Wärme zurückgekehrt war; ſeine heißen Thränen fielen darauf. Die Starrheit ihres Blickes wurde ſo unheimlich und ihre Stimme ſo dumpf, daß dieſe Eindrücke nie wieder aus dem Gedächtniſſe Gordon's entſchwanden. Sie ſprach:

„Sie meinten es ſehr gut mit mir, Lyonel. Ich habe mein irdiſches Glück ſelbſt zerſtört. Meine Verkehrtheit, meine zu gehäſſiger Leidenſchaft geſteigerte Launenhaftigkeit ſind meine ſchlimmſten Feinde geweſen und die herbe Frucht, die ich aus allen dieſen entſetzlichen Seelenaufregungen gewonnen habe, iſt eine peinvolle Selbſterkenntniß. Jetzt muß ich meine dunkle Bahn allein gehen, ohne Freund,

Digitized by Google

ohne Tröſter. Leben Sie wohl, Lyonel! Ich gehe mit dem Bewußtſein, daß ich in Ihnen das edelſte Herz von mir ſtieß, welches mich von allen meinen Thorheiten hätte beſſern können — wenn ich nur ſelbſt gewollt hätte!“ —

Im nächſten Augenblicke war ſie Gordon's Augen entſchwunden, welcher ihr unbeweglich, wortlos nachſah. Das Rollen ihres ſich entfernenden Wagens erinnerte ihn wieder, daß ſeine erſte Liebe ihm für immer geſtorben ſei, welcher er noch einmal einen letzten unfreiwilligen Zoll der nicht ganz erloſchenen Anhänglichkeit in dieſer Zuſammenkunft bezahlt hatte. —

Der diesmalige Spruch der Geſchwornen lautete ganz ſo, wie die gelehrten und ungelehrten Theilnehmer der Rechtsverhandlung erwartet hatten: Wieder das Schuldig für die Angeklagten, wofür ihnen die nämliche Strafe wie früher ihren Gegnern zuerkannt wurde: Zwei Jahre Gefängniß der Geberin, ſowie dem Empfänger der Beſtechung, und getheilte Tragung aller jetzt wieder erwachſenen Koſten für Beide. An dem nämlichen Tage jedoch brachten die Zeitungen die Nachricht, daß es der in dieſem bekannten Prozeſſe ſo viel genannten Miß Fanny Allan gelungen ſei, in der vorhergegangenen Nacht die Wachſamkeit des Polizei-

Digitized by Google

mannes zu täuschen und sich aus ihrer Wohnung zu entfernen. Unfern der London-Docks habe man am Ufer der Themse Kleidungsstücke gefunden, welche den Namen und die sonstigen Zeichen dieser Dame trügen und es leiteten diese Umstände im Verein mit verschiedenen früher gethanen Aeußerungen derselben zu dem traurigen Schlusse, daß sie in der Verstimmung ihres Gemüthes einen gewaltsamen Tod im Strome gesucht habe, welches sich allerdings leicht durch die tragische Wendung, welche die viel erwähnte Angelegenheit jetzt bei ihrem endlichen Schlusse für sie genommen, erklären lasse. Ihr Leichnam würde vermuthlich später angeschwemmt werden, und man alsdann die Bestätigung dieser traurigen Annahme erfahren. Diese traf nun zwar nicht ein, da diese Leiche nicht vom Strom an's Ufer geworfen wurde; dennoch aber hielt man im Publikum diese Meinung der Zeitungen fest, da keine anderweitige Spur von Fanny Allan wieder gefunden wurde. Auch Gordon sowohl wie Burton und die beiden Damen widersprachen dieser Voraussetzung nicht laut, obgleich der Letztere durch die Vermittelung des Ersteren bald darauf zum ersten Male das Jahrgehalt für Miß Allan an Master Charles Navor auszahlte und dessen Quittung dafür empfing. Wahrscheinlich war es ihnen, daß sie

Digitized by Google

mehrere ihrer Kleidungsstücke absichtlich an jener Stelle gelassen habe, um die Kunde ihres Todes zu verbreiten, daß sie aber in Wahrheit mit einer ihr befreundeten amerikanischen Familie nach jener neuen Welt abgegangen sei, um in irgend einer ihrer Niederlassungen unter anderen Verhältnissen ein neues Leben zu beginnen. Einen Theil ihres Eigenthums, welcher am Schwersten fortzuschaffen gewesen sein würde, hatte sie zurück gelassen, dessen Erlös hinreichte, um ihren Theil der Prozeßkosten zu decken.

Schwerer wurde dies Herrn John Faßmore, welcher zur Entrichtung des auf ihn fallenden alle jene kleinen, geräuschlos gesammelten Ersparnisse hergeben und zugleich in's Gefängniß wandern mußte, wo ihm bei zweijähriger Zwangsarbeit auf jeden Fall Muße genug blieb, sich in der Theorie der Weisheit zu vervollkommnen, wobei man sich der Hoffnung überlassen mußte, daß er diese nach seiner dereinstigen Freilassung auf andern Wegen als auf den bisher verfolgten, in der Praxis bewahrheiten würde. —

Frau Faßmore zeigte allerdings etwas mehr Theilnahme als sonst gewöhnlich für die Ereignisse des täglichen Lebens, als ihr die Benachrichtigung von der Schicksalsgestaltung ihres Gatten wurde. Nach längerem Nachdenken meinte sie jedoch, daß

Digitized by Google

sie die Dinge nicht ändern könne und suchte bald den erhabensten Trost in der Verfolgung ihrer höchsten Interessen, indem sie mit einigen andern Abgesandtinnen in Sachen des gewünschten Frauenparlamentes in die neueste Welt abging, um dort ihren Wirkungskreis auf die großartigste Weise zu erweitern und dann hoffentlich staunenswerthe Erfolge zu erringen. Das Loos ihrer daheim bleibenden Kinder bekümmerte sie wenig, da es ja Menschen genug in London gäbe, welche sich freundlich ihrer annehmen würden, wenn auch die beiden ältesten Blumen in dem häuslichen Garten John Faßmore's von jeher wenig Talent und Neigung für den selbst gewählten Beruf ihrer Mutter gezeigt hatten. Wirklich trog sie diese Voraussetzung nicht, denn durch Agnes' Bemühungen wurde für Alle gesorgt. Victoria und Beß erhielten bei Bekannten von Turner, welche auf dem Lande wohnten, Anstellungen als Wirthschafterinnen, wo sie das in der Kunst der Haushaltung ihnen noch Fehlende durch die Annahme freundlicher Unterweisung bald ersetzen konnten. Albert wurde einstweilen in eine Schule geschickt, wo er auf Gordon's Kosten sich noch so lange vervollkommnen sollte, bis er die hinreichenden Fähigkeiten erlangt habe, um den Posten als unterster Schreiber in dessen Expedition antreten zu kön-

Digitized by Google

nen. Die drei jüngsten Sprößlinge wurden in die nun in Burton's Besitz übergegangene, in Schottland befindliche Anstalt für verwahrloste Kinder aufgenommen und gingen hier wahrscheinlich einer gesunderen, vernünftigeren Ausbildung entgegen, als sie unter der Obhut ihrer Aeltern erlangt haben würden, welche Beide in ihrer verschiedenen Weise so verkehrte Prinzipien befolgten, daß die Erziehung ihrer Kinder unmöglich bei ihnen gedeihen konnte. —

Herr Harry Fox wurde bald darauf durch die Kunde überrascht, daß Herr James Turner Agnes Helmreich förmlich adoptirt und zu seiner Haupterbin eingesetzt habe. Nachdem er die wahre Bedeutung derselben — denn er wußte am Besten, wie beträchtlich das Vermögen Turner's in Wahrheit sei — eine Weile erwogen hatte, warf er sich eines Tages in eine sehr ausgewählte Toilette und verfügte sich zu Turner, bei welchem er in aller Form um die Hand Agnes Helmreich's anhielt, indem er erklärte, daß es ihm unmöglich sei, die Liebe zu ihr aus seinem Herzen zu reißen, und daß er glaube hoffen zu dürfen, daß Gegenliebe für ihn im Innern seiner Erwählten lebe, die diese gewiß sympathetisch auch ihm bewahrt haben würde. Hierauf wurde ihm die trockene Erwiederung von Herrn Turner, daß ein geringer Irrthum in dieser Voraussetzung

Digitized by Google

obwalte, da Agnes Helmreich sich mit Herrn Lyonel Gordon in der Stille verlobt und er selbst seine formelle Zustimmung dazu gegeben habe. Diese Bewerbung sei früher aus Rücksichten des Zartgefühls von Miß Helmreich zurückgewiesen, jetzt aber angenommen worden, da diese Gründe weggefallen seien. Er selbst werde ihr ein Capital bei ihrer Heirath mitgeben, welches Herrn Gordon in seiner Praxis von Nutzen sein könne. Diese Heirath würde bald Statt finden, worauf man sich beehren würde, ganz nach den Gesetzen der besten Form Herrn Fox eine Anzeige darüber zu machen. Dieser Letztere mußte also einen geschickten Rückzug bewerkstelligen und auf eine anderweitige passende Gelegenheit warten, um eine Gattin seiner Wahl zu gewinnen, wobei er beschloß, sich äußerlich höchst respectabel aufzuführen, ohne sich jedoch dabei für allerlei Unternehmungen, die unter dem Schleier des Geheimnisses geschehen konnten, einen allzu strengen Zügel anzulegen. —

Marie hatte unter den Ereignissen der letzten Vergangenheit körperlich und geistig schwer gelitten. Sie hatte es nicht verstanden, den wahren Honig aus der Blume des Glückes zu ziehen, welche sich ihr so überraschend schnell erschlossen hatte und als die Stunde der Versuchung für sie kam, überließ sie

Digitized by Google

sich nicht einer verständigen Erwägung der in Frage stehenden Umstände, dachte und urtheilte nicht selbst, sondern verließ sich wiederum nur auf Andere, indem sie blindlings der bittenden Stimme der Liebe folgte, welche schmeichelnd und überredend aus dem Munde ihres Gatten zu ihr sprach. Als sie sich anfangs gegen sein Anliegen sträubte, war es nur Furcht vor dem Ungewohnten, ängstliche Scheu vor einer entschlossenen Handlung, welche sie dazu trieb. Diese ängstliche Zaghaftigkeit war gleichfalls der Grund, weshalb sie das einmal erlangte Testament nicht besser zu hüten wußte, und dieser ihr eigenthümliche Mangel an Geistesgegenwart rächte sich schwer, indem er durch die sonderbare Verkettung der Umstände für sie und ihren Gatten die traurigsten Folgen herbeiführte. Während derselben und während aller Prozeßverhandlungen verließ sie sich wieder nur auf ihn, da ihre gewöhnliche unentschlossene Rathlosigkeit noch durch die auf heftige Gemüthsbewegungen folgende körperliche Schwäche vermehrt wurde Daß George sie umsichtig und treu unterstützte, mußte jetzt allerdings als ein Glück für sie betrachtet werden, da sie ohne seinen Beistand unter diesen mißlichen Umständen jedes Haltes beraubt worden wäre. Unter diesen traten die edlen Seiten seines Charakters am

Digitized by Google

Deutlichſten zu Tage, wie wir dieſes ſchon berührt haben. Ein tiefes, reuevolles Bedauern erfüllte ihn, daß er es geweſen, welcher, wenn auch durchaus nicht in irgend einer unredlichen Abſicht, die erſte Urſache war, durch welche ſeine Gattin in dieſe ernſthaften Widerwärtigkeiten geſtürzt wurde. Er pflegte ihre ſinkenden Kräfte auf das Liebevollſte, begleitete ſie auf allen peinlichen und ſchwierigen Wegen, welche in dieſer Sache gemacht werden mußten, ſuchte ihr an Unannehmlichkeiten abzunehmen was möglich war und inſtruirte ſie vorher genau für ihre Ausſagen, in dem verzeihlichen Wunſche, durch eine möglichſt günſtige Darſtellung ihrer verwickelten Angelegenheit ein gutes Ende in dieſer für ſie herbei zu führen, da alle ihre Verſuche, auch mit großen Opfern einen Vergleich mit ihrer Gegnerin anzubahnen, ſcheiterten. George verſuchte keinen Augenblick, ſich ſelbſt aus dieſer mißlichen Angelegenheit zu ziehen und ſeine Gattin allein darin zu laſſen, obgleich die erſte Anklage nur allein gegen ihre Perſon gerichtet war. Er war fern von einer ſolchen Niedrigkeit und betrachtete es als den geringſten Erſatz, den er ihr für ſeine Ueberredung zu jenem unglückſeligen Schritte leiſten konnte, daß er ſtets bei der Erklärung blieb, daß ſeine Gattin niemals anders als in der vollkommenſten Ueberein-

Digitized by Google

ſtimmung mit ihm gehandelt habe und daß alſo jede Strafe, welche man möglicher Weiſe über ſie verhängen wolle, ihn ebenſo gut treffen müſſe, wie auch jeder Vortheil, jede gute Wendung der Dinge ſie gemeinſchaftlich berühre. Da ihm bis zur Beendigung des Prozeſſes jeder Antheil an der Verlaſſenſchaft des Teſtators vorenthalten wurde, ſo bedrängten ihn ökonomiſche Verlegenheiten mit wahrer Noth, da ja auch der bedeutende Zuſchuß aufgehört hatte, welchen er bisher von Sir Robert empfing. Er war nur auf ſeine Officiersgage beſchränkt und ſah ſich nach und nach genöthigt, alle jene Luxusgegenſtände ſeiner nächſten Umgebungen zu verkaufen, auf welche er bisher einen ſo großen Werth gelegt hatte. Dennoch bemühte er ſich, ſeine Gattin möglichſt von der Berührung mit dieſen Verdrießlichkeiten fern zu halten, damit ſie nicht unter dieſen ſich häufenden Schlägen gänzlich unterliege. So viele Urſache zur Entrüſtung er gegen Fanny hatte, ſo ſagte er ſich dennoch, daß er ihr durch ſein bewieſenes Mißtrauen allerdings einigen Grund dazu gegeben, wenn dieſer gleich als eine willkommne Veranlaſſung von ihr benutzt wurde, um ihm und ſeiner Gattin auf die größtmögliche Weiſe zu ſchaden. Nach der von ihr unternommenen Beſchuldigung erhob er nur als eine Art Noth-

Digitized by Google

wehr die Anklage der Bestechung gegen sie. Marie stimmte hierin gänzlich mit ihm überein, denn auch sie rief sich alle jene Stunden eines freundlichen Beisammenseins und harmloser, wenn auch nicht herzlicher Unterhaltung zurück, welche sie mit Fanny in dem Hause Wenford's durchlebten, und in welchen nie eine so traurige Zukunft geahnt worden war. Fanny's angedeutete Absicht, sich der entehrenden Strafe durch die Flucht nach fernen Gestaden zu entziehen, erschien Burton als ein willkommener Ausweg aus diesem traurigen Labyrinthe verwandtschaftlicher Zwistigkeiten und als Gordon dies angedeutet hatte, war er gern bereit, die ihr von Sir Robert bestimmte Rente während ihrer Lebzeit auszuzahlen, wenn er auch gesetzlich nicht dazu genöthigt gewesen wäre, da sie in ihrem Vaterlande fortan für todt gelten wollte. Sehr peinlich war es ihm gewesen, in den nächsten Tagen nach dem ersten Urtheilsspruche noch unthätiger als zuvor in seinen vier Wänden verbleiben zu müssen, während seine Freunde und unter diesen seine jugendliche Schwägerin mit einem wahren Heldenmuthe jede Möglichkeit versuchten, um diesen für ihn und seine Gattin zu entkräften. Für diese war ihre wirkliche Erkrankung der beste Zwischenfall, der für sie nach der einmal Statt findenden Gestaltung der Umstände

Digitized by Google

sich ereignen konnte. Sie beruhigte sich gänzlich bei dem Gedanken, daß Agnes mit ihrer ihr bekannten Thatkraft und Entschlossenheit und mit Hülfe der ihr zur Seite stehenden Männer die Dinge weit besser fortführen würde als sie selbst dazu im Stande sei und daß sie, wenn irgend ein günstiges Resultat noch im Reiche der Möglichkeit läge, dies auf jeden Fall weit besser als sie selbst erreichen würde. Als der fürchterliche Urtheilsspruch vor ihrem Ohre ertönte, glaubte sie zu vergehen — aber der Mensch erträgt unaussprechliche geistige Qualen und sie überlebte diese nicht nur, sondern wurde auch unter den freudigen und beruhigenden Eindrücken der Gegenwart und jüngsten Vergangenheit ziemlich bald wieder hergestellt.

Ihr jedoch wie ihrem Gatten war der Aufenthalt in London dauernd verleidet; Burton nahm seinen Abschied aus dem Militairdienste und Beide zogen sich nach Wenford-Castle zurück, welches sie zu ihrem festen Wohnsitz erwählten. Sein Wort, daß ihnen die erlebten trüben Verwickelungen eine beherzigenswerthe Lehre für die Zukunft geben sollten, bewahrheitete sich. Er blieb ernster, suchte Vergnügungen weniger eifrig und bestrebte sich, eine bessere Ordnung in seinen Finanzen zu halten, was ihm bei den ihm jetzt zu Gebote stehenden beträchtlicheren

Digitized by Google

Mitteln allerdings leichter gelingen konnte. Die vielfältigen Ursachen zum ernsten Nachdenken, welche ihm der Verlauf der Ereignisse gebracht, hatten den guten Einfluß auf ihn gehabt, seinem Leichtsinn einen Zügel anzulegen und sein trotzdem gesundes moralisches Gefühl vermochte ihn, die Gelöbnisse, welche er in der Stunde der Noth ablegte, auch über diese hinaus zu halten und sie als eine gereifte Frucht der Erkenntniß im richtigen Handeln klar zu Tage treten zu lassen. Auch Marie versuchte es, sich einiger Selbstständigkeit mehr zu befleißigen. Die erduldete Widerwärtigkeit war für Beide ein Bote Gottes gewesen, welcher sie aus der eiteln Thorheit eines müßigen Lebens aufrüttelte, um die Keime des Guten in ihnen zu beleben und sie zu jenen bevorzugten Gliedern der großen Menschenfamilie zu machen, welche durch die ihnen anvertrauten Mittel Nutzen und Segen unter die weniger Begünstigten verbreiten. George bemühte sich nun ebenso angelegentlich, wie er früher sich fröhlichen Zeitvertreiben gewidmet hatte, jene ernsteren, edleren Interessen zu verfolgen, die auch das Hauptziel von Wenford's Streben gewesen waren. Seine Gattin suchte ihm hierin beizustehen so weit die Kräfte ihres, wenn auch nicht starken, so doch schmiegsamen Geistes sie dazu befähigten, und wir

Digitized by Google